

TECHNISCHE UNIVERSITÄT GRAZ

ERZHERZOG-JOHANN-UNIVERSITÄT

FAKULTÄT FÜR ARCHITEKTUR

ORTSBILDSCHUTZ
KONJIC, BOSNIEN UND HERZEGOWINA

DIPLOMARBEIT

ZUR ERLANGUNG DES AKADEMISCHEN GRADES

EINES DIPLOM-INGENIEURS

AUTOR

SENADIN DELALIC

STUDIENRICHTUNG:

ARCHITEKTUR

Betreuer : DOYTCHINOV, GRIGOR, Ao.Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.

I n s t i t u t f ü r S t ä d t e b a u
05/2014

Deutsche Fassung:
Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008
Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommenen Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....
date

.....
(signature)

INHALT

VORWORT

Einführung in das Thema
Objekt

1

1	LAGE	3
	1.1 <i>Geographische Lage im Kontext der überquerende Strassen</i>	4
	1.2 <i>Klima</i>	9
	1.3 <i>Relief / Boden</i>	11
	1.4 <i>Hydrographische Bedienungen / Flüsse</i>	16
	1.5 <i>Gesamtbewertung der natürlichen Bedienungen</i>	18
	1.6 <i>Gesamtbewertung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen</i>	21
2	GESCHICHTE / STÄDTEBAULICHE ERBE	23
	2.1 <i>Urgeschichte</i>	23
	2.2 <i>Antike</i>	26
	2.3 <i>Mittelalter / Königreich Bosnien</i>	32
	2.4 <i>Osmanische Besetzung</i>	38
	2.5 <i>Österreich-Ungarn Annexion</i>	48
	2.7 <i>Zwischen den zwei Weltkriegen</i>	58
	2.8 <i>Jugoslawien und Sozialismus</i>	59
	2.6 <i>Krieg in Bosnien 1992.-1995.</i>	63
3	NACHKRIEGSZEIT	64
	3.1 <i>Stadtstruktur</i>	64
	3.2 <i>Objekte der Kulturelle Erbe</i>	67
	3.3 <i>Probleme der weiteren Stadtentwicklung</i>	68
		70
4	KONZEPT	74
	4.1 <i>Zielsetzung und die Strategie</i>	74
	4.2 <i>Schutzvorschriften</i>	74
	4.3 <i>Schutzzonen</i>	89
	4.4 <i>Ausführung/Interventionsbereiche</i>	92
5	CONCLUSION	96
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	100
	QUELENNACHWEIS	101
	BEMERKUNGEN	102

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

BiH	Bosnien und Herzegowina
FBiH	Föderation Bosnien und Herzegowina
HNK	Herzegowina-Neretva Kanton
SFRJ	Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien
SRBiH	Sozialistische Republik Bosnien und Herzegowina
ICOMOS	International Council on Monuments and Sites
ICCROM	International Centre for the Study of the Preservation and Restoration of Cultural Property
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization

Das Bewusstsein der Menschen und der Gesellschaft über Ihre eigene Identität verlangt tiefe Kenntnisse der grundlegenden Komponenten, die durch eine lange Periode der Entwicklung in Ihrer Kultur eingebaut sind und dass Sie weitgehend die Physiognomie der Gesellschaft, die Wir heute kennen, zu bestimmen. Mit der Erforschung der Vergangenheit bestimmen Wir die Rechtmäßigkeit der sozialen Entwicklung, und damit die Lehren, die Wir brauchen um eine bessere Zukunft zu schaffen. Die Notwendigkeit und die Rechtmäßigkeit um sich in eine tiefere Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu wächst parallel mit der Entwicklung der Kultur in einem bestimmten sozialen Umfeld. Daher ist die historische Forschung nicht nur bloße Neugier, sondern eine der wesentlichen Anforderungen der zivilisierten Gesellschaft. Wenn es um die Geschichte der kleineren Gebiete oder der Gemeinschaften (wie der heutigen Gemeinde) geht, spiegeln sich die spezifischen Bedürfnisse um unser kulturelles Erbe in den Anforderungen von Universitäten, städtebaulichen Programmen oder der wirtschaftlichen Entwicklung im Allgemeinen. Schließlich, und nach den bestehenden Rechtsvorschriften, ist die Gemeinde, die die Hauptlast die über die Erhaltung und den Schutz, des kulturellen Erbe trägt. Im diesem Sinne sollten Wir uns auf die Gefahren, die gerade in unserer Zeit das kulturelles Erbe bedroht, aufmerksam machen."

Dr. Pavao Anđelić, Konjic 1979

EINFÜHRUNG IN DAS THEMA

KONJIC ist eine der zwei ältesten Städte Bosnien und Herzegowinas. Sowie der ganze Staat befindet sich Konjic auf dem Treffpunkt von Osten und Westen, Norden und Süden, von Kulturen und Religionen. Genauso befindet es sich auf dem Berührungspunkt der Klimazonen, des kontinentalen und mediterranen, der Bergmassiven im Norden und adriatischen Einflüsse im Süden.

Falls wir als Referenz seiner Lage und Bedeutung den Staat Bosnien und Herzegowina nehmen, wäre Konjic bosnisch genauso wie herzegowinisch. Konjic ist gerade das „und“ aus dem Staatsnamen. Das weist deutlich auf seine Verbindungs- bzw. Trennungsfunktion dieser zweien Komponenten hin. Das ist die Stadt, der mit Kontrasten geprägt wurde – natürlichen, künstlichen, architektonischen. Alle diese Eigenschaften versuche ich in diesem Buch mit dem Schwerpunkt auf seine Architektur und Kulturerbe zu erklären, alles mit dem Ziel des besseren Verständnisses von urbanistischer Vergangenheit der Stadt, sodass wir ohne irgendwelche Fesseln oder Ungewissheit seine urbanistische Zukunft planen könnten, um die tausendjährige urbanistische Kontinuität zu schützen.

Während dieses langen Zeitraums hatte Konjic seine Höhen und Tiefen und auch guten und schlechten Zeiten.

Die Herrschaften wechselten sich, Kulturen, Religionen und Stile verflochten sich. Jede Periode für sich war ein Spezifikum, die aber endlich zur heutigem urbanem Bild Konjics führte. Der Wunsch des Menschen, sein Wissen zu meißeln und es auf nächsten Generationen zu vermitteln, resultierte anfangs mit einfachen Ornamenten an den Höhlenwänden und später auch mit großartigen architektonischen Bauwerken. Jeder gemeißelten Stein, jede Säule und jedes Fundament übermittelt eine eigene Botschaft, die sich am Ende im heutigen Stadtbild manifestieren.

Alle diesen Botschaften und architektonische Gedanken werden in eine Einheit verschmolzen – die STADT, ein Höhepunkt der urbanen Evolution. Man kann Konjic, wie jede andere Stadt auch, als Resultat eines Dialoges zwischen Mensch und Natur betrachten, zur beiderseitigen Zufriedenheit.

Die Stadt Konjic pflegt die Tradition der Besiedlung schon seit über 4000 Jahre. Neben den Bosniern und Herzegowinern bzw. südslawischen Völkern haben hier auch Illyrer, Römer, Awaren, Hunnen, Türken, Österreicher, Ungarn und viele andere Völker aus näherer und fernerer Umgebung ihre Spuren hinterlassen. Jeder Zeitraum ist gleichermaßen wichtig als Teil eines Entwicklungsprozesses. Schritt für Schritt werden wir jeden Zeitraum analysieren und was für unseres Thema „Ortsbildschutz“ am wichtigsten ist, das, was aus dieser Periode bewahrt wurde. Im ersten Teil des Buches liegt der Schwerpunkt auf natürlichen Eigenschaften des Gebietes, d.h. auf Baubedingungen überhaupt. Im zweiten Teil analysieren wir verschiedene Perioden der Architektur und Stile, von Prähistorie und Antike, über Mittelalter, Industrialisation und sozialistische Moderne bis zu den Nachkriegstrends der Architektur.

Der Hauptteil dieses Buches konzentriert sich gerade auf diese letzte Periode, die so wie sie ist, durch den Krieg, demographische Bewegung und Mangel an deutlichen Weiterentwicklungsstrategien verursacht wurde, mit einem unselektiven Bau oder, besser gesagt, mit „Turboarchitektur“ resultierte, was gerade die größte Gefahr vorstellt, weil sie im direkten Konflikt mit allen bisherigen Epochen ist.

Konjic als eine Stadt mit sehr reichem Kulturerbe besitzt beispielsweise Potenzial für die Aufnahme in das UNESCO-Kulturerbe, sowohl die einzelnen Objekte als auch der alte Stadtkern. Gerade dieses Argument wird oft von Staats- und Stadtbehörden zum Zwecke der Wahlkampf benutzt, indem sie diesen Prozess der Auflistung in das UNESCO-Kulturerbe als eine beschlossene Sache, die von alleine passiert, vorstellen. Dabei vergessen sie das Wesentliche – aktuellen Zustand und architektonisches Stadtbild, das mit Konfliktdetails, die diese Idee des Schutzes in die Sachgasse voll von Absurden führt, überfüllt ist.

Meine Aufgabe als Architekten ist die Wünsche und Träume beiseitezulassen und mit Hilfe von Analysen, regulatorischen Richtlinien und argumentierten Vorschlägen, die Voraussetzungen für

lokale Interventionen zu schaffen, um das alte Stadtbild zu bewahren und erst danach dasselbe auf dem Niveau der UNESCO, ICOMOS und anderer Weltorganisationen zu tun.

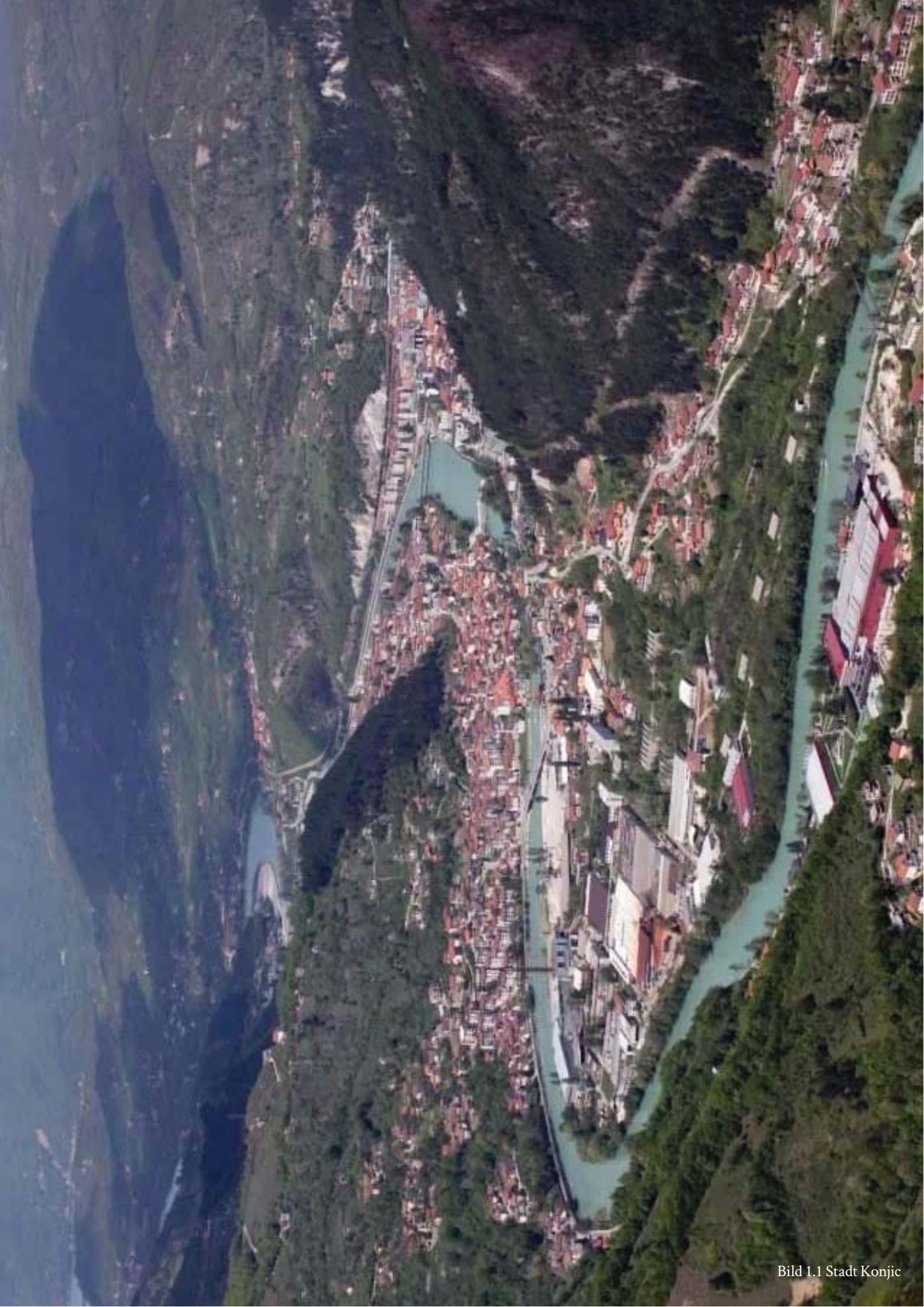


Bild 1.1 Stadt Konjic

1. LAGE

KONJIC

Erste Erwähnung des Ortsnamens :

1382 n. Chr.

Kontinent :

Europa

Staat :

Bosnien und Herzegowina

Entität :

Föderation Bosnien und Herzegowina

Kanton :

HNK (Herzegowina-Neretva Kanton)

Koordinaten :

43° 39' N, 17° 58' O

Höhe :

379 m.i.J.

Fläche :

1.1169 km²

Einwohner :

26.381 (2013)

Bevölkerungsdichte :

23 Einwohner je km²

Amtssprachen :

Bosnisch, Kroatisch, Serbisch



Bild 1.2 Bosnien&Herzegowina



Bild 1.3 Gemeinde Konjic



Bild 1.4 Konjic

KONJIC (deutsch veraltet *Konitz*) ist eine Stadt bzw. Verbandsgemeinde in Bosnien und Herzegowina, ca. 40 km von der Hauptstadt Sarajevo entfernt. Mit Ihren 26.381 Einwohnern ist Sie die 18. grosste Stadt in Bosnien und Herzegowina¹.



Bild 1.5 Konjic Lage

1 vgl. Institut für Statistik FBiH 2013.

1.1 Geographische Lage im Kontext der überquerende Strassen

Konjic befindet sich im Zentralgebiet Bosnien und Herzegowinas, damit auch ehemaligen Jugoslawiens. Die Stadt liegt auf den Ufern der Fluss Neretva, die innerhalb der Stadt ins Jablanica See hineinfließt. Konjic lag früher an einem römischen Verkehrsweg, im Mittelalter an der Verbindung von Zentralbosnien nach Dubrovnik.

“Der Lauf der Narenta von Konjica bis Metkovic und weiterhin zur Küste, der oberhalb Konjica gelegene Ivansattel, sowie das von diesem Sattel ostwärts Sarajevskopolje führende Thal bilden einen so natürlichen, heute von Bahn und Strasse benützten Verkehrsweg, dass es uns Wunder nehmen müsste, wenn Wir nicht auch hier den Spuren einer römischen Strasse begegnen”².

Gerade seine zentrale Lage (wie in Bosnien und Herzegowina, so auch auf dem westlichen Balkan) und die Funktion der Brücke zwischen Norden und Süden, Osten und Westen, pannonische und mediterrane ermöglichte, dass es im Laufe seiner gesamten Geschichte eine Kreuzung der wichtigsten Korridore in diesem Teil Europas war. In vergangenen Epochen flossen hier bedeutsame Verkehrs- und Menschenströme, was dem Konjic eine besondere strategische Bedeutung gibt.

Konjic ist besonders wichtig als Verkehrsknotenpunkt in Zeiten der Osmanen, es war eine Zwischenstation der konstantinopolitanischen Straße in Meerrichtung, ein der stärksten Zentren Bosnischer Kirche im 15. Jahrhundert und die Stadt, die ein Bindeglied zwischen Bosnischen und Herzegowinischen Sandschaks bildete.

Während der österreichisch-ungarischen Annexion, des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen und der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien wurde es auch ein der wichtigsten Zentren und Knotenpunkte des Straßen- und Bahnverkehrs.

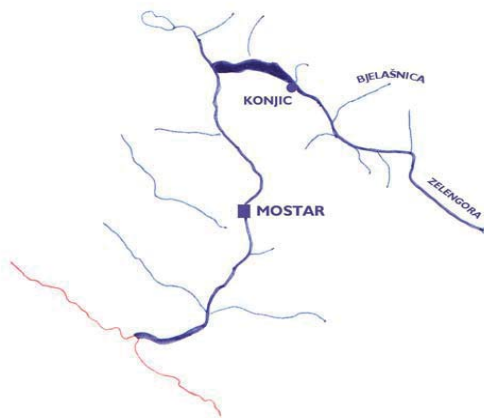


Bild 1.6 Neretva Fluss



Bild 1.7 Römische Straße



Bild 1.8 Eisenbahnstrecke im Jahr 1890.



Bild 1.9 M17/E73 Landeshauptstraße

Auf dieser Richtung (Nord-Süd) fließt auch heutzutage größter Teil des bosnisch-herzegowinischen Verkehrs und dort ist auch die Makrokonzentration der Bevölkerung und Arbeitsplätze präsent.

Die Gegend überqueren die wichtigsten Landverkehrsstrecken Bosnien und Herzegowinas:

- Eisenbahnstrecke Sarajevo - Ploče
- Landeshauptstraße M17 Sarajevo - Adriatisches Meer

Diese Richtung ist von großer Bedeutung auch auf der europäischen Ebene als ein Teil der kommenden Autobahn A1 und des paneuropäischen Korridors 5C³.

Im Rahmen Jugoslawiens befindet sich Konjic im Mittelteil des Gürtels der Hochdinariden, in der unmittelbaren Nähe der Grenze zwischen kontinentalen und sub-mediterranen Klima. Etwas präziser kann diese Lage als zentral in Bosnien und Herzegovina bezeichnet werden, oder als die Lage auf diesem Teil des Flusslaufs der Neretva, wo sie ihre Flussrichtung radikal verändert (von Nordost nach Süden).

Im Rahmen Bosniens befindet sich Konjic etwas südlicher von ihrem Mittelteil, in direkter Nähe von der Hauptstadt und, was am wichtigsten ist, auf einer der bedeutendsten Bahnstrecken der Republik. Solche verkehrsgeographische Lage ist von großer Bedeutung für die Stadt Konjic und deren Einwohner, weil sie eine gute Verbindung mit den regionalen Zentren bietet (Sarajevo und Mostar).

Sicherlich hat diese Charakteristik der verkehrsgeographischen Lage eine große Bedeutung für Konjic und seine Raumentwicklung gehabt und wird die auch in Zukunft behalten.

Zusammen mit den Gemeinden Prozor und Jablanica bildet Konjic eine subregionale Gemeinschaft, in deren Rahmen es dank der verkehrsgeographischen Lage und sozioökonomischer Entwicklung dominiert. Innerhalb der Gemeinde Konjic, die eine der räumlich höchsten der Bosnien und Herzegovina ist, hält die Stadt Konjic ein zentraler Platz. Das ist sicherlich ein Vorteil für die Rolle in der Entwicklung des gesamten Raumes, die Konjic als ein Gemeindezentrum übernehmen kann und sollte.

Schließlich kann man die Lage der Stadt Konjic in seinen subregionalen und geographischen Verhältnissen als zwischen drei hohen Bergmassiven (Prenj, Bjelašnica und Bitovnja) eingebettet, beziehungsweise tief im Tal der Neretva und ihrer Zuflüsse Bijela, Tuščica und Trešanica, beschreiben.

Solche Lage, vom Aspekt der bestimmten Naturcharakteristiken, schafft nicht immer die besten Bedingungen für eine räumliche Weiterentwicklung der Stadt Konjic.

Die Haupthindernisse für die Optimierung der Verkehrsinfrastruktur waren immer die Naturbedingungen, Gebirgscharakter im Norden, häufige Kriege und Eroberungen der Großmächte, was wesentlich zu langsamerer Verkehrsentwicklung des Landes und damit auch der Gemeinde Konjic beigetragen hat.



Bild 1.10 A1 Autobahn



Bild 1.11 VC Korridor



Bild 1.12 Hochdinariden/Bosnien



Bild 1.13 südlich von Konjic



Bild 1.14 nördlich von Konjic

Chronologie der Verkehrsinfrastruktur:

Prähistorische Zeit:

um 2000 v. Chr. – erste Siedlungen

Antike:

um das 1. Jahrhundert n. Chr. – römische Straße

Mittelalter:

16. Juni 1382 – die erste schriftliche Erwähnung der Stadt Konjic von der Historiker Jiricek⁴

14. Jahrhundert – Verbindung zwischen Königreich Bosnien und Dubrovnik

Osmanische Ära:

15. – 19. Jh. – wichtiger Knotenpunkt der Wege von Konstantinopel bis Adriatisches Meer

Österreichungarische Zeit:

Im 1868 wurde die Straße Sarajevo - Ivan sedlo - Konjic - Jablanica – Mostar geöffnet.

Am 1. August 1890 Eröffnung der schmalspurigen Eisenbahn von Mostar, das Neretvatal entlang über Jablanica, Konjic, Ivansattel bis Sarajevo.

Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen:

Im 1939 Anfang des Makadamstraßenaufbaus Konjic - Boračko See

Jugoslawien:

Im 1965 wurde die moderne Asphaltstraße im Neretvatal fertiggestellt (Metković – Čapljina – Jablanica – Konjic – Sarajevo)

Im 1967 wurde die elektrifizierte Breitspurbahn gebildet und in Gang gesetzt (Sarajevo-Konjic - Jablanica - Mostar - Čapljina - Metković - Ploče (damals Kardeljevo))

1969 – 1979 Aufbau der Asphaltstraße Konjic – Boračko See

Im 1983 wurde die Asphaltstraße Konjic- Glavatičevo beendet.

Nachkriegszeit:

Seit 2001 wird die Autobahn A1 als Teil des paneuropäischen Korridors Vc gebaut.

Aktuelle Verkehrstrassen:

Auf dem Territorium der Gemeinde Konjic sind folgende Wegekommunikationen vorhanden:

1/ Landeshauptstraße M-17

2/ Regionalstraßen

3/ Lokalstraßen

4/ Nicht zugeordnete Wege

Die Gesamtlänge aller Verkehrsstraßen beträgt 750 km⁵.

4 Jiriček 1832.

5 Autobahnen FBiH 2013.

Wichtigste Verbindungen in der Stadt Konjic

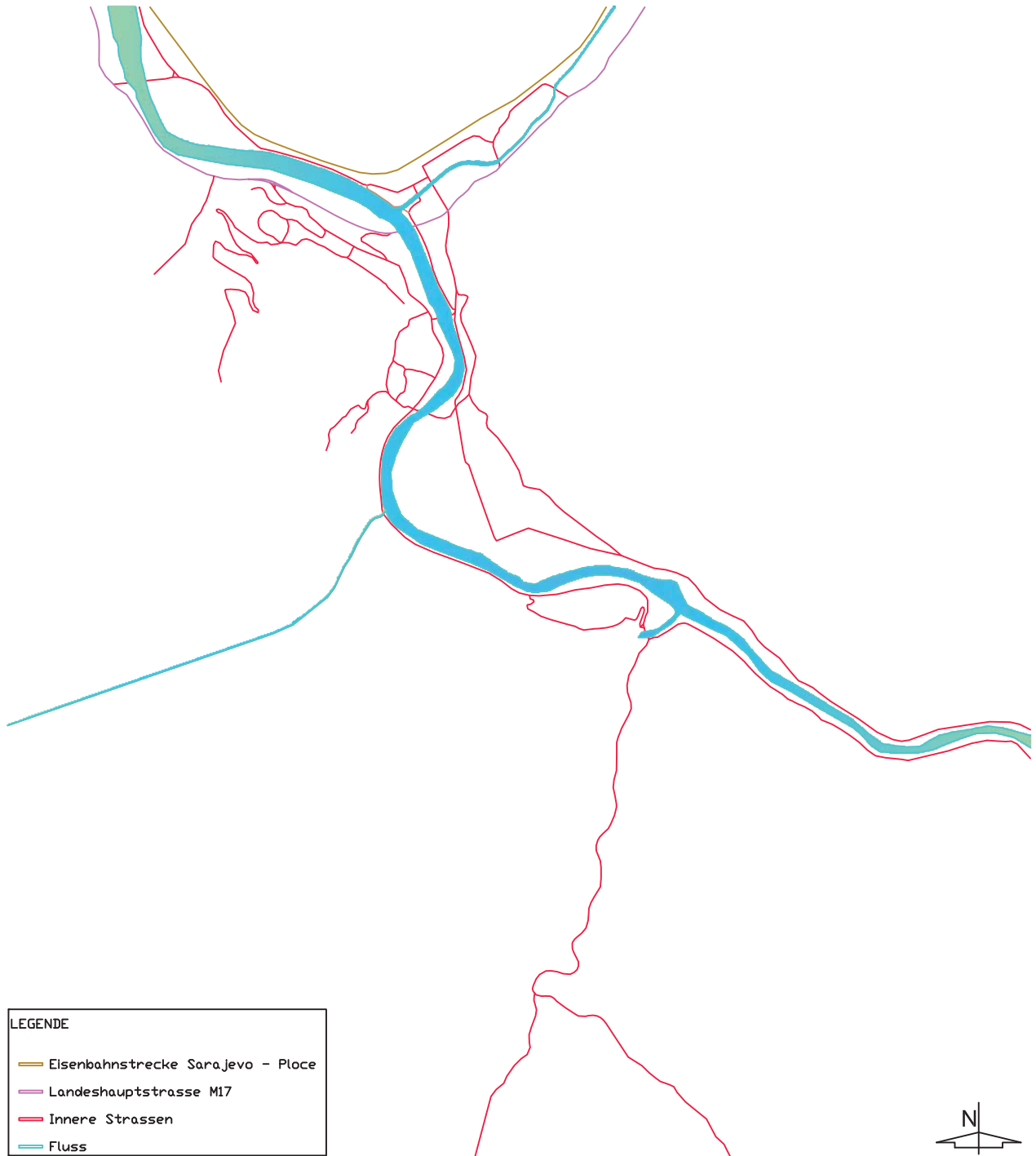




Bild 1.15 Klima

1.2 Klima

Obwohl es sich in einem Tal mit Bergmassiven umgeben und relativ weit weg vom Meer befindet, hat Konjic ein mildes submediterranes Klima dank maritimen Einflüssen, die entlang des Neretvatales kommen. Zweite wichtige Charakteristik Konjics sind sehr ausgeprägte Mikroklimata im Stadtgebiet und Umfeld, was in erster Linie eine Folge des sehr aktiven Reliefs ist. Das Auftreten sehr ausgeprägten Mikroklimata manifestiert sich meistens durch thermische Inversionen, ungewöhnliche Temperaturdifferenzen, große Unterschiede in Sonneneinstrahlung, verschiedene Windaussetzungen, Nebelbildungen usw. Aus Mangel an modernen Techniken, genauen Untersuchungen und Messungen und wegen Fahrlässigkeit der Lokal- und Staatsbehörden, kann man leider über diese mikroklimatischen Phänomene nicht ausführlich sprechen, weil exakte Daten nicht vorhanden sind. Letzte genauere Studien wurden in den 80er-Jahren durchgeführt, sodass leider viele wichtigen Klimawandel nur auf Basis der Vermutungen analysiert werden.



Bild 1.16 Konjic zw. Bergmassiven



Bild 1.17 Konjic Sommer



Bild 1.18 Konjic Winter

Makroklimatische Charakteristiken:

Außerordentlich günstige Klimabedingungen der Stadt Konjic für urbane und andere Funktionen hatten einen Einfluss auf die Ergebnisse der Studie „Klassifikation der Eignung der urbanen Stadtgebiete im Verhältnis zu vorgegebenen Zonen der Urbanisierung in der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina“, die in dem damaligen Hydro- und Meteorologischen Institut in Sarajevo zwischen Jahren 1951 und 1980 durchgeführt wurde. Haupterkenntnisse dieser Studie, die die Stadt Konjic betreffen, versuchen wir hier kurz zu präsentieren:

a) Daten

Aufgrund der Monatsdurchschnittstemperaturen der Luft in Konjic, ist es sichtbar, dass der Herbst um 2° C wärmer als der Frühling ist, was eine Folge von den maritimen Einflüssen ist.

Im Vergleich zu der kontinentalen, ist der Einfluss des maritimen Klimas größer, was für ideale Bedingungen für die Landwirtschaft und andere Industriebranchen sorgt. Die Jahresmitteltemperatur war 11°C. Damals gemessene absolute Höchsttemperatur betrug 39°C und absolute Mindesttemperatur -16°C⁶. Wegen des Klimawandels und der globalen Erwärmung kommt es in letzter Zeit dazu, dass beide absolute Temperaturgrenzen übertroffen sind (über 40°C im Sommer, -20°C im Winter). Mangel an Technik und relevanten Daten führt dazu, dass Analysen des größeren Klimawandels leider auf Annahmen beruhen, und werden erst dann analysiert, als sie auftreten. Da in den letzten Jahren im Sommer viele Naturschätze der Gemeinde Konjic durch Brände massiv zerstört werden, wurde offensichtlich, wie katastrophal solche Politik bzw. Fahrlässigkeit wirklich ist.

b) Auswertungen

Obwohl man betonen muss, dass die letzten seriösen Studien und Messungen schon vor Jahrzehnten gemacht sind, aufgrund bisheriger Erkenntnisse über klimatischen Eigenschaften kann man zum Schluss kommen, dass Konjic eine Stadt mit hervorragenden Klimabedingungen für eine urbane Weiterentwicklung ist.

6 vgl. Hydrometeorologisches Institut Sarajevo 1991.

Mikroklimatische Bedingungen:

Messungsergebnisse zeigten, dass das Gebiet Polje-Bijela etwas niedrigere Temperaturen als der Stadtmitte hat, sodass man die durch die Analyse der Klimabedingungen erhaltene Klimaparameter korrigieren muss, d.h., man muss die Temperaturhöchstwerte so wie auch Temperaturmindestwerte um etwa 2°C erhöhen. Dies kann durch die Tatsache erklärt werden, dass sich dieser Stadtteil praktisch am Anfang des Prenj-Massivs befindet.

Wegen der dominanten Windrichtung muss man bei der Ausarbeitung des Stadtentwicklungsplanes achten, dass der Aufbau von Industriegebäuden und anderen, die potenzielle Umweltverschmutzer seien, keinesfalls südlich von der Region Polje-Bijela und das Tal entlang bis zum Prenj-Massiv vorgesehen wird, da die Siedlung Bijela damit gefährdet wäre. Für das Gebiet Repovica werden die Angaben für die Stadtmitte benutzt, d.h., die Klimaparameter werden korrigiert, indem die maximalen und minimalen Temperaturwerte um 2°C erhöht werden.

Wegen der Nähe des Sees und der relativ dominierenden Windrichtungen im Netetvatal hat das Gebiet Donje Selo in kälteren Jahreszeiten mehr Nebel im Unterschied zu den anderen Stadteilen.

In Anbetracht dessen wäre es auch in diesem Gebiet unerwünscht, potenzielle Umweltverschmutzer aufzubauen. Sie verursachen die Bildung von Smog und der Nebel würde dann in diesem Gebiet länger liegen. Außer ein wenig höherer Luftfeuchtigkeit hat Donje Selo dieselben klimatischen Eigenschaften wie die Stadtmitte⁷.

7 vgl. Natürlichen Ressourcen und Bedingungen, Konjic 1981.

1.3 Relief/Boden

Geomorphologische Eigenschaften:

Die Haupteigenschaft der Stadt Konjic aus dem Aspekt des Reliefs ist seine Lage im tiefen Tal der Neretva auf etwa 300 m ü. d. M., zwischen Bergmassiven, deren Spitzen manchmal über 2000 m hoch sind (Bjelašnica, Bitovnja, Prenj). Die Hänge dieser Berge reichen bis zu den Rändern der heutigen Stadt, was sogar in bosnisch-herzegowinischen Verhältnissen eine Rarität vorstellt. Zwischen diesen Gebirgen und Bergen befinden sich tief eingebettete Täler der Neretva, Trešanica, Bijela und etwas weniger ausgeprägte Täler der Tuščica, Drecelj und anderen Bäche. Das Terrain wird durch reiche Morphologie charakterisiert, was als Auswirkung bedeutsame Veränderungen in Höhen und Tiefen an fast allen Bereichen hat, die potenziell urbanistische Oberflächen sind.

Hypsometrie des Terrains (Höhe über des Meeresspiegels in Abschnitten von 50 m Höhedifferenz) ist für Konjic aus dem Aspekt der infrastrukturellen Systeme von großer Bedeutung. Die Wasserversorgung ist mit der Position des Wasserspeichers und der Höhe der Investierung ins Netz und Energie für die Wasserlieferung in größeren Höhen begrenzt. Bei größeren Höhedifferenzen sind auch Lösungen für die Abwasserentsorgung und Verkehrsinfrastruktur mit wesentlich höheren Investitionen bedingt. Das wird besonders im Fall von „kleinem“ verfügbarem Gelände für die Siedlungorganisation offensichtlich. Wenn man dieser Charakteristik äußerst ungünstige morphometrische Merkmale des Terrains (Abhänge) hinzufügt, wird der Auswahl der Gelände für die zukünftige Infrastruktur noch beschränkter. Die Hänge des Terrains zusammen mit den Bodeneigenschaften bezogen auf ingenieurgeologische Merkmale, beeinflussen direkt die Wirtschaftlichkeit des Objektbaues beziehungsweise das Bausystem⁸.

Im Rahmen unseres Themas kann der Imperativ der „cleveren“ Stadtentwicklungspolitik des Staates, der Stadt und auch der Bürger selbst nicht unerwähnt bleiben, besonders wegen der oben angegebenen geologischen Beschränkungen.

Geologische Bedingungen und Kategorisierung des Terrain:

a) Stabilität

Komplexer geologischer Aufbau, ingenieurgeologische Merkmale der lithologischen Elemente und die Intensität der physisch-geologischen Prozesse, erstellen eine sehr unterschiedliche Stufe der Naturstabilität auf untersuchtem Terrain. Aufgrund der vorherigen Elemente und ingenieurgeologischen Erscheinungen und Prozessen, die durch Prospektion des Terrains registriert wurden, werden 5 Kategorien basierend auf der Stufe der Naturstabilität differenziert:

- stabiles Terrain
- stabiles bis bedingt stabiles Terrain
- bedingt stabiles Terrain
- bedingt stabiles bis unstabiles Terrain
- unstabiles Terrain

Als unstabiles Terrain werden nur zwei kleinere Oberflächen bezeichnet, wo es kleine aktive Erdbeben gibt, die stabilisiert worden sind, die sich aber in Naturbedingungen zeitweise aktivieren und zu einem größeren Bewegungsprozess tendieren.

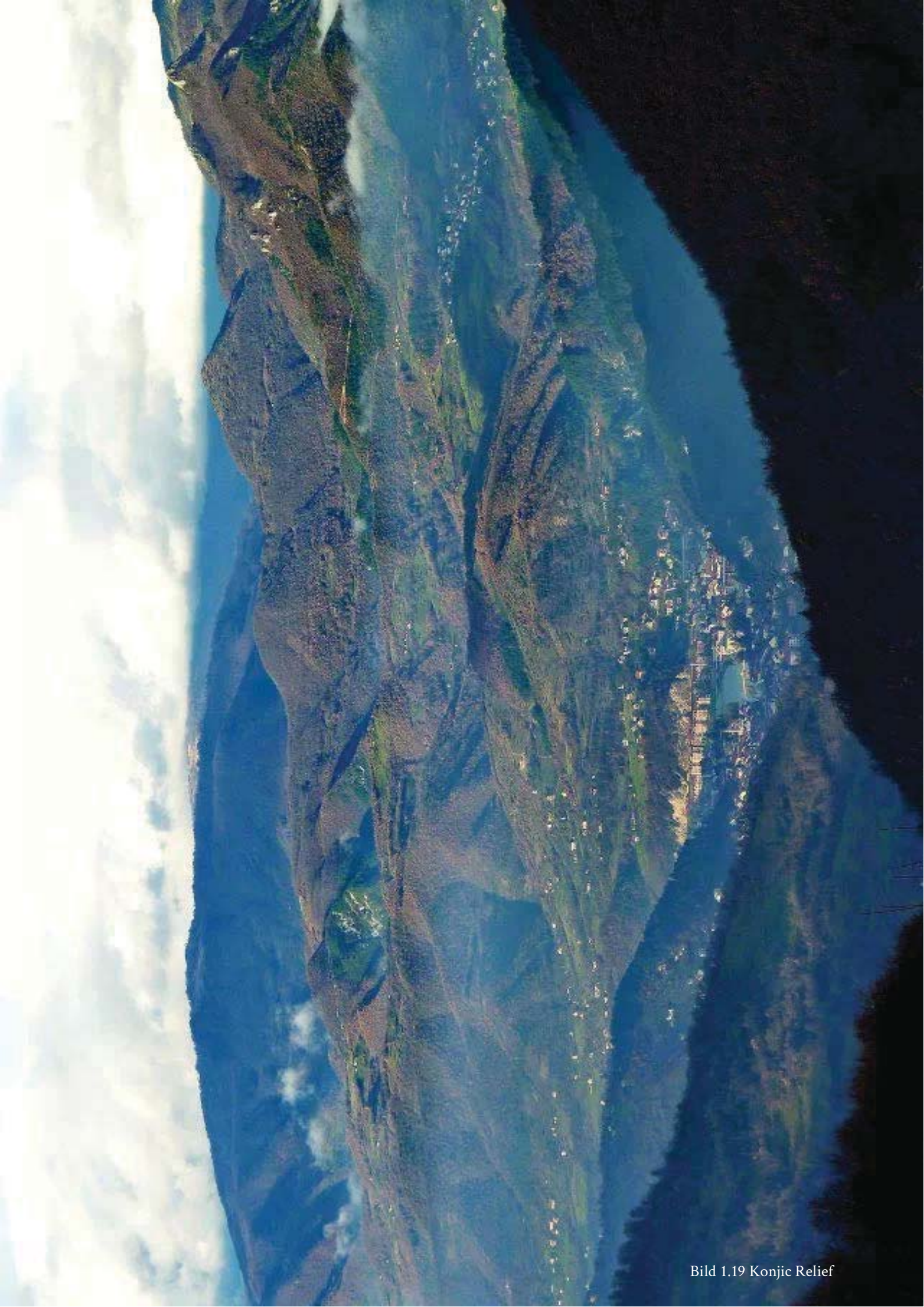


Bild 1.19 Konjic Relief

b) Mineralressourcen

Im untersuchten Gebiet sind Bodenschätze und Rohstoffe nicht vorhanden, natürliche Baustoffe und Grundwasser inklusive, die als Naturfaktoren die Begrenztheit oder Wirksamkeit des Baues beeinflussen d. h. sie bestimmen den endgültigen Zweck des Raumes.

Aus rationaler bzw. wirtschaftlicher Aspekt des Baues muss man jedoch erwähnen, ist die lithologische Zusammensetzung von weiterer Umgebung Konjics solche, dass man sie relativ leicht als natürlichen Baustoff benutzen kann.

In der Gemeinde sind Steinblöcke, architektonischer Stein, Naturakkumulationen von gebrochenen Steinaggregaten reichlich vorhanden, und die kann man mit geringen Modifikationen als sehr hochwertiges Baumaterial benutzen. Die besten Baustoffe sind mit der Erscheinung des Kalksteins im Bergmassiv Prenj verbunden und haben eine breite Palette von Anwendungen. Der Fund der magmatischen Gesteine in Bijela, südlich von Konjic, ergibt potenzielle Lager der technischen und dekorativen Steine während Porphyrit, der südlich von Bradina erscheint, wegen dekorativer Eigenschaften eventuell als architektonischer Stein benutzt werden könnte.

Von Sekundärlagern bedeutsam sind die Ablagerungen von Kies, die auf der Mündung der Neretva in den Jablanica See in Konjic deponiert werden. Was am wichtigsten ist, stellen sie die ununterbrochene Quelle der erneuerbaren Ressourcen vor, deren Benutzung zur Minderung der terrigenen Sedimente im See leiten wurde, was aus dem Aspekt von langfristiger Ausbeutung der Wasserkraft Jablanica von großer Bedeutung ist.

c) Seismische Charakteristiken

Vorläufiger seismischer Karte des ehemaligen Jugoslawiens nach (Seismisches Institut, Belgrad, 1982) gehört das Gebiet Konjics der Zone 6° der makroseismischen Intensität MCS (Mercalli-Cancani-Sieberg-Skala). Nach instrumentellen Messungen befindet sich in Konjic ein epizentrales Gebiet mit Erdbeben der Stärke 4° der MCS-Skala und südöstlich im Tal der Neretva, außer dem Untersuchungsgebiet, gibt es zwei epizentralen Stellen mit Erdbeben der Stufe 6° bzw. 7° der MCS-Skala⁹.

Mikroseismische Charakteristiken einzelnen Umfeldern sind verschieden, sodass Dolomite im Grundbergen als referenzielles Umfeld für Stufe 6° der makroseismischen Intensität genommen werden können, während dessen man bei anderen Umfeldern, besonders bei den Lockergesteinen mit hohem Niveau der Grundwasser, ein bedeutend größeres Wachstum der seismischen Intensität bis zu 1° erwarten kann. Wegen der Feststellung der mikroseismischen Charakteristiken sind detaillierte und häufige geologische Forschungen auf dem neusten Stand mit technologischer und wissenschaftlicher Entwicklung notwendig.

d) Baubedingungen

Aufgrund der Analyse vorhandener Dokumentation zu geologischen Bedingungen, ingenieurgeologischen und hydrogeologischen Eigenschaften des Terrains und gesammelten Daten kann man zum Schluss kommen, dass gesamte geologische Baubedingungen auf größerem Teil des Terrains relativ günstig sind. Im Gebieten, wo Terrainsoberfläche durch massive Dolomiten gekennzeichnet wurde, kann der Objektbau praktisch ohne Hindernisse und besonderen Platzversicherungen ausgeführt werden, mit der Möglichkeit der Objektfundamentierung in fester geologischer Substrat mit erlaubter Großbelastung unmittelbar unter der Abdeckung. Bei Ausführung von Erdarbeiten sind besondere Sicherungsmaßnahmen, außer der Erosionsschutz der künstlichen Hänge in der Zone der verstärkten mechanischen Desintegration, nicht nötig.

9 vgl. Seismisches Institut, Belgrad, 1982.

Auf den Hängen, die aus „klassischem“ Gestein (Untertrias) bestehen, sind die Baubedingungen unterschiedlich und reichen von vorteilhaften bis zu ungünstigen. Auf Teilen der Hänge, die in Naturbedingungen als stabile bezeichnet wurden, können anthropogene Arbeiten ohne größere Schwierigkeiten und mit direkter Objektfundamentierung in fester geologischer Substrat ausgeführt werden. Das Substrat muss für alle Objekte genug belastbar sein, außer im Falle ungünstiger Orientierung der Diskontinuität im Verhältnis zum Hang.

Bei der Ausführung von Erdarbeiten sind die künstlichen Hänge überwiegend stabil, allerdings sind die zusätzlichen Sicherungsmaßnahmen wegen geringer Wetterbeständigkeit des Gesteins oft nötig. Die Bedingungen sind bei der Ausführung der unterirdischen Objekten etwas komplizierter, besonders im Falle der kleineren bedeckenden Schicht und größeres Ausgrabungsprofils. Die unterirdischen Arbeiten erfordern die Konstruktion der Umhüllung wegen der Unstabilität des Ausgrabungsprofils und möglichen Bergdruck. Bei gleichen Umfeldern mit niedrigerer Stabilitätsstufe muss die Objektfundamentierung auf größerer Tiefe ausgeführt werden, oft mit Sicherungsmaßnahmen für die Ausgrabung, da der Widerstand zur Zerlegung der Gesteine geringer und die Bedeckung dick ist.

In der Strassenbauausführung sind beim tieferen Einschneiden die Konstruktionen der Umhüllung und Unterstützung üblicherweise nötig.

Die Baubedingungen auf dem Terrain, der aus neogenischen Sedimenten gebaut ist, sind wesentlich komplexer. Die Objektfundamentierung erfordert detaillierte Untersuchung der Terrainqualität und struktureller Verhältnissen einzelnen Schichten sowie die der räumlichen Orientierung der Diskontinuität. Von großer Bedeutung sind die geologischen Baubedingungen auf abgeflachten Terrains, die aus Flusssedimenten gebaut sind. In der Struktur dieser Sedimente, direkt über die Hauptschicht, die durch erosive Flusswirkung behandelt wird, liegt der Kieshorizont, der regelmäßig mit inundationalem Überhang der sandig-staubigen Struktur bedeckt ist. Die Dichte dieses Niveaus ist meistens weniger als 1 m, sodass sich leichtere Objekte im Kieshorizont, der genügend tragfähig für solche Objekte ist, fundamentieren können und eventuelle Senkungen gleichmäßig sind. Größere Objekte können unter dem Kies in der Hauptschicht fundamementiert werden.

Im Kontakt mit dem Hang können über Flusssedimenten bestimmte Ablagerungen deponiert sein, die ungünstigen physisch-mechanischen Eigenschaften und mögliche Verformungen bei technischen bzw. baulichen Eingriffen ergeben. Diese Bedingungen sind hauptsächlich in Gebieten Donje Selo und Ovčari zu erwarten.

Ablagerungen glazialer und fluvioglazialer Genese im Tal der Bijela haben ähnliche Charakteristiken wie Flusssedimente. Hier werden Steinfelsen vertreten, deren Dichte bis zu 20m reicht. Das Niveau des Grundwassers ist in diesen Ablagerungen sehr niedrig, weil die Erosionsbasis fast bis zum Hauptgestein verringert ist, was eine leichte Drainage ermöglicht. Bei der Ausführung der Erdarbeiten sind wegen der Zerstreuung oder Ausspülung, die Verformungen auf den Hängen möglich.

Was die Einflüsse der Akkumulation des Jablanica Sees auf die ingenieurgeologischen Charakteristiken des Gebiets und deren Baubedingungen betrifft, die sind nur beim niedrigsten Niveau der Flusssedimente vorhanden und werden auf die Einflüsse verringert, die eine Aufhebung des Grundwassers und dessen Schwankungen des Wasserniveaus im See verursachen.

e) Pedologische Charakteristiken

Es ist für Konjic charakteristisch, dass die Gebiete, die für die Expansion der Stadt optimal sind, gleichzeitig auch als landwirtschaftliche Flächen am meisten geeignet sind. Das sind Donje Selo, Bijela und Ovčari. Deswegen haben wir innerhalb der urbanistischen Entwicklung der Bauzone Konjics einen extremen Konfliktfall der Bau- und Agrargrundstücke.

Da Konjic ein sehr günstiges Klima und naheliegend auch wichtige Ernährungsmärkte (Sarajevo, Mostar) hat, ist es offensichtlich, dass in diesem Konflikt bzw. Problem kein absoluter Vorzug dem urbanistischen Zweck gegeben sein darf. Eine Weise diesen Konflikt zu mindern ist die Planung des Systems der Bau der niedrigeren Dichte und ein größerer Anzahl von „kleinen“ organisierten Hauswirtschaften – Nahrungsherstellern im Rahmen eigenen Hofes (Gemüse).

Es besteht die Möglichkeit den Anfang des Jablanica Sees zuzuschütten, wodurch große Oberflächen für die Landwirtschaft formiert werden. Diese Zuschüttung findet zurzeit von Natur aus statt, wegen der Verlangsamung der Neretva am Eingang ins Jablanica See, die aber mit gewissen hydrotechnischen Eingriffen noch langsamer aber auch schneller werden könnte. Der Wasserverlust für die Energiezwecke, der dadurch entstehen würde, wäre unbeachtlich, und die Agrarproduktion wäre in diesen Klimabedingungen sicherlich sehr erfolgreich.



1.4 Hydrographische Bedingungen / Flüsse

Konjic ist ein Gebiet mit enormem Wasserpotenzial. Die Neretva mit dem Jablanica See ist das Hauptwasserreservoir für steigende technologische und hygienische Bedürfnisse der Stadt und im weiteren Sinne betrachtet auch für energetische und landwirtschaftliche Anforderungen. Aus den wirtschaftlichen Aspekt ist es praktisch eine unerschöpfliche Quelle und die Hauptgarantie, dass die Stadt und ihre weite Umgebung keine Wasserversorgungsprobleme haben werden. Die Wichtigkeit dieser Feststellung kann erkannt werden, indem man globalen Klimawandel (die Polkappen bzw. Gletscher schmelzen) betrachtet und die Tatsache ist, dass in absehbarer Zukunft viele Städte, Staaten und schlimmstenfalls sogar Kontinente kleinere oder größere Schwierigkeiten in diesem Bereich haben werden, ob in technischem, hydrologischem, wirtschaftlichem oder einem anderen Sinne.

Das Abflussregime der Neretva hat starke Jahresoszillationen. In Anbetracht der Funktionsweise des Jablanica Sees und der Morphologie des Reliefs des Untersuchungsgebiets besteht keine Hochwassergefahr in irgendeinem der Stadtteile.

Für die Bedürfnisse des Wasserwerkes bzw. Trinkwassers sind die Oberflächenströme ungünstig. Da die Filtrierung und Wasserreinigung zu teuer sind, bevorzugt man Quellen und unterirdische Reservoirs (Aquifere, Grundwasserleitungen). Jetzige Stromquelle in Ljuta befriedigt alle Bedürfnisse der Stadt, aber langfristig betrachtet sollte man auch andere Optionen befragen.

Ohne Rücksicht darauf ob weitere Stadtentwicklung in die Länge oder in die Breite geht (wahrscheinlich beiderseits), wäre es sinnvoll, die Grundwasser in Bijela zu aktivieren und eventuell andere Trinkwasservorräte zu finden. Dementsprechend wäre es erwünscht, weiteren hydrogeologischen Forschungen durchzuführen, mögliche hydrotechnische Eingriffe auszuarbeiten und deren Einträglichkeit zu testen.

Die Gemeinde Konjic ist mit 145 km langen Flussläufen und 14 km² der Seeoberflächen die reichste Gemeinde Bosnien und Herzegowinas an Wasserkraftpotenzial¹⁰.

Der Hauptteil des Wasserregimes stellt die Neretva mit über 50 km dar, zu der mehrere Zuflüsse fließen: Rakitnica, Ljuta, Neretvica und andere.

Nach ihren biologischen und physisch-chemischen Charakteristiken gehören alle Gewässer der Gemeinde Konjic, außer des Unterlaufs der Trašanica und des Jablanica Sees, zu erstklassiger Wasserqualität, deshalb sind sie ideales Medium für die Fischerei bzw. Sportfischerei und Aquakultur.

In der unmittelbaren Nähe der Stadt, etwa 20 km entfernt, befindet sich auch Boračko See, berühmtester (natürlicher) See glazialer Herkunft des Landes.



Bild 1.20 Boračko See



Bild 1.21 Jablanicko See



Bild 1.22 Rakitnica

Flüsse in der Stadt Konjic

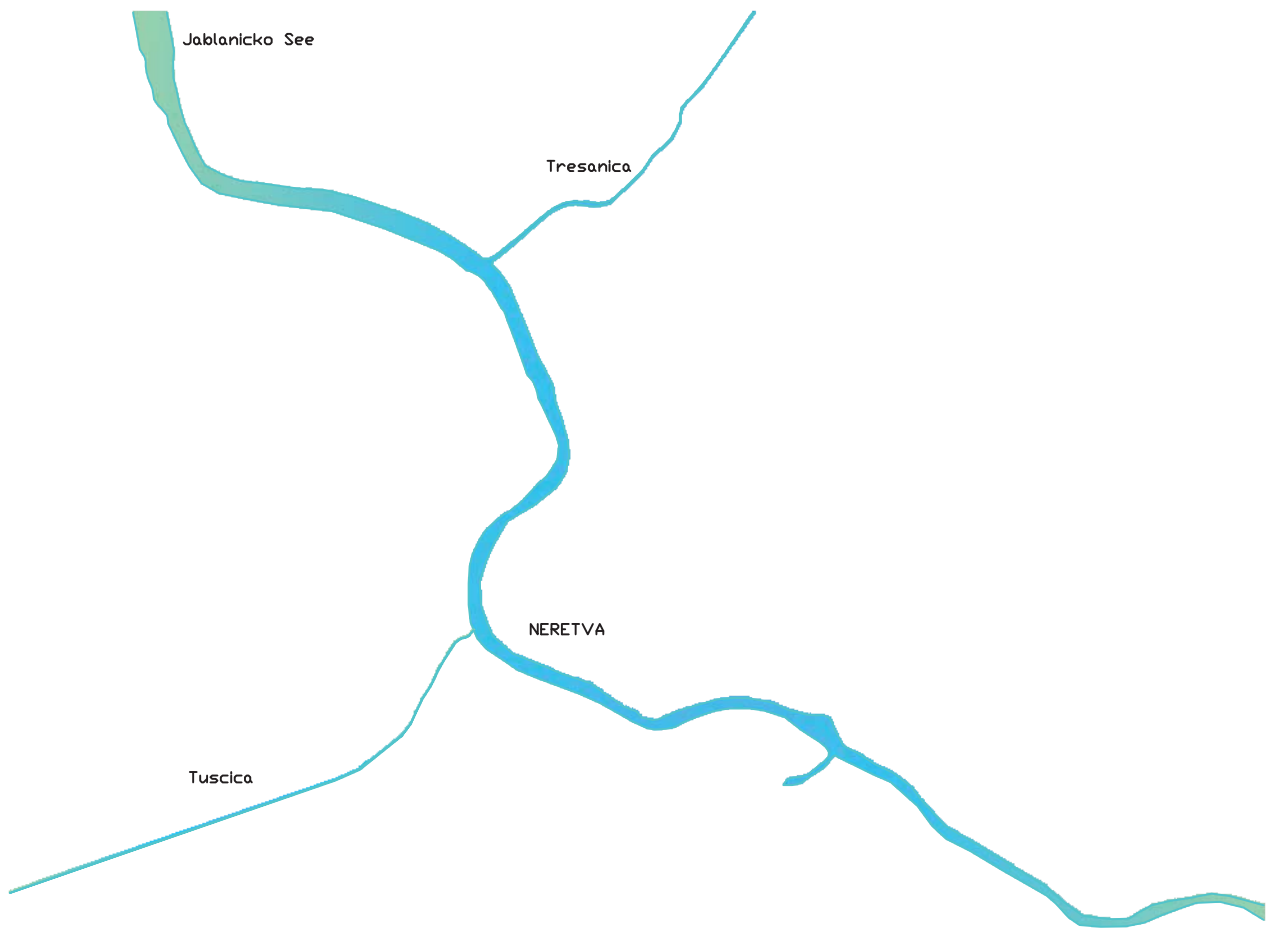


Bild 1.23 Neretva

1.5 Gesamtbewertung der Naturbedingungen

Im Falle Konjics sind die Naturbedingungen, die die Qualität der Lokalisierung aus dem Aspekt technisch-funktionaler Merkmale (Stabilität, Hang, Höhe über die Meeresspiegel) bestimmen, von entscheidender Bedeutung.

Die haben in bisheriger Entwicklung seine räumliche Organisation und Umrissen der Stadtgewebe am meisten beeinflusst und es ist sehr wahrscheinlich, dass es so auch in absehbarer Zukunft bleibt.

Dieser Faktor manifestiert sich in Konjic besonders durch die Raumbesetzung bis 350 m ü.d.M.

Da die eventuelle zukünftige Entwicklung über dieser Höhe erhöhte Investitionen ins Infrastruktursystem (besonders in die Wasserversorgung und den Personenverkehr) und die Steigerung der Energiekosten deren Ausbeutung erfordert, es ist zu erwarten, dass die Stadtentwicklung im engeren Sinne auch in der nächsten Zeit unter dieser Höhengrenze stattfindet.

Zu dieser Kategorie der infrastrukturellen Stadtentwicklung (Verkehr) zählt natürlich auch der Korridor 5C, der die Gemeinde Konjic durchquert, an einigen Teilen relativ nahe der Stadt und sogar ober der oben angeführten Höhe. Allerdings kann der nicht als Ergebnis der Stadtplanung gelten, weil es sich um ein internationales Projekt (auf dem Staatsniveau) handelt an dessen direkter Planung und Entscheidungsprozessen die Gemeinde Konjic nicht teilnimmt, außer in der Endphase, wenn es möglich wird, dass einige Bau- oder ähnliche Unternehmen aus Konjic bei den Auftragsarbeiten mitwirken.

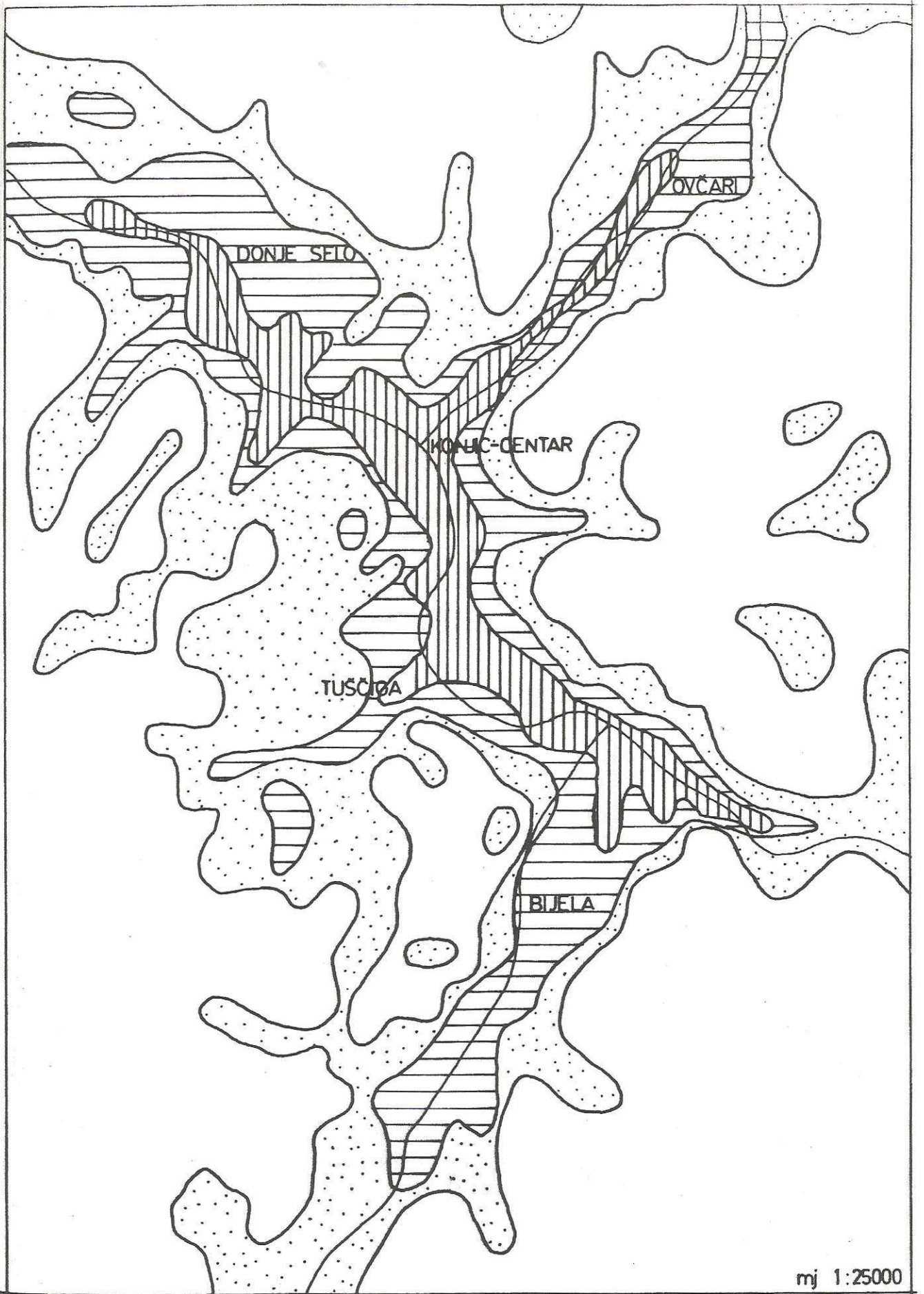
Auf der anderen Seite es ist eine unvermeidbare Tatsache, dass die Räume, die höher über die Meeresspiegel liegen, außergewöhnliche ökologische und ästhetische Werte haben und das muss man im Auge behalten. Dies ist besonders wichtig zu beachten, weil es Benutzer des urbanen bzw. suburbanen Raums gibt, deren schon angeführte wirtschaftliche Einschränkungen nicht ausschlaggebend sind. Das manifestierte sich deutlich in der jüngsten Vergangenheit durch das Vorkommen einer großen Anzahl von Objekten auf den Bergen rund um die Stadt, obwohl in einigen Fällen keine Asphaltstraßen, Wasserversorgung oder Kanalisation vorhanden ist. Der Prozess der Suburbanisierung (oder der „extensiven Urbanisierung“) ist also schon seit Jahrzehnten im Gange.

Es wurde versucht, diese und ähnliche Widersprüche bei der Gesamtbewertung der Eignung der Naturbedingungen für die physische Weiterentwicklung Konjics zu lösen. Die Bewertung aller verfügbaren Faktoren im weiteren Bereich der Stadt wurde im damaligen Jugoslawien gemacht und das Ergebnis ist auf dem Bild unten zu sehen. Auf diesem Bild sind Räume mit höchsten Gesamtbewertungen 4, 3 und 1 konturiert.

Als günstigste (4 Punkte) stellte sich der Raum heraus, der eigentlich mit der häutigen Kontur der Stadt übereinstimmte d.h., man konnte und sollte innerhalb dieser Grenzen die Teile der Stadtgewebe rekonstruieren.

Rund um diesen Raum breitet sich ein Gürtel der mit 3 Punkten ausgewerteten Lokalitäten aus, die sich aufgrund der Naturbedingungen als günstigsten erwiesen für die weitere Stadtausweitung. Es ist leicht zu bemerken, dass sich der größte Teil dieses Gürtels auf den Lokalitäten Bijela, Donje Selo und, in etwas geringerem Maße, Ovčari und Tušica befindet.

Der dritte Gürtel, dem 2 Punkte gegeben wurden, stellt einen Raum vor, der gewisse Qualitäten für die Besiedlung hat, hat aber auch die Höhe über die Meeresspiegel und Zugänglichkeit als erschwerenden Faktor. Deshalb ist dieser Raum als der für die „extensive Urbanisation“ geeignet bezeichnet (geringe Dichte, gemischte Wirtschaftstätigkeiten der Bevölkerung), im Unterschied zu zuvor genannten, der für die „intensive Urbanisation“ tauglich ist (mittlere Dichte, fast ausschließlich sekundäre und tertiäre Wirtschaftstätigkeiten der Bevölkerung).



mj 1:25000

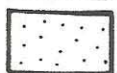
Bild 1.24 Neretva



Područje podobno za rekonstrukciju (ukupna ocjena:4)



Područje podobno za intenzivnu urbanizaciju (ukupna ocjena: 3))



Područje podobno za ekstenzivnu urbanizaciju (ukupna ocjena:2)

Wenn alles erwähnte (und die Lage der Stadt, Relief, klimatische, geomorphologische und hydrographische Charakteristiken aus vorigen Kapiteln) berücksichtigt ist, kann man zum Schluss kommen, die Perspektive für Konjic aus dem Aspekt der gegebenen Naturbedingungen ist, dass es sich auch in Zukunft im niedrigsten Talgebiet der Neretva und ihrer lokalen Zuflüsse entwickelt. Dadurch wird seine lineare Form noch hervorgehoben, da die Stadt sich im 6-7 km langen Bogen erstreckt, was in weiterer Zukunft wahrscheinlich noch länger sein wird, von Donje Selo bis Bijela. Es besteht die Möglichkeit für kleinere Abweichungen von dieser Form in Richtung Ovčari, im Tal der Trešanica und noch weniger im Tal der Tuščica.

Es stellt sich damit heraus, die Stadt verfügt über nur zwei bedeutsamen Lokalitäten für die räumliche Weiterentwicklung – Donje Selo und Bijela. Das sind die einzigen Räume mit der erforderlichen Kapazität alle urbanen Funktionen mit akzeptablen Parametern zu enthalten.

Wurde die Urbanisation der Stadt („intensive“ oder „extensive“) bzw. die Rekonstruktion der Stadtmitte optimal durchgeführt und auf welcher Art und Weise sie heute gemacht wird, ist schließlich der Gegenstand meiner Interessen. Diese Fragen versuchen versuche Ich hier zu beantworten, basierend auf Analysen, Forschungen, Vergleichen und sicherlich urbanistischen und anderen wichtigen Gesetzen, indem wir subjektive Meinungen und Annahmen vermeiden.

1.6 Gesamtbewertung der sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen

a) Bevölkerung

Die Gemeinde Konjic ist räumlich die größte Gemeinde und überdeckt 1.386,6 km² oder 2,60% des Territoriums Bosnien und Herzegowinas, das mit 34.500 Einwohnern in 175 Dörfern und Orten, die in 18 lokalen Gemeinschaften organisiert sind, besiedelt ist. Die Stadt alleine hat etwa 23.381 Einwohnern. Dank schnellem Wachstumstrend in den vergangenen Jahrzehnten ist die Stadt Konjic nach Größe (Einwohnerzahl) in die Kategorie der Städte mit über 10.000 Einwohnern (danach auch 20.000) verschoben d.h., es erfüllte eine der Bedingungen, aufgrund dessen es als ein subregionales Zentrum gilt. In 1971 hatte Konjic nur 9.584 und schon in 1981 13.149 Einwohner.

Mit solcher demographischen Entwicklung befestigte sich Konjic zwischen Städten, die eine wichtigere Rolle im Siedlungssystem der Teilrepublik Bosnien und Herzegowina und später auch des Staates Bosnien und Herzegowina spielen. Das wurde schon im Raumordnungsplan der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina bestätigt, dem nach sollte Konjic die Rolle des subregionalen Zentrums haben. Im Staat bzw. in der Föderation Bosnien und Herzegowina ist Konjic die zweitgrößte Stadt des Herzegowina-Neretva Kantons und es hat den Status des subregionalen Zentrums im Rahmen des Kantons, dessen Hauptstadt die Stadt Mostar ist, behalten.

Die Rolle des subregionalen Zentrums ist sicherlich eine große Sache und eine Bestätigung für die Stadt Konjic, aber auch eine große Verpflichtung bzw. ein Imperativ für Komplettierung und Bereicherung der sogenannten urbanen Inhalte, die jetzt mit dieser Rolle nicht übereinstimmen, ob es im Rahmen der Siedlungssysteme des Herzegowinisch-Neretvanischen Kantons, der Föderation Bosnien und Herzegowina oder des Staates Bosnien und Herzegowina betrachtet wird.

Räumlich gesehen stellt Konjic ein regionales Verbindungszentrum zwischen Landes- und Kantonshauptstädten Sarajevo und Mostar vor, da es sich auf der wichtigen Straßenrichtung Nord-Süd befindet (Bahn, Hauptstraße, bald auch der Korridor 5C) und sogar auf dem halben Weg zwischen diese zwei Städten. Teilweise ist es gleichzeitig mit unterbesiedelten und unterentwickelten Gemeinden umgeben, was noch für einen Grund dazu sorgt, dass Konjic eine wichtigere Rolle als Regionalzentrum haben sollte.

Das Gebiet der Gemeinde Konjic befindet sich im südwestlichen Teil Bosnien und Herzegowinas und grenzt an Gemeinden: Prozor-Rama, Gornji Vakuf, Fojnica, Kreševo, Hadžići, Kalinovik, Trnovo, Nevesinje, Jablanica und Mostar.

Durchschnittliche Bevölkerungsdichte beträgt rund 24 Einwohner pro km². Von der gesamten Einwohnerzahl sind 52% Frauen. Was nationalen Struktur der Gemeinde betrifft, es gibt 89% Bosniaken, 8% Kroaten und 3% Serben¹¹.

In der Altersstruktur haben wir in unserer Gemeinde 20% der Personen unter 20 Lebensjahren, 9325 Personen im Lebensalter über 50 Jahren, was 27,2 % der Gesamtpopulation ist d.h., es existiert immer noch der feststehende Bevölkerungstyp, obwohl wir uns dem 30 % nähern oder dem regressiven Bevölkerungstypen.

Der Klassifikation der UN für die Einschätzung der Altersstruktur der Bevölkerung nach gehört die Gemeinde Konjic zu der ungünstigsten Gruppe, weil sie sehr alte Bevölkerung mit 4523 oder 13,2% der Personen über 65 Jahren hat.

Im Vergleich zu den Angaben der Umgebung sind die Prozente ähnlich: Im Herzegowinisch-Neretvanischen Kanton gibt es 13,18% der Personen über 65 und in der Föderation Bosnien und Herzegowina 10,49% (wenn das Prozent zwischen 6 und 10 liegt, handelt es sich um alte Bevölkerung).

b) Wirtschaftstätigkeiten und deren räumliche Verteilung

Im Gesamttraum der Gemeinde gehören 47.313 ha oder 39,27% zu den landwirtschaftlichen Landflächen. Ein wichtiges Teil davon ist Staatseigentum (36,5%), während übrigen 63,5% zu den privaten Bauernhöfen gehören.

Naturschönheiten der Flüsse (Neretva, Rakitnica), Seen (Boračko, Jablanica), Bergen (Prenj, Bjelašnica, Bitovnja, Visočica, Treskavica, Vranica) und 35 Nationaldenkmale in der Gemeinde (nach der nationalen Denkmalschutzkommission Bosnien und Herzegowinas), geben der Stadt enormes Tourismuspotenzial, der einen seriösen und verantwortungsvollen Umgang der zuständigen Behörden an allen Regierungsebenen erfordert und verdient. Das bezieht sich besonders auf die Bewahrung, Revitalisierung und den Schutz des kulturellen und historischen Erbes, aber auch auf die Erhaltung der Naturschönheiten aus dem ökologischen Aspekt.

Aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklungsanalyse in der Vergangenheit kann man den Schluss ziehen, der Hauptträger der Entwicklung der Stadt Konjic (vor allem 1960-1980) war die Industrie. In ganzem Beobachtungszeitraum war das Prozent der in dieser Tätigkeit beschäftigten zunehmend. Seit 1964 bis 1981 ist die Teilnahme der Industriearbeiter in der Gesamtbeschäftigung von 28,8% auf 55,9% gestiegen. In diesem Zeitraum ist die Beschäftigung in den außerwirtschaftlichen Tätigkeiten (Bildung, Gesundheit und soziale Versicherung, Kultur, Wissenschaft, Kunst, ...) auch gestiegen. Der Beweis der Industrialisierung der Gemeinde in diesem Zeitraum ist auch die rapide Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung von 46,6% im Jahr 1969 auf 18,3% im Jahr 1981.

Der Hauptträger dieser Industrieentwicklung war die Fabrik der Spezial-Industrie Igman Konjic, die in den 80er Jahren fast die Hälfte der Bevölkerung im Erwerbsalter beschäftigte. Die Kriegszerstörungen haben die Industrie in der Gemeinde fast zur Schließung gebracht.

Die Wirtschaft geht heute langsam zur Erholung, in erster Linie dank der Reaktivierung der Fabrik der Spezial-Industrie Igman und der Vertragsunterzeichnung, die den Export auf den Weltmarkt garantiert. Konjic hat auch eine alte Tradition in der Holzverarbeitungsindustrie (Šipad, Šumarstvo Prenj) und in der ästhetischen Behandlung von Holz bzw. Holzschnitzerei (Familien Mulić, Nikšić usw.). Der Bergbau in der Gemeinde Konjic ist zurzeit meistens auf die Ausbeutung und Bearbeitung der Pyrophyllit reduziert.

Es bestehen auch große Potenziale für die Wind- und Sonnenenergienutzung.

Wegen der idealen Lage (Sarajevo-Mostar-Adria, Nähe der „olympischen Berge“), des Klimas, der Flüsse, der Seen und anderen Naturschätzen, hat Konjic heute auch ein großes Potenzial in der sogenannten Sportindustrie. Die ist heute leider fast auf der Amateur-Ebene, hat aber das Potenzial für fast alle Sportarten im wettbewerbsfähigen und organisatorischen Sinn.

Alles in allem ist die Exporteurwirtschaft Konjics lokal betrachtet auf dem zweiten Platz im Herzegowina-Neretva Kanton, mit dem Export im Wert von ca. 11,2 Millionen EUR (2012) und die größten Exporteure sind Igman, Graewe Tadić, Prominvest, Valjčići, SurTec-Eurosjaj usw.

In der Gemeinde gibt es 38 öffentlichen Unternehmen, 920 Firmen (214 handwerklichen, 290 Handel-treibenden, 182 gastgewerblichen und 234 aus der Kategorie – sonstige).

Global betrachtet gehört die Stadt und Gemeinde zu den wenigsten entwickelten Teilen Europas mit der durchschnittlichen Arbeitslosenquote von fast 42% und Nettolöhnen von ca. 221,00 EUR¹².

2. GESCHICHTE/STÄDTEBAULICHE ERBE

2.1 Urgeschichte

a) Altsteinzeit (Paläolithikum)

Laut Pavao Anđelić und anderen Historiker dauert die Kontinuität der menschlichen Besiedlung der heutigen Gemeinde Konjic schon 4000 Jahren¹³. In Zeit der Entstehung Konjics, gab es Sarajevo oder Mostar noch nicht, was diese Stadt noch interessanter macht.

In Gebieten des Ober- und Mittellaufes des Flusses Neretva wurde noch keine paläolithische Station, Platz des dauerhafteren Aufenthaltes der Altsteinzeitmenschen entdeckt. Das ist eher überraschend, weil das ganze Gebiet reich an Wasser, Wald und Tierwelt war, was günstige Bedingungen für Wildbeutewirtschaft (die Wirtschaft der Jäger und Sammler) der paläolithischen Menschen bot. Der Grund ist wahrscheinlich Mangel an Forschung: systematisch wurde nach paläolithischen Funden auf nur einem Ort gesucht, in der Kuhlija Grotte im Preslica Berg, und es wurden nur Testausgrabungen durchgeführt. Es wurden zahlreiche Knochen der Höhlenbären gefunden, die Zeitgenossen der paläolithischen Menschen sind, aber Werkzeug oder andere Spuren des Menschaufenthalts waren leider nicht vorhanden. Die Tatsachen, dass die Menschen dieser Zeit oft im Freien in Lederzelten wohnten und häufige Boden-erosionen sollten auch berücksichtigt werden. Eine solche Fundstelle befindet sich in der relativen Nähe Konjics, auf Velika Gradina, an der Quelle der Rama, was die Hinweise verstärkt, dass das Gebiet des Mittel- und Unterlaufs der Neretva bewohnt oder schlimmstenfalls von den Altsteinjägern besucht wurde.

b) Jungsteinzeit (Neolithikum)

Es gibt zuverlässige Beweise, dass das Gebiet zwischen Jablanica und Konjic im Neolithikum bewohnt war. Neben einigen zufälligen Funden (Steinwaffen rechts vom Zusammenfluss der Trešnica zu Neretva und auf dem Gebiet Gradac, nahe von Donje Selo, gefunden) befindet sich auf dem Gebiet Lisičići eine der bedeutsamsten Fundorte des nordwestlichen Balkans. Es handelt sich um eine neolithische Siedlung, die von etwa 2400 bis 2200 v. Chr. dauerte.

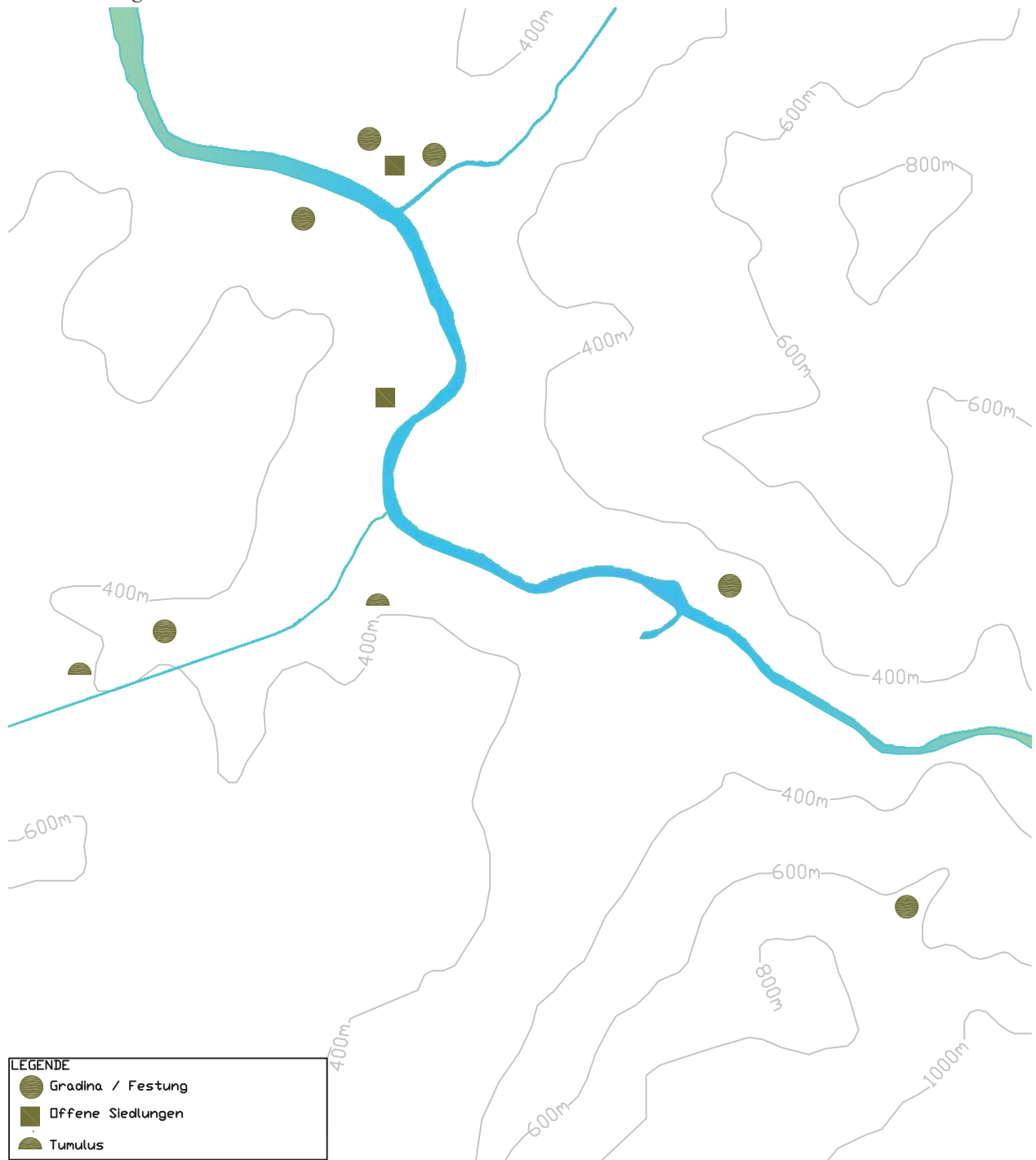
Sie belegte rund 15000 m² und hatte zwei Typen der Behausung: Grubenhäuser und Lehm- und Steinbau. Mehrere Hundert Einwohner dieser Siedlung waren meistens in der Landwirtschaft tätig, und besonders geschickt waren sie in der Fertigung von Keramikgefäßen.

Keramikgefäße dieser Zeit waren sehr wichtig, da die Keramik im Neolithikum überhaupt das Leitmedium des ästhetischen und künstlerischen Ausdrucks des damaligen Menschen war bzw. der Stilträger. Heute können wir Einflüsse der Adria und der mediterranen Welt insgesamt aufgrund des Ornamentensystems der Keramik aus diesem Gebiet bemerken, sowie die Charakteristiken des mittelbosnischen späten Neolithikums (Butmirische Kulturgruppe) d.h., der damalige Mensch war schon interaktiv und stellte den Kontakt zu den benachbarten Siedlungen.




Der Fund des menschlichen Kiefers in einer Grube neben dem Lagerfeuer wird als der Rest einer alten Kult („der Kult des Schädels“) erklärt. Weiterhin, die Abbildungen von der Sonnenscheibe und noch öfter vom Halbmond auf Keramik, stellen laut A. Benac, der die Forschungen leitete, das Bestehen des Mondsonnenkults, der besonders im Mittelmeer verbreitet wurde.

Heute ist diese Siedlung unter dem Jablanica See.

Archäologische Funde - Prähistorie



LEGENDE

-  Gradina / Festung
-  Offene Siedlungen
-  Tumulus

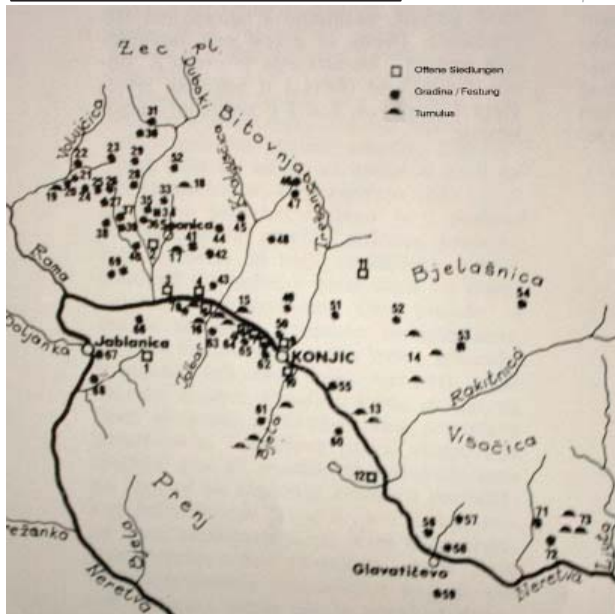


Bild 2.1 Karte der archäologischen Funde - Urgeschichte

c) Metallzeit

In bisherigen archäologischen Forschungen im Raum zwischen Konjic und Jablanica wurden fast 100 Fundorte entdeckt, für die man mit Sicherheit oder mit hoher Wahrscheinlichkeit behaupten kann, die stammen aus der Bronzezeit. Das sind meistens Siedlungen des Wallburg Typs.

„Wallburgen (Schanze oder Spitzwall) sind die Ruinen der gegründeten Dauersiedlungen auf den Hügeln, die seit ur- bis frühgeschichtlicher Zeit gebaut wurden. Während Gefahren dienten sie als Zufluchtsorte (Refugium) oder als Wachposten (kleinere Wallburgen). Im Innenraum sind in der Regel Wohngebäude, die sich in der Mitte oder entlang der Schutzwände befinden. Sie wurden zuerst durch Palisaden mit engerem oder weiterem Graben dazwischen befestigt, danach werden auch die Mauern verschiedenen Höhen und Breiten aufgestellt, anfangs aus ungebundener Stein und Erde gebaut später mit Holzfachwerk verstärkt.“

Die Gruppe der Tumuli und auch einzelne Gräber sprechen über das ziemlich intensiven Leben dieser Gegend in den letzten 2 Millennien v.Chr.

„Tumulus (lat. für ein Hügelgrab oder Grabhügel) ist ein größerer oder kleinerer erdiger oder steiniger Hügel, unter welchem sich ein oder mehrere Gräber befinden¹⁴.

Diese Funde werden aufgrund oberflächlicher Beobachtung und Materialsammlung (meistens Keramik), ohne detaillierten archäologischen Untersuchungen und Forschungen dokumentiert und eingeschrieben.“

Einige der ältesten Fundorte sind die Siedlungsspuren auf dem Zusammenfluss der Bijela und auf Drecelj (Stadtteil am südlichen Ausgang) und zu gleichem Typ gehören auch kleinere Siedlungen auf der Mündung der Bäche Orahovica und Nevizdrak. Die Siedlungen des Wallburgtyps dauerten bis zur Römerzeit.

Aus der vorrömischen Zeit gibt es eine Anmerkung des griechischen Historikers Straban über Kämpfe der illyrischen Stämme Ardiäer und Autariaten für Salzwasserquellen. Wahrscheinlich lebten die Ardiäer auf dem Gebiet des Montenegros und Autariaten in Gornje Podrinje (Bosnien und Herzegowina). Ob sie auch der Raum des Oberflusses der Neretva besiedelten oder sie befanden sich in einem Augenblick dort bei Zufall, können wir mit Sicherheit nicht behaupten. Meinungen der Wissenschaftler nach ist es nicht ausgeschlossen, dass die Autariaten zur Zeit ihrer größter Expansion vielleicht auch Teile unseres Gebiets im Rahmen ihrer Allianz einschließen konnten, und dass die Ardiäer diese Räume erreichten. Der Stamm der Ardiäer war ein der stärksten illyrischen Stämme.

Sie wohnten an den Küsten des Mittelmeers und an den Ufern des Flusses Neretva und waren die ersten, die sich zu Stämmeallianz verbunden (Vorläufer des heutigen Staates), sie prägten eigenes Geld und waren von den griechischen Poleisen und Römer beeinflusst. Ihre berühmteste Königin war Teuta.

Für unseren Raum sind allerdings andere illyrischen Volksgruppen viel wichtiger: Naresii (was ruhig als „Neretvaner“ übersetzt werden kann), Daorsier und Desidiaten. Die Neretvaner sind besonders bedeutsam, weil ihr Name uns sagt, sie sind für dieses Gebiet von allen illyrischen Stämmen am wichtigsten sind.

2.2 Antike

Die Antike dauert in diesen Teilen Bosnien und Herzegowinas (besonders in zentralen Bosnien und Herzegowina) seit dem Beginn der 1. bis Ende 6. Jh. n.Chr. Monumente aus der Antike sind verhältnismäßig auch in der Konjic Umgebung zahlreich.

Diese Monumente können nach Grundcharakteristiken zu einigen Kategorien eingeordnet werden:

- Siedlungen
- Wege
- Denkmäler des religiösen Kultes
- Gräber
- Geld
- charakteristische Denkmäler der Spätantike (Fortifikationen / Festigungen), Gräber, Grabsteine)

Bisherige Forschung der Antike in der Umgebung von Konjic bestand aus Bearbeitung der einzelner und zufälliger Funde (K. Patch, D. Sergejevski), aus systematischer Arbeit auf der archäologischen Topographie (K. Patch, D. Basler, E. Pašalić, P. Anđelić) und aus einigen kleineren archäologischen Ausgrabungen (K. Patch – Mithraeum in Konjic; Dr. I. Čremošnik - Reste der Bauernhöfe in Lisičići und Čelebići, Spuren des Tempels in Buturović-Polje; V. Paškvalin – spätantikes Grab in Razići und Ježeprasina).

Von den Denkmälern des religiösen Kultes sind die Reliefs der Venus und des Gottes Silvanus aus Buturović Polje und der Jagdgöttin Diana aus Gorica neben Lisičići sowie Jupiteraltar aus Cerić und Donje Selo (Gradac) erwähnungswert.

Zu den wertvollsten Funden in Konjic gehören sicherlich die Schreine zu Ehren des Gottes Mithras. Die Prägeplatten von dem Mithrasaltar, die in Konjic gefunden sind, sind berühmt, sowie die aus Lisičići.

Persischer Kult des Gottes Mithras hat sich wahrscheinlich aus der Stadt Narona auf der Mündung der Neretva in die Adria verbreitet, die zu dieser Zeit auch von „Orientalen“ besiedelt wurde.

a) Architektur der Antike

Während der Herrschaft des Kaisers Augustus wurde die Straße gebaut, die die südliche Küste der Adria mit Zentralbosnien und heutigen Podrinje verband und durch Konjic ging. Dies wird auch mit einigen römischen Meilensteinen bezeugt, die in diesem Gebiet gefunden sind (Borci, Konjic, Podrošac). Die Spuren der Gebäude werden im Raum vom oberen (östlichen) Rand des Lisičići Feldes bis zum ehemaligen Bahnhof ermittelt. Dieses ganze Gebiet ist heute unter Wasser des Jablanica Sees. An vielen Fundorten gemeindeweit werden die Ruinen der Gebäudefundamente, Reste der römischen Backsteine und anderen Bausteinen, abgebrochene Stücke der römischen Dachziegel und Steinblöcke, die anscheinend zu einigen größeren monumentalen Gebäuden gehörten, dann das Geld verschiedener römischer Kaiser (Hadrian, Titus, Antoninus Pius, Septimius Severus, Konstantin I., Philip der Araber, ...) und Teile der römischen Keramik, des Werkzeugs, der Waffen usw. gefunden.

Das älteste kaiserliche Geld stammt aus der Zeit des Vespasians (68-69) und das jüngste aus der Zeit des Theodosius (379-395) bzw. des Arcadius(395-408)¹⁵.

Auf einigen Orten (z.B. Gorica und Lisičići) wurden Haufen von vorsichtig geschnitzten Steinen, die aus den Gebäuden stammen, gefunden. Gemessen an der Menge der Baustoffe und an der Größe der Raum, wo der archäologische Material verstreut wurde, handelt es sich um Ruinen eines größeren Bauobjektes, sehr wahrscheinlich eines Bauernhofes (Villa Rustica).

Im Gebiet der heutigen Stadt Konjic befand sich in Römerzeit eine größere Siedlung, die zweifellos die Funktion des regionalen Zentrums erfüllte.

Die Ruinen der Römersiedlungen wurden registriert:

- im Gebiet entlang des rechten Ufers der Tarešnica, direkt neben ihrer Mündung in die Neretva
- am Osthang der Repovica (in der Nähe des Bahnhofs)
- in der Nähe von ehemaligem Eisenbahnkesselraum
- vor der katholischen Kirche in der Nähe von Vrtaljica
- nahe an Hotel Igman
- im Stadtviertel Varda
- in Kostajnica (allein der Name Kostajnica hat einen lateinischen Wortstamm „castellum“ d.h. Kastell, Festung)
- im Dorf Gradac, auf dem Ort der auch heutzutage „Kaštelovina“ genannt wird, wurden die Reste des römischen Aquäduktes entdeckt
- Lisičići als ein der wichtigsten Römersiedlungen in Bosnien und Herzegowina überhaupt
- auf den Fundorten der Dörfer Obri, Orahovica, Radešine, Paprasko Polje, Ostrožac, Podhum, Ribiči, Razići, Seonica, Sultići, Vrdolje, Žuglići, Vrbjani usw.

Archäologische Forschung von drei Römervillen in Lisičići hat Dr. Irma Čremošnik im 1953 durchgeführt und die Ergebnisse dieser Forschung wurden in einem Zeitungsbericht des Nationalmuseums Sarajevo – Archäologie, im 1955 und 1957, veröffentlicht¹⁶.

b) Mausoleen

Dr. Pavao Anđelić gibt in seiner Forschungen Beispiele einigen monumentalen Gruppen und weist auf die Notwendigkeit der Frage über die Existenz der Mausoleen im Gebiet Konjic. Er argumentiert, es sei charakteristisch, die Grabsteine des Typs „Stela“ erscheinen in Gruppen. So wurden im Dorf Vrdolje zusammen abgebrochene Stücke der drei Stelen gefunden und man kann schließen, es waren mindestens fünf. Dr. Anđelić bemerkt, obwohl es um eine Sekundärposition handelte, muss man bedenken, ob ihre Primärposition im Rahmen einer organisierten Einheit war. Ein wichtiger Hinweis dafür ist auch die Tatsache, dass die Stelengruppen immer mit den Steinblöcken gemischt waren, die leicht als Teile des monumentalen Eingangs (Tür – Portal) eingeordnet sind, weil es architektonischen Blöcken in anderen Funktionen fast nicht gibt (Säulen o.Ä)¹⁷.

Gruppierte Monumente können auch darauf hinweisen, das waren nur Tempel, aber bis jetzt sind größere und stärkere Argumente nach Dr. Anđelić auf der Seite der Mausoleentheorie.

Neben den oben aufgeführten Funden erwähnen wir noch gefundene Zippen, Tituli, Urnen für die Asche, Skelettgräber, verschiedene religiöse Denkmäler und Grabsteine, Schmuck usw.

c) Zeit der Spätantike – Christentum – Fortifikationen – gewölbte Grabstätte

Aus dieser Zeit bekannt sind die Ruinen der gewölbten Grabstätte neben dem Dorf Vrdolje, das Grab im Dorf Razići, gewölbte Grabstätte neben dem Dorf Bjelimići usw.

In Grabstätten wurden ausreichend Geld, Reste der Truhen, Knöpfe aus Knochen mit Ornamenten usw. Es wird auch vermutet, es gäbe eine alte christliche Kirche im Dorf Lisičica.

16 Čremošnik, Nationalmuseum Sarajevo 1955.

17 Anđelić 1979, 80.

Archäologische Funde - Antike

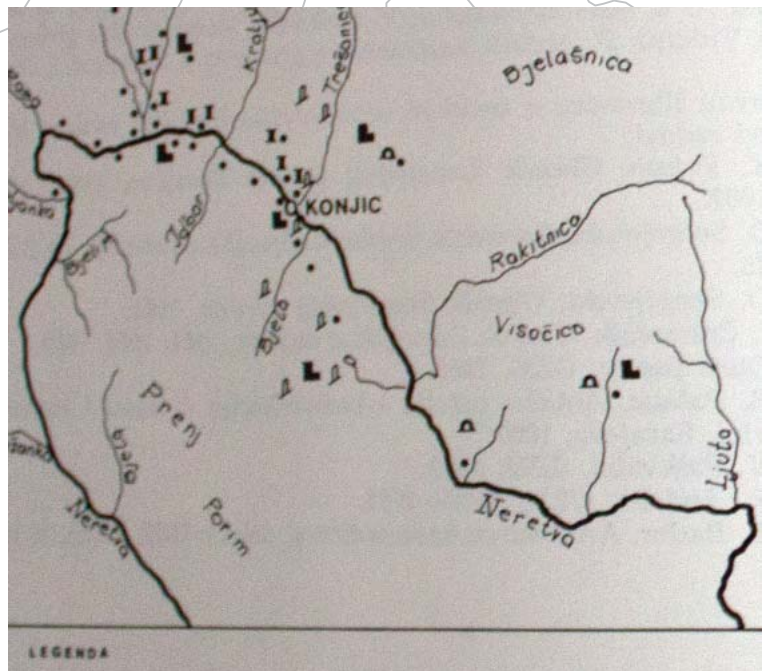
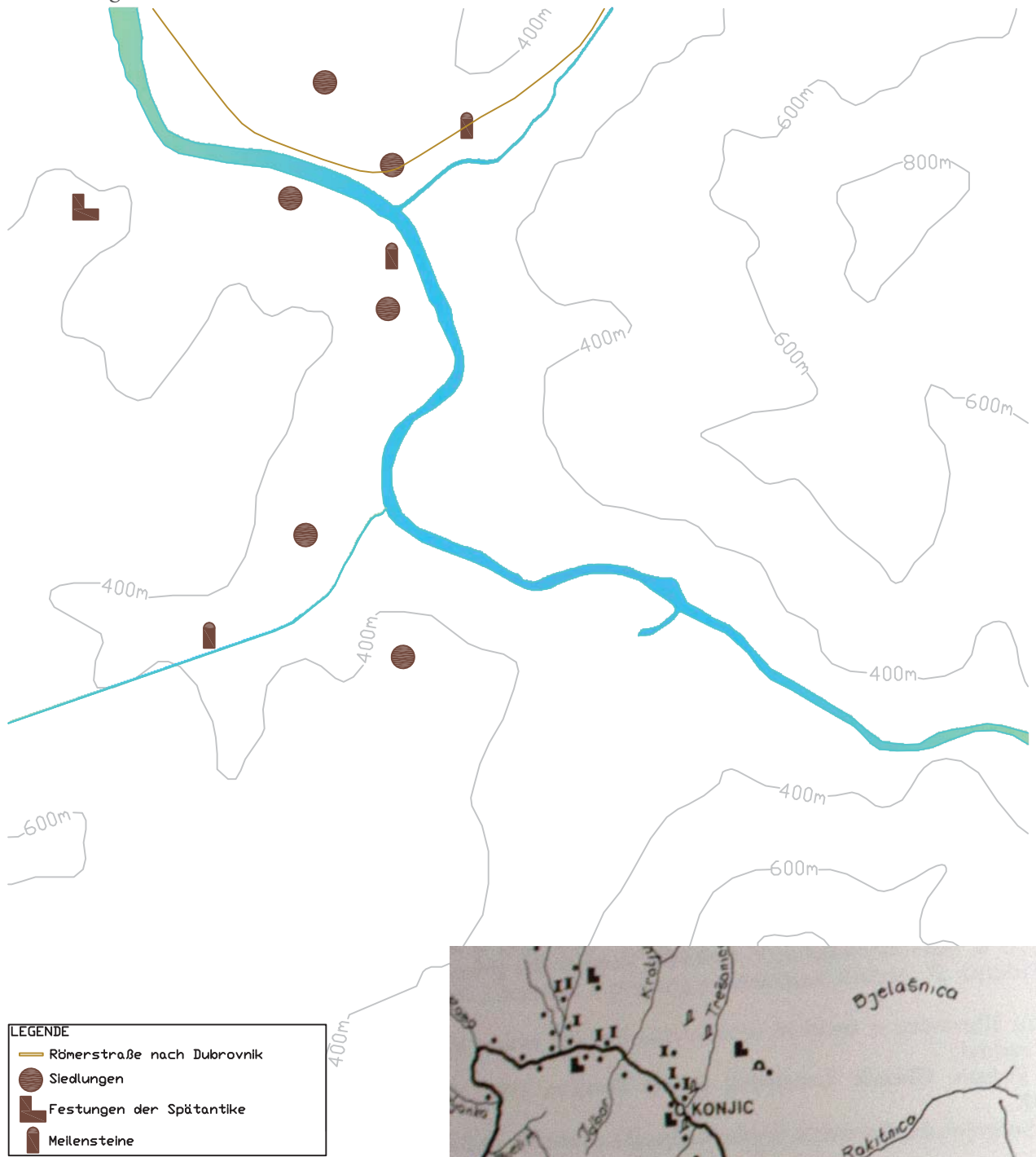


Bild 2.2 Karte der archäologischen Funde - Antike

a) Mithras - ein persisch-römischer Mysterienkult auf dem Relief as Konjic



Bild 2.3 Mithras Relief aus Konjic
Fig. 490 – Mon. 1896



Bild 2.4 Mithras Relief aus Konjic
Fig. 491 – Mon. 1896



Bild 2.5 Mithras Relief aus Konjic



Bild 2.6 Konjic Wappen

2.3 Mittelalter - Königreich Bosnien

Der mittelalterliche bosnische Staat entwickelte sich ursprünglich rund um den Flusslauf der Bosna und östlich vom Fluss Vrbas im Frühmittelalter, anfangs als Banschaft und seit 1377 als Königreich Bosnien bis zum endgültigen Fall unter den Osmanischen Reich im Jahr 1463.

Die erste schriftliche Erwähnung des Namens Bosnien erschien als „Horion Bosna“ (bzw. „Horion Bosona“), was bedeutet „Ländchen Bosnien“, im Werk „De administrando imperio“ des byzantinischen Kaisers Konstantin VII. Porphyrogenetos aus dem Jahr 948/9¹⁸.

Die erste offizielle Erwähnung Bosniens als Staates ist die Charta des Banes Kulin, die am 29. August 1189 im mittelalterlichen bosnischen Schrift Bosančica geschrieben wurde. Dieses Dokument ist nicht nur das älteste bis jetzt gefundene erhaltene bosnische Staatsdokument, sondern auch der älteste Staatsdokument aller südslawischen Völker und Staaten.

Wegen ihrer strategischen Lage und natürlichen Schätzen war es im Laufe der Geschichte das Ziel von Eroberungspolitikern der Nachbarstaaten und Großmächten, die das Sagen im damaligen Weltgeschehen hatten.

So war es periodisch (als Ganzes oder teilweise) im Vasallenverhältnis zu dem Byzanz und Ungarn, oft auch als Vasall dessen Vasallen Serbien und Kroatien. Jedes Mal, wenn die Möglichkeiten und der Zeitpunkt es erlaubten, führte es dennoch eine unabhängige Politik. Unter dem Vorwurf es schützt Häretiker und Heiden (meistens vom benachbarten Adel), in Wirklichkeit eigentlich wegen des Wunsches, eine selbstständige weltliche und geistliche Politik zu führen, wurde es mehrmals Ziel der Kreuzzüge.

Anfangs als Banschaft, später als Königreich findet es während der Regierungszeit von König Tvrtko I. Kotromanić seinen Höhepunkt, wenn es sich zu dem stärksten balkanischen Staat mit mächtigem Militär und Marine entwickelte.

Schon in der Zeit von König Tvrtko wurde Bosnien leider mit kommenden Einbrüchen der Osmanen konfrontiert, die im Herbst 1386 angingen. Bosnien war die letzte in der Umgebung, die seine endgültige Selbstständigkeit verliert, als es im Jahr 1463 von Osmanen erobert wurde.

a) Konjic im mittelalterlichen bosnischen Staat

Schon im Frühmittelalter wurden auch im Gebiet von Konjic Festungen gebaut, die die Namen „grad“ (Stadt), gradište (Befestigung), Ostrog / Ostrožac usw. tragen. Bekannt sind drei solcher Orte in der Umgebung von Konjic: Ostrožac, Gerani und Dzepi.

Der Name „Grad“ tragen auch heute Grad neben Konjic (Biograd), Ribički grad, Kneževac, Grad neben Bar, Grad neben Repovci und Grad neben Dzepi.

Im Gebiet Konjics wurden viele Orte registriert, auf welchen sich mittelalterliche Kirchen befanden. Die Ruinen dieser Kirchen werden in Kostajnica, Seonici, Lisičići, Repovci, Donje Selo, Konjic, Borci, Bijela, Ostrožac usw. gefunden.

Erstes schriftliches Dokument in dem eine Siedlung an der Stelle des heutigen Konjics erwähnt wurde, ist das Schreiben aus dem Jahr 1356 über den Aufbau des bosnischen Palastes in Neretva (hier als Gebietseinheit gemeint, nicht als Fluss) am rechten Ufer der Neretva.

Konjic als Stadt erwähnt der Historiker Jiriček zum ersten Mal 1382 in der Zeit der Entwicklung der Handlungsbeziehungen zwischen bosnischen Staat und Dubrovnik.

Im 15. Jahrhundert ist Konjic ein der stärksten Zentren der Bosnischen Kirche und wichtiger Vermittler zwischen inneren bosnischen Staat und der Stadt Dubrovnik.



Bild 2.7 Stećak in Konjic

a) Stećak

Im Mittelalter werden einzigartige Grabsteine gebaut, „Stećak“, die nur für Bosnien und Herzegowina typisch sind. Sie gehören zu den größten Schätzen unserer Kultur.

Sie erschienen in der zweiten Hälfte des 12. Jh., erreichten ihren Höhepunkt im 14. und 15. Jh. und mit der Ankunft der Osmanen im 16. Jh. allmählich verschwanden. Obwohl sie ein Symbol des damaligen bosnischen Staates darstellen, sind sie immer noch ein Rätsel und 95% von denen sind im katastrophalen Zustand als Resultat der Gleichgültigkeit der Staatsbehörden für ihren Schutz. Größte Kontroversen werden weiterhin auf die Fragen der Herkunft und Bedeutung der symbolischen Botschaften, die an denen eingraviert sind (sie sind mehr oder weniger klar, obwohl sie kurz sind), verringert, statt all diese Energie auf die Bewahrung und Restaurierung zu konzentrieren.

Von 33 Nationaldenkmäler Konjics gibt es 20 Nekropolen mit Stećak, und darunter nimmt die Nekropole mit Stećak Grčka glavica in Glavatičevo einen besonderen Platz, die für die Einnahme auf die UNESCO-Liste des Welterbes nominiert wurde.

Mit 3018 registrierten Stećak geht die Gemeinde Konjic in Bosnien und Herzegowina voran. Der Anzahl der Stećci überrascht die Themattikkenner nicht, weil die Bogomilen Mitte des 15. Jh. in großer Zahl über die Neretva in Herzegowina reisten, wo ihnen Rettung und Schutz vor Verfolgung versprochen wurden. Momentan befinden sich im Raum der Gemeinde Konjic 150 Nekropolen mit 4160 Stećak.

b) Urbanistische Entwicklung Konjics im Mittelalter

Urbanistische Physionomie der Stadt Konjic wird durch vier geographisch-historische Hauptfaktoren charakterisiert:

1. Lage an der Grenze zwischen zwei Regionen mit spezifischen geographischen, klimatischen und kulturellen Eigenschaften
2. Lage auf dem Kontakt zweier größten Bergmassiven Bosnien und Herzegowinas: Prenjamassiv im Süden (Herzegowina) und Massiven der Bjelašnica und Bitovnja im Norden (Bosnien)
3. Lage auf der Hauptverkehrsrichtung, die durch schwer passierbare Berge nicht nur zwei Nachbarregionen, sondern auch weitere Gebiete hinter ihnen (Römerstraße) verband
4. Lage auf dem großen Fluss (Neretva)

Diese Faktoren bedingten, dass der Mensch diesen Raum längst besiedelt und hier dauerhaft gelebt hat. Deshalb zählt Konjic, zusammen mit Jajce, zu den ältesten Städte Bosnien und Herzegowinas, sogar auch des westlichen Balkans.

“Falls man neolithische Funde aus Gradac und aus der Mündung der Trešanica bei aller Vorsicht als Ende des dritten Millenniums v. Chr. datiert, dann kann man rückhaltlos behaupten, die Besiedlungskontinuität des Gebiets heutigen Konjics dauert über 4000 Jahre”¹⁹.

Niedrigste bzw. grundlegende territorial-politische Organisation des Mittelalters war „die Landgemeinde“. Nach Herkunft steht sie gleich am Anfang der Organisation auf dem Territorialprinzip. Was der Dauer betrifft, gibt es die praktisch auch heute (lokale Gemeinschaft, Gemeinde), wie z.B. Bijela, die heute als Stadtteil mit dem gleichen Name existiert.

Wenn man auf die Wahrscheinlichkeit hinweist, die ursprüngliche Landgemeinde im Rahmen des Systems der militärischen Demokratie als Territorialbase für hundert Soldaten formiert wurde, erhält man ungefähre Orientierung über die Größe der damaligen Gemeindegebiete. Territorium dieser Gemeinde besetzt im Regel das Einzugsgebiet eines kleineren Flusses oder das Terrain, der auf einer Art als geographische Einheit formiert ist. In der Zeit der vollen Entwicklung organisierten die Landgemeinde zahlreiche gemeinsame Geschäfte in Bereichen der Wirtschaft, Politik und des Kultes.

Aufgrund dieser Angabe kann man einen ungefähren Anfang der Urbanisation bzw. dessen was man heute die Stadt Konjic nennt, bestimmen.

Schon früher haben wir die erste schriftliche Erwähnung eines Königspalastes an der Neretva, die Stadtbefestigungen auf umliegenden Bergen (sie kontrollieren die Wege und überblicken den Fluss), Landgemeinden, zahlreichen Kirchen und Grabsteine erwähnt, jetzt können wir langsam die Grundkonturen der mittelalterlichen Urbanisierung bzw. den Anfang der Verbindung aller Komponenten erkennen.

Es beginnt langsam auch die Kristallisierung zwischen der Stadtfestigung (Burg Biograd) und der Vorstadt: am rechten Ufer die Siedlung Neretva und auf dem linken eine neue Siedlung, schon damals „Podbigrad“ d.h. Unterburg genannt. Unterburg wurde als Vorstadt bzw. Satellitenstadt neben dem Burg behandelt, am Anfang wahrscheinlich aus verwaltungstechnischen Gründen, da im Burg Biograd das Militär und politische Verwaltung und neben dem Burg der Handelsweg nahe an Neretva-Übergang befindlich waren.

Im formellen Sinne und die Nomenklatur nach ist der Burg Biograd der Haupt- bzw. Primärteil der urbanistischen Agglomeration, die nach allen wichtigen Elementen in den Rahmen des mittelalterlichen kontinentalen Europas ganz passt (Stadt – Vorstadt bzw. castrum – suburbium)²⁰.

Es ist offensichtlich, mittelalterliche Siedlung des heutigen Konjics hat die Dualität als Eigenschaft: beide Siedlungen existieren parallel, jede Siedlung (Biograd/Neretva und Podbiograd) hat eigenen Leben und Entwicklung, die den kompletten urbanistischen Agglomerationen dieser Zeit entsprechen.

Der Fluss Neretva gilt hier gleichzeitig als Trennungs- und Verbindungsfaktor. Man kann genügend Analogien für solche Entwicklung der städtischen Siedlungen finden (Mostar, Budapest, Prag, später auch Belgrad, Zagreb), obwohl jedes Beispiel weitere eigene Besonderheiten hat.

Sehr wichtige, eigentlich eine der wichtigsten, Komponenten der Urbanisierung Konjics war schon immer – die Flussübergang. Art und Weise wie man damals den großen Fluss überquerte, und wie der Übergang für Menschen und Karawanen technisch organisiert wurde, kann man heute nicht mit Sicherheit feststellen.

Erste zuverlässige Informationen über die Steinbrücke datieren erst aus dem 17. Jh., unmittelbar danach die Neretva die alten Holzbrücke nahm.

Mit Sicherheit wissen wir aber, dass zu dieser Zeit große Karawanen mit Hunderten von Eseln mit Waren gefahren sind, aber keine Dubrovniker Quelle notierte größere Störungen im Verkehr durch Konjic, sogar in der Winterzeit nicht.

Es ist auch bekannt, dass es in der Römerzeit eine solide Brücke gab, da hierdurch eine künstliche Römerstraße der relativ hohen Kategorie ging.

Den größten Teil dieses Weges umwandelten die Römer zu einer solid gebauten Straße, deren Route man immer noch folgen kann.

Man muss betonen, die Römerstraße fing in Narona (Vid bei Metković) an, ging durch Dubrave und Nevesinjsko Polje und am Ort Velika Poljana bei Lipeti auf die Route, über die gesprochen wird, hinausging. Von Lipeti bis zu Podorašac, vielleicht sogar bis Ivan-Planina, gehen die Römerstraße und der spätere türkische Weg überwiegend entlang der gleichen Route.

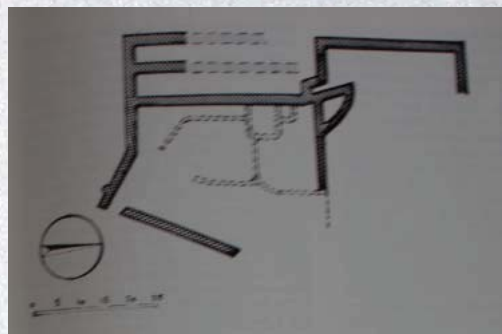
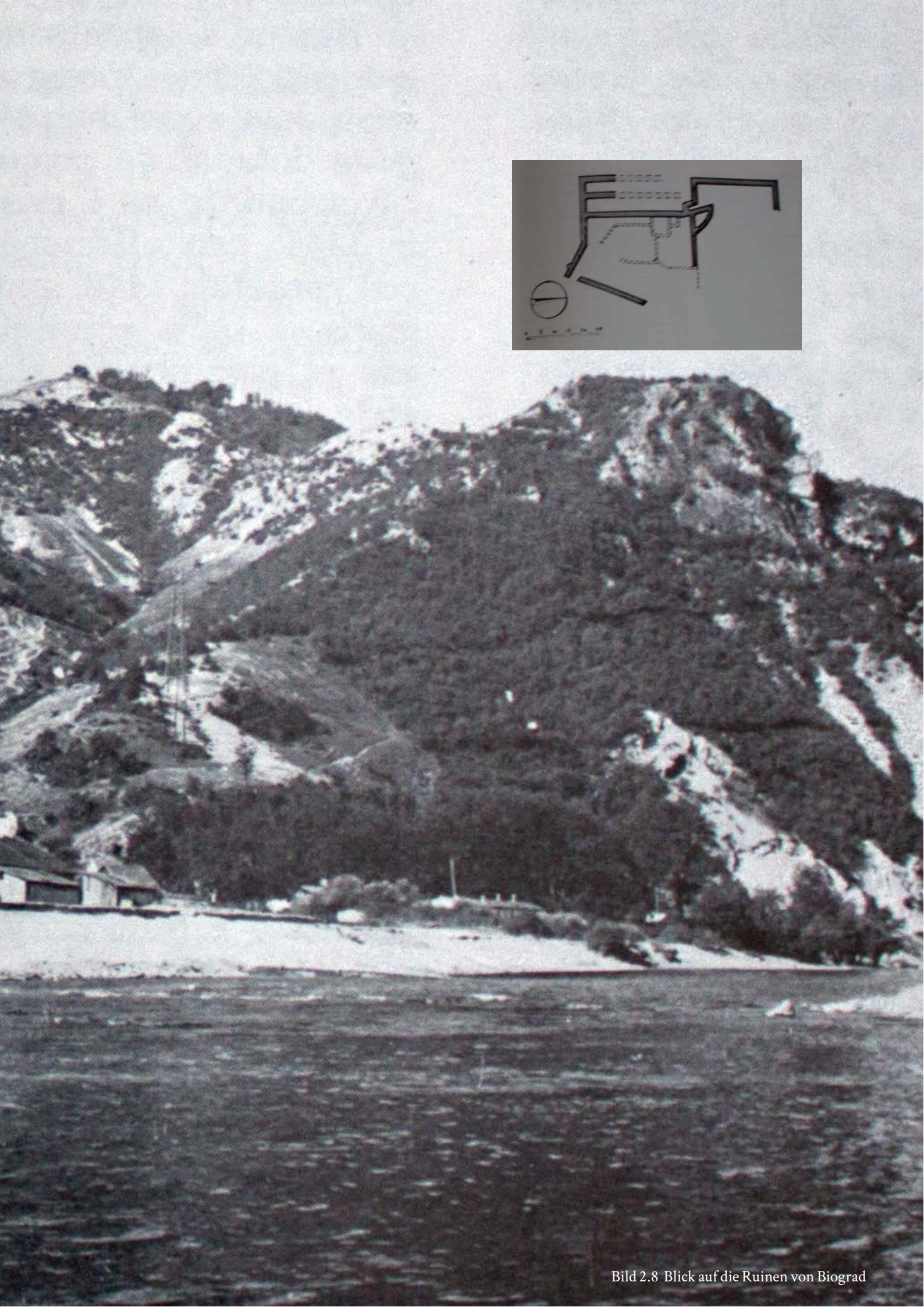
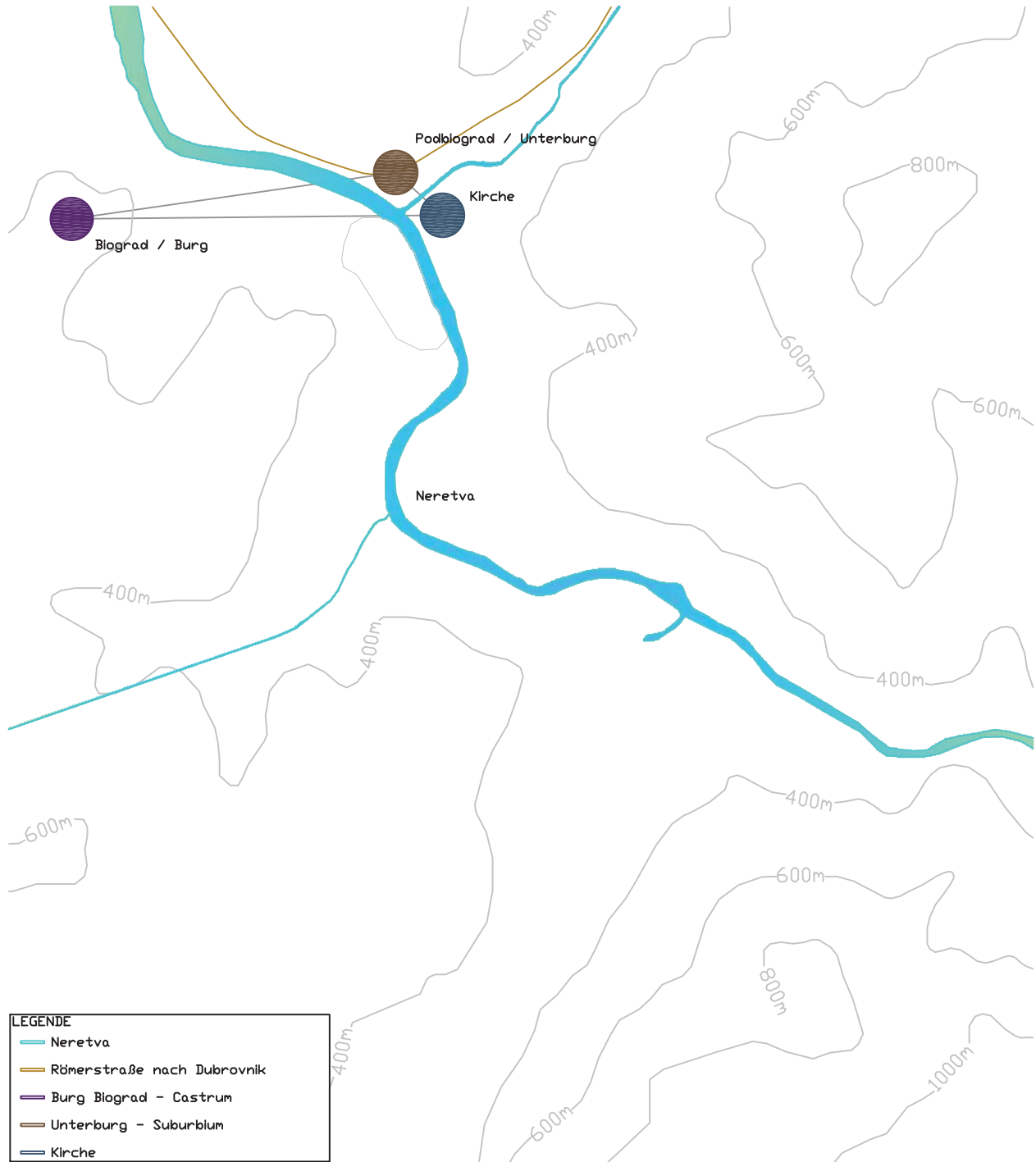


Bild 2.8 Blick auf die Ruinen von Biograd

Ortsbild - Spätantike / Mittelalter



2.4 Osmanische Besetzung

Obwohl es lange Zeit Widerstand gegen ständige osmanische Angriffe leistete, mittelalterliches bosnisches Königreich kapitulierte 1463 unter dem Ansturm der stärkeren und zahlreicheren osmanischen Armee unter dem Kommando des Sultans Mehmet II. Letzter bosnischer Herrscher Stjepan Tomašević wurde in Jajce zusammen mit anderen Mitgliedern der königlichen Familie hingerichtet, obwohl er vorher eine Übergabe verhandelt hatte. Damit existierte der mittelalterliche bosnische Staat auch offiziell nicht mehr. Zahumlje oder Humska zemlja (Humisches Land?) (heutige Herzegowina) fällt in die Hände der Osmanen im 1482.

Die Türken verblieben in Bosnien und Herzegowina bis 1878, als die österreichisch-ungarische Besetzung begann. Mit den Osmanen fängt auch ein neues Kapitel in der religiösen, politischen, kulturellen und urbanistischen Organisation der Stadt an.

Auf dem Territorium des ehemaligen bosnischen Königreichs wurde nach der Besetzung ein spezieller Verwaltungsbezirk (Sandschak), der anfangs Teil des Rumeli Paschaliks war, gegründet. Im 1580 wurde das Eyâlet Bosnien (seit 10. Juni 1865 als Bosnisches Vilâyet) eingerichtet.

Eyâlet (Paschalik, Eyâlet, Ayâlet) war die größte sozio-politische Einheit der damaligen osmanischen Verwaltungsstruktur und bestand aus mehreren Sandschaks.

Bosnische Eyâlet umfasste das ganze Gebiet heutigen Bosnien und Herzegowinas und Teile heutigen Kroatien, Montenegro und Serbien. Das Oberhaupt des Paschaliks war der „Pascha“ oder „Beglerbeg“. Einer der ersten unter ihnen, Isabeg Hranušić, gründete Sarajevo, die heutige Hauptstadt Bosnien und Herzegowinas.

Bosnisches Paschalik bzw. Bosnisches Eyâlet bestand administrativ aus 8 Sandschaks (Bezirken) und 29 kapetanija, die spezifisch für westlichsten Punkt des Osmanischen Reiches, das Bosnische Paschalik, sind. Die kapetanija war eine Militärregion unter der Regierung des Kapitâns, anfangs nur als Burgen auf Flüssen, später auch Gebiete, die diese Burgen umfassten:

- Sandschak Požega (2 kapetanije)
- Sandschak Bosnien (7 kapetanija)
- Sandschak Bihać (4 kapetanije)
- Sandschak Krk-Lika (7 kapetanija)
- Sandschak Klis (4 kapetanije)
- Sandschak Herzegowina (4 kapetanije)
- Sandschak Zvornik
- Sandschak Cernik

Sandschak Herzegowina wurde im 1462 zuerst als separate Einheit des Rumeli Paschaliks, später Bosnischen Paschaliks formiert.

Sandschak Herzegowina wurde in 1833 von dem Bosnischen Paschalik getrennt und bekam den Status des Paschaliks.

Im Jahr 1851 wurde das Paschalik Herzegowina abgesetzt und sein Territorium mit Bosnischen Paschalik verbunden, womit eine neue Entität entstand – Bosnien und Herzegowina, in heute bekannten Grenzen. Paschalik Herzegowina bestand aus kapetanija: Prijepolje, Taslidža mit Kolašin und Šaranci mit Drobniak, Čajniče, Nevesinje, Nikšić, Ljubinje-Trebinje, Stolac, Počitelj, Blagaj, Mostar, Duvno und die Hälfte Konjics auf der Südseite der Neretva.

In osmanischen Quellen wurde Konjic schon in 1485 und 1489 erwähnt und man vermutet, die Türken waren im Konjic Gebiet schon seit 1463 anwesend, aber der Volkszählung aus 1469 nach kann man mit Sicherheit behaupten, alle besiedelte Räume Konjics sind unter türkischer Regierung.

a) Stadtbild Konjics unter Osmanen

Während der osmanischen Verwaltung entwickelte sich Konjic im 15. Jh. zu einer Kasaba, die lange mit dem Fluss Neretva zwischen zwei Sandschaks bzw. Paschaliks, geteilt wurde.

Kasaba ist der offizielle Name in der Siedlungsklassifikation, und es ist mit dem Bestehen einer Moschee im Ort verbunden. In der Siedlungsklassifikation muss Kasaba folgendes Minimum erfüllen:

1. von muslimischer Bevölkerung dauerbesiedelt zu sein,
2. eine Moschee, in der alle fünf täglichen Gebete stattfinden, zu haben,
3. eine Tscharschia (Stadtzentrum, Handelszentrum) zu haben,
4. einen Markttag zu haben.

Nachdem alle diese Bedingungen erfüllt werden, fordern die Lokalbehörden die Erlassung eines Sultanediktes für Zustandserkennung und den Eintrag der Siedlung auf die Liste der Kasaben an. Zuverlässige Beweise, wenn das linke und das rechte Ufer heutigen Konjics einen Kasabastatus bekommen, fehlen. Man vermutet, irgendwann am Anfang des 16. Jh.

Die Siedlungen am linken Ufer des Neretvaflusses gehörten zum Sandschak Herzegowina und die am rechten Ufer waren ein separates Gebiet im Sandschak Bosnien.

Die Siedlung am linken Ufer der Neretva, Biograd, bekam einen türkischen Namen Belgrad bzw. Belgraddžik, während die Siedlung am rechten Ufer den Namen Konjic behielt und der Name Neretva/Konjic wurde auch gebraucht.

Es ist sehr interessant, dass sich die Siedlungen (Kasaben) am linken und rechten Ufer bis zu 1850 als zwei separaten und getrennten Einheiten entwickelten und zweifache Namen Belgraddžik/Konjic und Neretva/Konjic trugen. Danach werden ausschließlich die Namen Neretva und Konjic benutzt.

Im Jahr 1865 werden die zwei Teile letztendlich vereint mit dem endgültigen Namen Konjic, der sich bis heute gehalten hat.

Aus türkischen Quellen aus dem Zeitraum 1600-1624 erfahren wir, Konjic hätte rund 600 Häuser. Mit der Zeit unter türkischer Regierung bekommt es eine echte orientalische Aussehen auf den Grundlagen der Islam.

Es werden zahlreiche Moscheen, „Hane“ (Unterkünfte) und „Hammams“ (öffentliche Bäder).

Berühmter türkischer Reiseschriftsteller Evliya Çelebi ist 1663 durch Konjic gereist. Nach seinen schriftlichen Weitergaben hatte Konjic dann 400 Häuser, 10 Geschäfte (meistens Schmiede), 4 Moscheen, 2 Hane, 1 Hammam, 1 Holzbrücke usw²¹. Diese Informationen kann man nicht als Fakt nehmen, weil es bekannt ist, dass Evliya Çelebi oft übertrieb, aber es gibt uns einen bedingten Rahmen des urbanistischen Stadtbildes.

b) Blüte der orientalischen Architektur

Von der Architektur dieser Zeit erfahren wir aus einigen bewahrten Objekten, aus Feldforschungen des Gebietes der Gemeinde Konjic im 20. Jh. und aus schriftlichen und mündlichen Weitergaben.

Sie kann bedingt auf Architektur der Militäreinrichtungen, Architektur der religiösen Einrichtungen, Architektur der öffentlichen Einrichtungen und Flächen, dann Architektur der Gebäude (Bauern-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude (Nebengebäude) und natürlich auf Brücke und Straßen aufgeteilt werden.

Für diese Zeit ist die Vielfalt der Einrichtungen aus funktionalem Aspekt charakteristisch, mit üblichen Unterschieden wegen verschiedener sozioökonomischer Status der Bevölkerung und wegen Klima und geographischer Lage.

Der Bereich des Konjicraumes stellte lange Zeit ein Grenzgebiet der Ausbreitung von für Bosnien typischen Holzhäusern sowie für Herzegowina typischen Steinhäusern vor. Es war auch ein Gebiet der spezifischen Formen, wo Holz- und Steinbaustoffe, aber auch Grundkonzepte und Dispositionselemente der Holz- und Steinhäuser Bosnien und Herzegowinas, mischen.

Zum ersten Mal erscheinen auch Etagenhäuser mit „Divanhan“ (eine Veranda mit Zugangstreppe).

Von Wirtschaftsgebäuden ist der Viehstall, ein überwiegend aus Holz und Stein gebautes Objekt auf zwei oder drei Etagen, „Klanica“ genannt, am bekanntesten.

Hambar bzw. Ambar (Lagerhaus) war die zweitwichtigste Wirtschaftseinrichtung, meistens von wohlhabenderer Bevölkerung und ebenfalls als eine Konstruktion von Stein und Holz gebaut.

Die Drittwichtigste war „Pivnica“ (Bierhaus, Wirtshaus, Taverne), die meistens in der Nähe von Weinbergen und von nichtmuslimischer Bevölkerung gebaut wurde, gewöhnlich aus Stein als zwei- oder dreistöckiger Raum.

Innerhalb von meisten dieser Einrichtungen ist ein Keller - „Magaza“.

c) Charakteristische Formen der Bauern-, Wohn- und Wirtschaftsgebäude:



Bild 2.9 Verwaltungsgebäude - Konak



Bild 2.10 Pirkic Turm

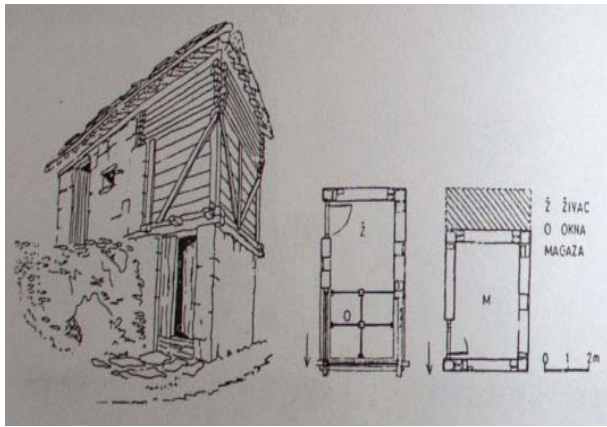


Bild 2.11 Lagerhaus - Ambar

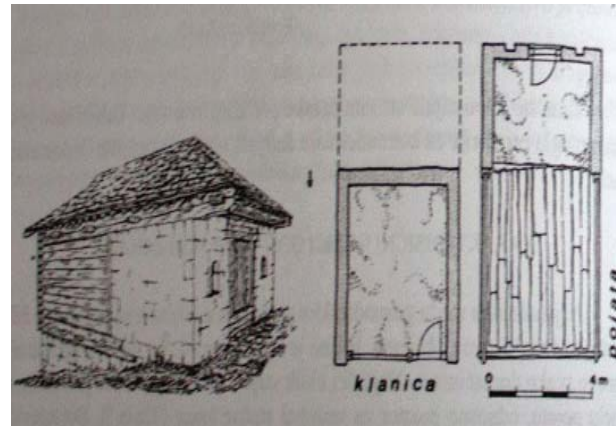


Bild 2.12 Stall - Klanica



Bild 2.13 Mahala im Altstadt



Bild 2.14 Mahala Tekija

d) Moscheen :



Bild 2.15 Moschee Carsija 1579.



Bild 2.16 Repovacka Moschee 1565.



Bild 2.17 Prkanj Moschee 1585.



Bild 2.18 Varda Moschee 1604.



d) Brücken:

Die größte architektonische Unternehmung der Osmanischen Zeit ist ohne Zweifel die berühmte Konjicer Alte Ćuprija (türkisch Ćuprija – die Brücke). Es wurde von 1682 bis 1683 gebaut und ist neben der Alten Brücke in Mostar und Ćuprija in Višegrad an der Drina eine der wichtigsten Bauwerken Bosnien und Herzegowinas.

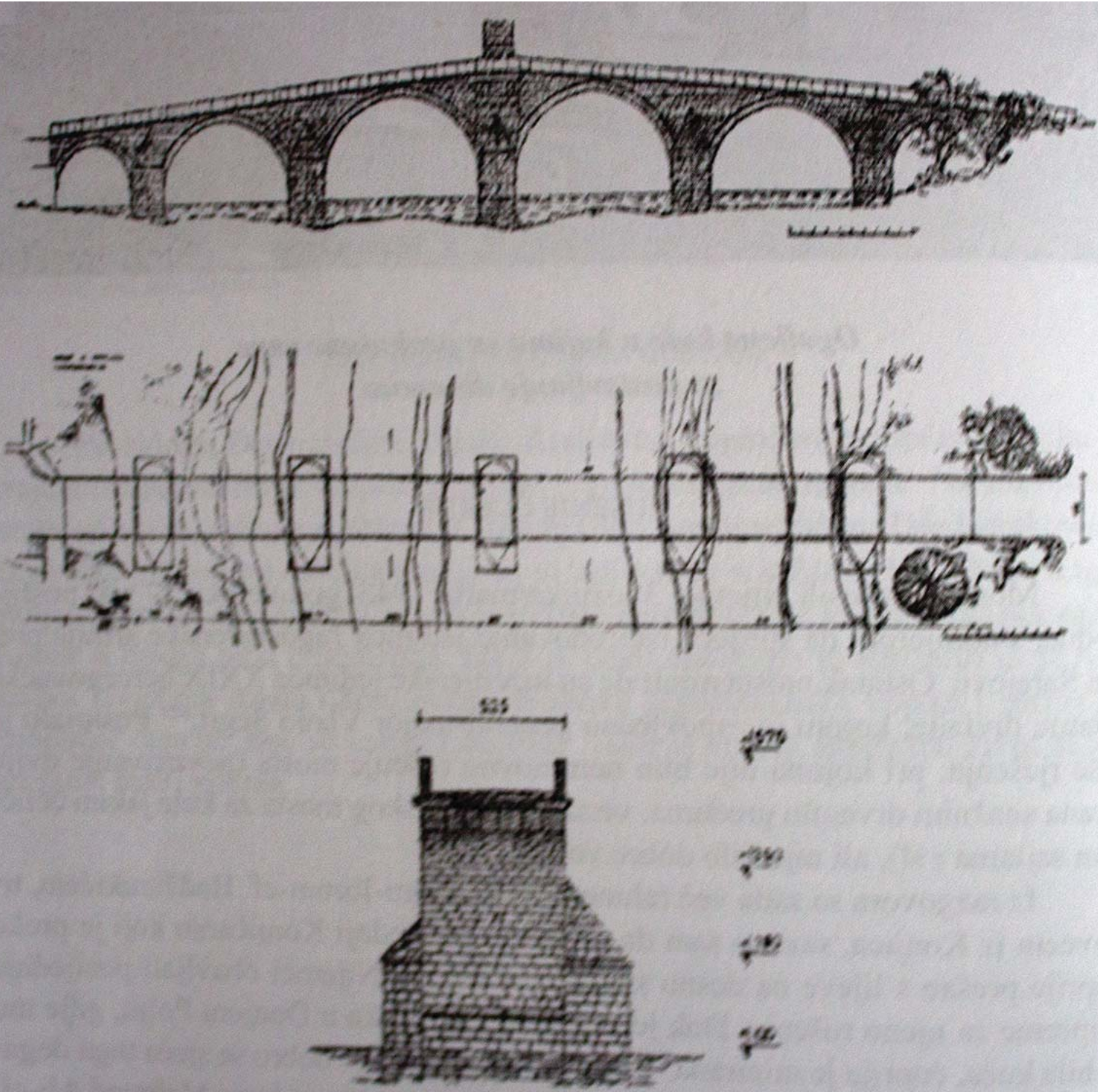
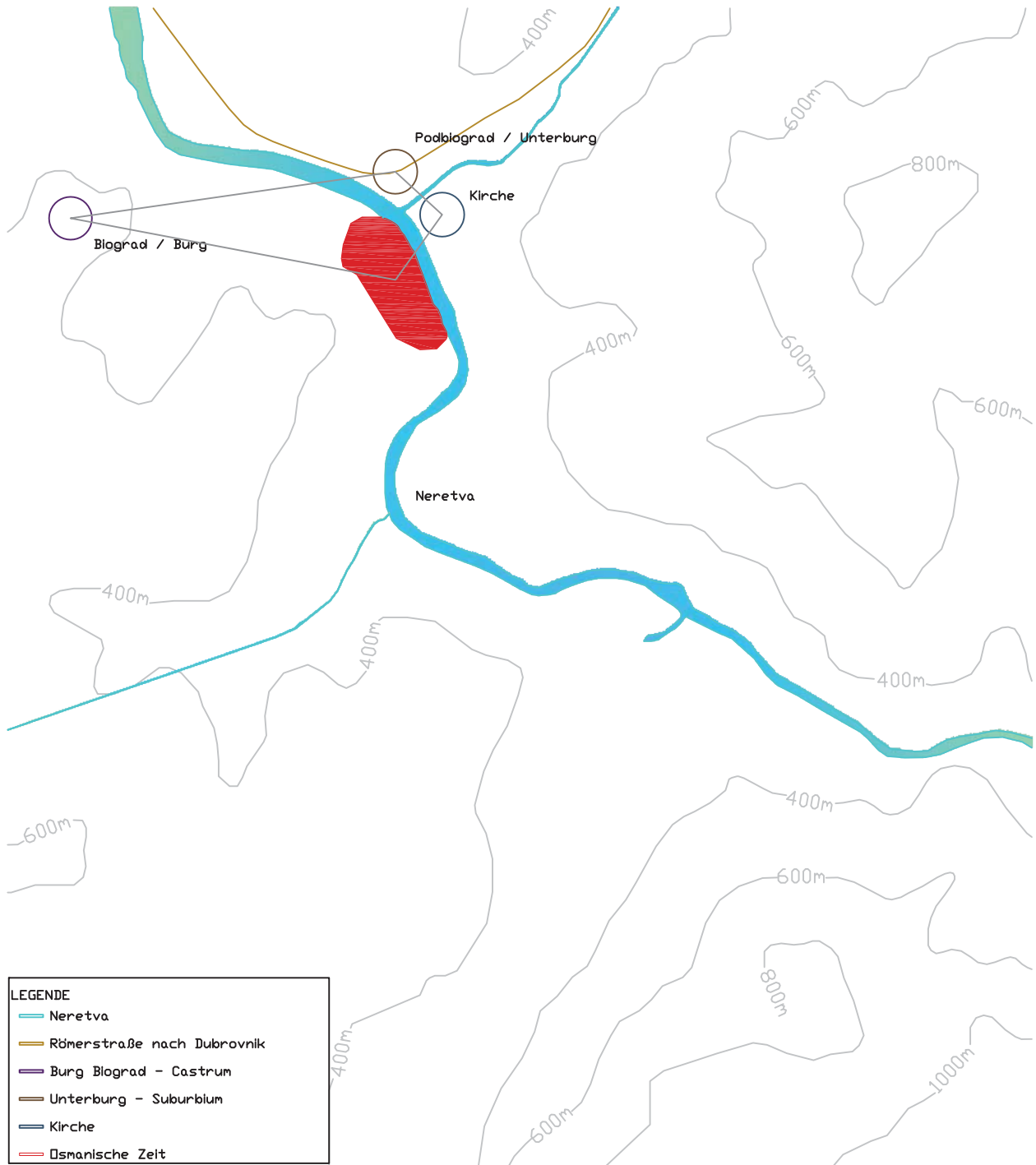


Bild 2.20 Alte Brücke



Bild 2.21 Alte Brücke

Ortsbild - Osmanische Zeit



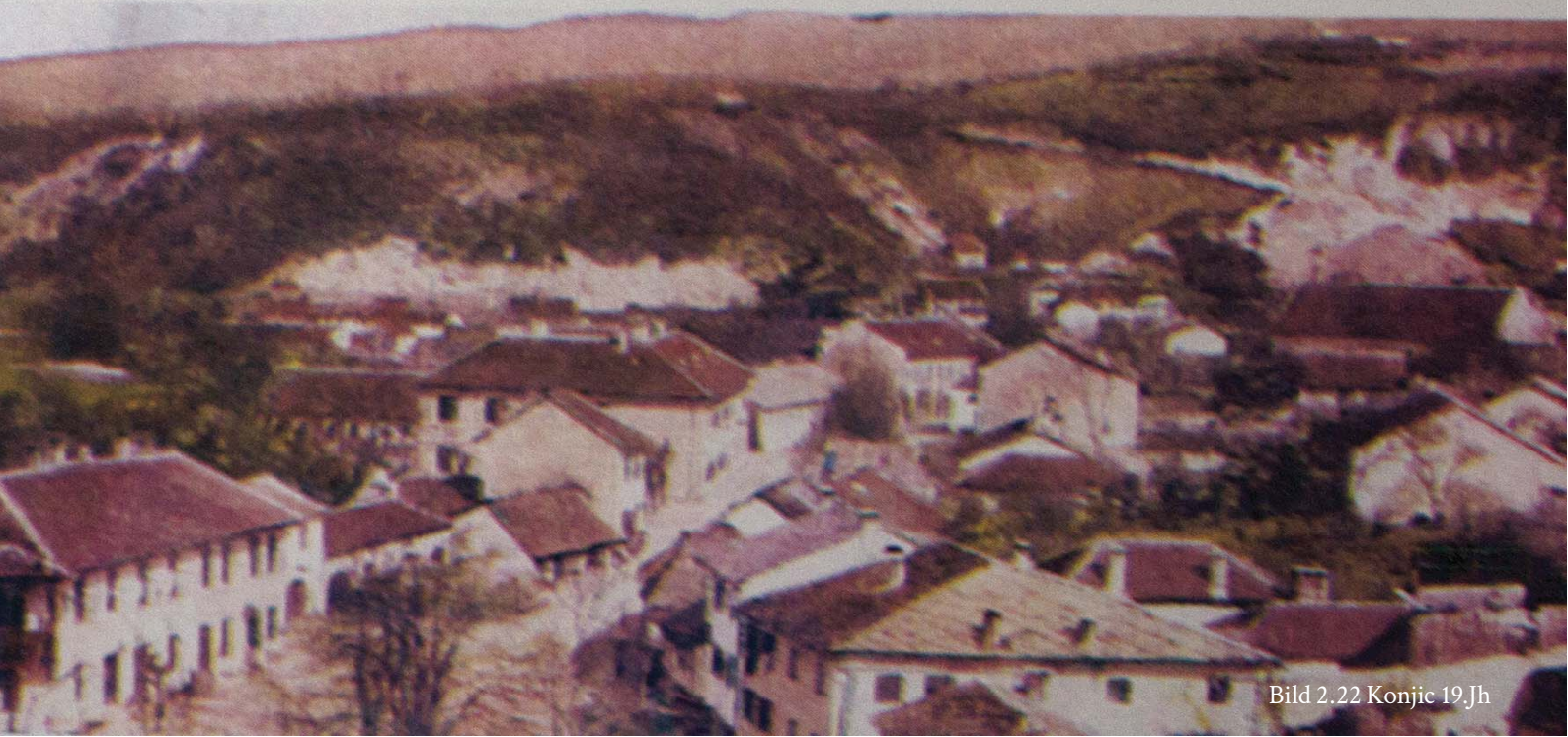
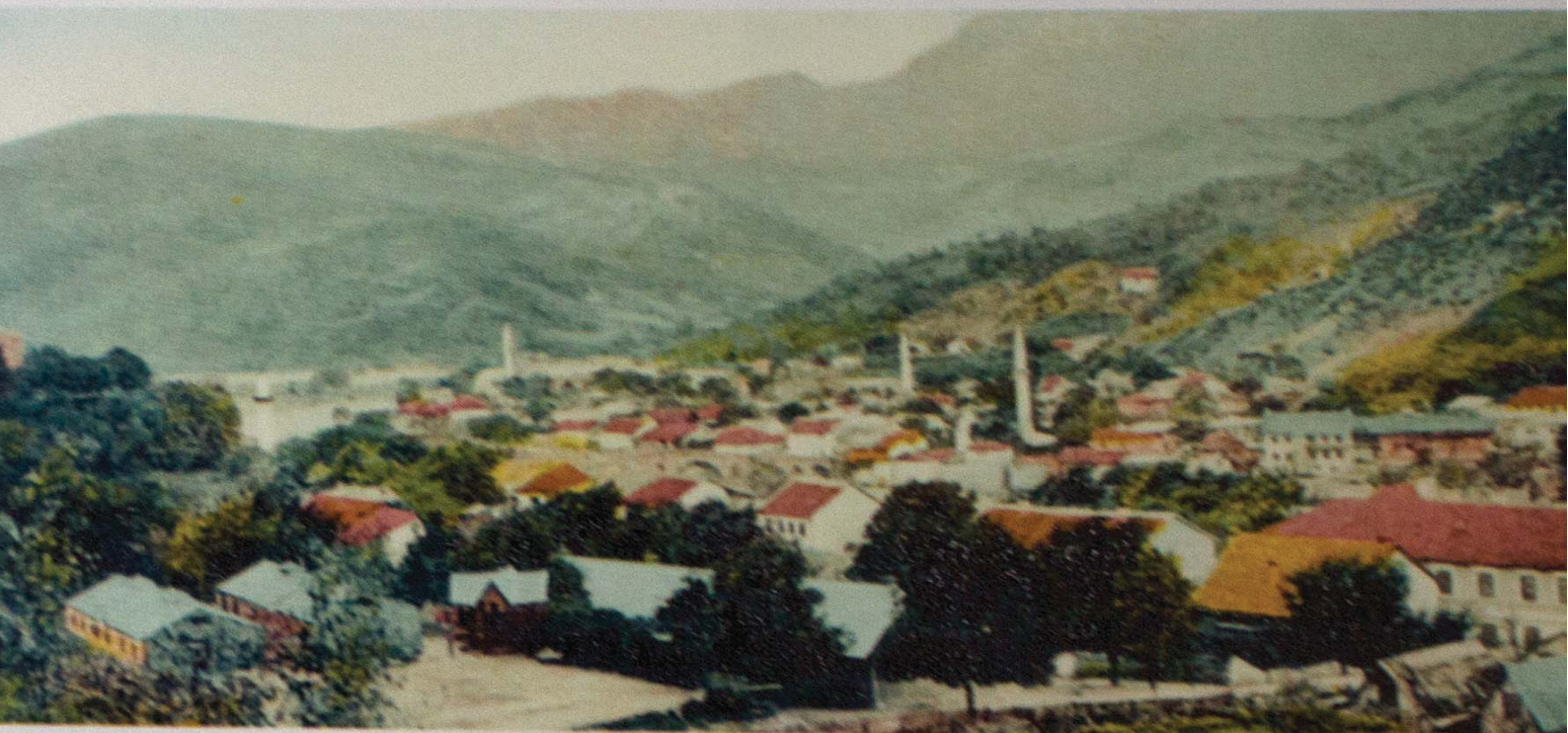


Bild 2.22 Konjic 19.Jh

2.5 Österreich-Ungarn Annexion

Im 18. Jh. erlebte Konjic einen großen Fall, der in erster Linie durch das Auftreten der Pest verursacht wurde, da zahlreiche Einwohner daran gestorben waren.

Im Jahr 1878 fiel Bosnien und Herzegowina unter die Regierung Österreich-Ungarns. Als letzter Ort der heutigen Herzegowina ergab sich Konjic der österreichisch-ungarischen Regierung am 6. Oktober 1878.

Mit dem Fremdherrschaftswechsel beginnt eine neue Periode der Stadtentwicklung. Neue Regierung ist am modernsten Prinzipien dieser Zeit organisiert, mit wesentlichem Finanzkapital und starkem militärischen und politischen Faktor.

Österreich-Ungarn bringt moderne kapitalistische Prinzipien der Waren-Geld Wirtschaft, die das veraltete und verkümmerte Feudalsystem aus türkischer Zeit weggeschoben haben.

Im 1881 bekam Konjic vorübergehenden Status der kaiserlichen und königlichen Gemeinde.

Im 1887 bekam die Gemeinde Konjic Status der permanenten Stadtgemeinde.

Am 1. Januar 1891 wurde das Grundbuchamt beim Bezirksamt geöffnet.

a) Urbane Struktur der Stadt

Die Zeit der österreichisch-ungarischen Regierung übereinstimmt mit großen Veränderungen in Europa. Industrialisierung und Verschwinden des Feudalismus fallen mit Zielen und Entscheidungen der neuen Behörden Bosnien und Herzegowinas zusammen.

Zu dieser Zeit entsteht auch der Begriff der modernen europäischen Stadt und der Ausdruck „STÄDTEBAU“ kommt zum ersten Mal vor, den die Denker dieser Zeit bei der Schaffung von neuer Disziplin innerhalb von Architektur - modernen Urbanismus benutzten²².

Österreichische Behörden haben für eigene Bedarfe, mit dem Ziel der Regulierung der Bau, den türkischen Gesetz über Straßen und Gebäude von 21. Oktober 1863 umgesetzt und veröffentlicht, als eine Legislatur, die schon vorgeschrieben, aber nicht völlig verwendet wurde. Die Praxis hat gezeigt, besonders in größeren Städten, diese Verordnungen seien unpräzise und nicht ausreichend, infolgedessen hat die Landesregierung die Ausarbeitung neuer Baustudie begonnen. So entstand die erste Bauordnung, 1880 verabschiedet und danach wurde für die Hauptstadt Sarajevo am 5. August 1893 die neue Bauordnung durch staatliche Regulierung erlassen, deren Verordnungen man analog an andere Städte Bosnien und Herzegowinas verwenden sollte.

„Mit dieser Ordnung wurden das Stadtgebiet und Aufbau von Wohn- und anderen Gebäuden sehr präzise definiert und reguliert, anscheinend auch sehr effizient, weil auch relativ kleine und unerhebliche Einrichtungen den vorgeschriebenen Rechtsverfahren völlig unterliegen.“

Wir nennen ein Beispiel:

„Partei, die eine Baugenehmigung bekommen möchte, soll beim Bauamt einen Antrag mit Gebührenmarke einreichen, danach wird eine Ermittlung der Kommission an der Stelle bestimmt, zu der alle Interessenten (Nachbarn) eingeladen werden müssen; über die Feststellung wird ein Bericht erstattet, Baulinie und Rechte werden sofort festgelegt; falls es keine Hindernisse gibt, wird die Baugenehmigung erteilt, die zwei Jahre ab dem Datum der Ausstellung gültig und gebührenfrei ist. Die Aufbauten alleine müssen nach dem genehmigten Plan ausgeführt werden, der freiwillig (beliebig?) nicht verändert werden darf. Wenn das Gebäude fertiggestellt wurde, darf sie so lange nicht bewohnt werden, bis das Bauamt sie inspiziert und feststellt, ob sie nach erteilter Baugenehmigung und Plan aufgebaut wurde und bis es eine Einziehungsgenehmigung erteilt, womit die Nutzung dieses Gebäudes erlaubt wird.“²³

22 Mulic 2007, 290.

23 Sladoevicki Eugen, Verwaltungswissenschaft und Verwaltungsrecht Bosnien und Herzegowinas, Landesregierung für Bosnien und Herzegowina, Sarajevo, 1916, 402-403.

Neuen Ordnungen entsprechend werden auch alle neue Baue in Konjic behandelt. Das bezeugen zahlreiche Bestätigungen auf einigen Projekten, die einen Siegel des Bauamtes der Landesregierung in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina, tragen.

Wir versuchen die chronologische Abfolge des Baues neuer Behörden zu setzen und der nach der Aufbau erster Objekten im Gebiet von Konjic zu folgen, um ein Bild der Stadtgestaltung auf natürlichster Weise zu erstellen, indem wir ihre allmähliche Entwicklung zeitlich folgen.

Um den Urbanisierungsprozess dieser Zeit und für die Stadt Konjic revolutionäre Veränderungen noch besser zu verstehen, ist es nötig, folgende Angaben festzustellen:

- a) in welchen Grenzen sich das Stadtgebiet im Moment der Einrichtung von österreich-ungarischen Regierung erstreckte und was die Stadtstruktur ausmacht.
- b) auf welcher Art kommt es zum Einstieg neuer struktureller Formen und Inhalten und was die Gründe und Legitimität ihrer Anordnungen sind.
- c) in welchem Verhältnis sind die neuen architektonischen Formen zu schon bestehenden und wie ist die Verbindung zu den architektonischen Trends dieser Zeit in Europa und weltweit.

„Unter dem Gesichtspunkt der Stadtgenese ist dieser Zeitraum besonders interessant und bedeutsam, weil gerade dann der Evolutions- und Transformationsprozess der Stadtgewebe vervollständigt wurde, was mit dem heutigen Stadtbild resultiert.“

Österreich-Ungarn hielt Bosnien und Herzegowina für eine gute Ausgangsposition für weitere Eroberungen auf dem Balkan und wichtig wegen strategischer Ziele, deshalb strengte es sich an, notwendige Schienen- und Straßennetze aufzubauen. Über den Ivan-Berg wurden die Eisenbahn und die Straße angelegt, was für eine schnelle Verbindung zu der Adriaküste sorgte.

Daher ist es nicht verwunderlich, dass die von der neuen Regierung zuerst aufgebaute Objekte die Militärkasernen und Pferdestallen waren, weil es am Anfang notwendig war, die Staatsorgane und Militärtruppen in der Stadt unterzubringen. Gleichzeitig fingen die Rekonstruktionsarbeiten der Hauptstraßenverbindung an, sowie alle Vorbereitungsarbeiten, die die Bedingungen für das Stadtfunktionieren versichern sollten, als wichtigen Stationen auf der Route der zukünftigen Gleisstrecke Sarajevo-Metković. So wurden die Arbeiten auf dem Aufbau von nötigen Objekten schon im ersten Jahr der österreich-ungarischen Regierung angefangen.

Baueigenschaft der neuer Behörden ist sicherlich der planerische und sukzessive Aufbau mit der Erstellung der präzisen Projektdokumentation, was schon bei dem Lageplan Konjics aus 1886 sichtbar ist. Darauf haben wir eine Übersicht der neuen Einrichtungen aus der Zeit von 1878 bis 1884.

Erste geodätische Vermessung der Siedlung Konjic stammt aus dem Jahr 1882.

Dort ist die entwickelte Struktur der Siedlung aus türkischer Zeit am linken Ufer der Neretva deutlich zu sehen, gleich wie die Keime des neuen Stadtgewebes, das sich am rechten Ufer zu bilden beginnt.

Wir können also feststellen, dass die Zeit der österreichisch-ungarischen Regierung eine wichtige Veränderung zum urbanistischen Stadtbild brachte. Der Schwerpunkt der Stadtstruktur wurde vom linken zu rechten Ufer des Flusses Neretva verschoben, mit besonderem Akzent auf die Verbesserung der Struktur und gesetzlichen Vorschriften, die mit dem Bau verbunden sind.



Slika 1.

Bild 2.23 Erste geodätische Vermessung der Siedlung Konjic aus dem Jahr 1882.

Geodetski snimak gradskog naselja Konjic uraden 1882. godine

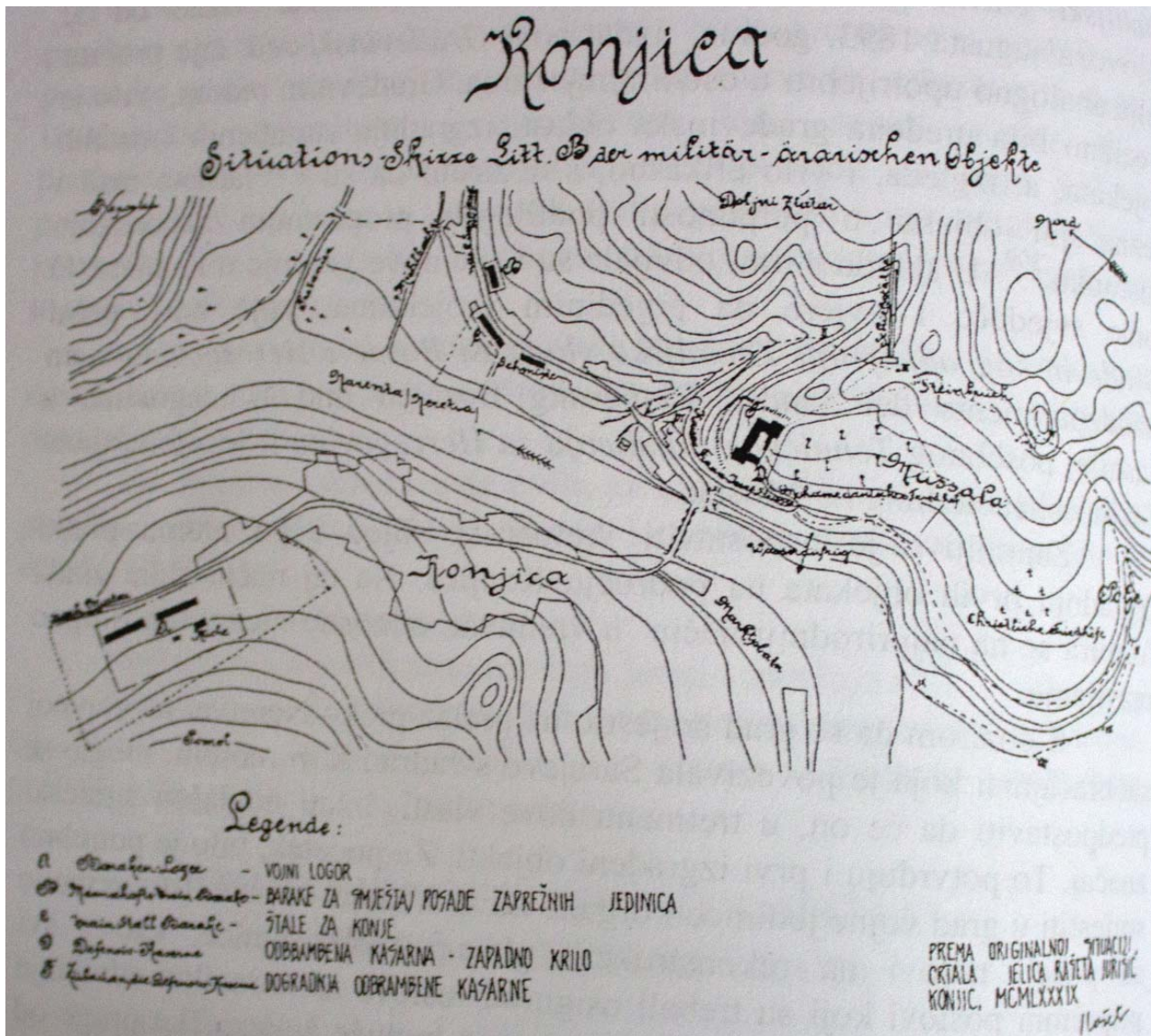


Bild 2.24 Situationskizze Konjic, 1886.

Die geodätische Vermessung zeigt uns so, dass das linke Ufer in der Stadtgewebe Konjics am Anfang der österreichisch-ungarischen Regierung schon formiert war, und während der ca. vierzigjährigen Regierung wurde die Urbanisation und weitere Bau auf das rechte Ufer gerichtet, indem die neuerstellte Siedlungen des rechten Ufers langsam zu dem Stadtkern eingeschlossen wurden (Trešenica, die bisher den Status der Landgemeinde hatte, wird zu einem Stadtteil).

Wichtigste architektonische Objekte und deren Typen aus diesem Zeitraum:

- Römisch-katholische Kirche St. Johannes der Täufer wurde auf der Lokalität in der Nähe der ersten Objekte, die noch während der Zeit des Königs Tvrtko I. (1353-1391) die Franziskaner dieser Gegend erbaut haben, loziert. Das waren eine Kirche und ein Kloster, die in der Zeit der türkischen Besetzung im Jahr 1524 zerstört wurden.

Sie wurde von dem Architekten Josip Vrancas, der damals in Sarajevo wohnte und arbeitete, entworfen, und zwar in der moderaten Anwendung von Jugendstil.

Das ist sicherlich das wertvollste Objekt, der während der Österreich-Ungarn entstand.

Von Varoš, dem neuen Stadtteil unter dem Berg Vrtaljica, Richtung Bahnhof, entsteht eine neue Stadtstraße. Vor dem Gebäude des Bahnhofs breitet sie sich zu einem Zugangsplateau aus.

In Richtung Sarajevo, entlang der Bahnen, liegt eine Reihe von begleitenden Bahnanlagen (Nebenbahnanlagen): ein Kesselraum, Werkstätte für die Reparatur und Wartung, eine Pumpstation, ein Wasserreservoir und eine parterre Remise.

Parallel mit diesen Einrichtungen wurden auch mehrere Wohn- und Geschäftsgebäude und Mietobjekte (Verleiheinrichtungen) gebaut.

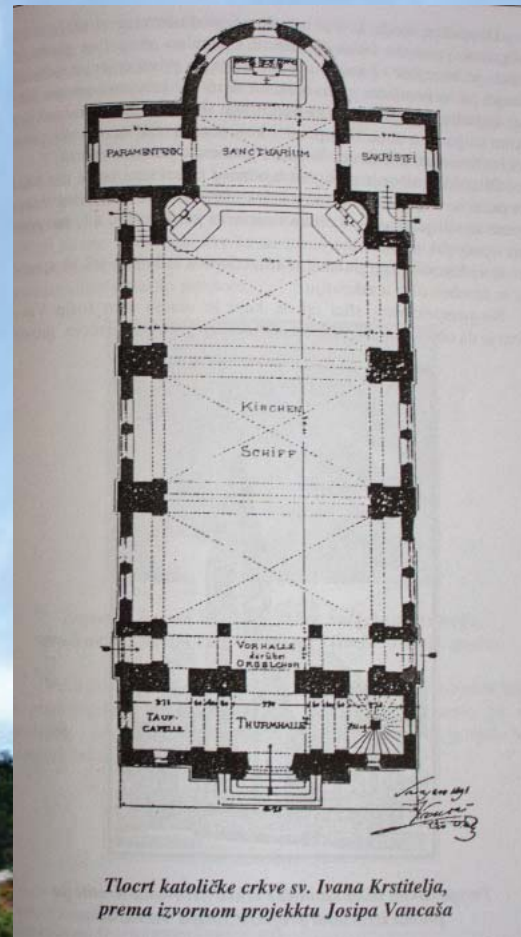
Der neue Bauweise bringt spezifische Formen und Konzepte, die in der osmanischen Zeit nicht verwendet worden.

Dr. Jusuf Mulic sagt in seinem Buch „Konjic und seine Umgebung in der Zeit der österreichisch-ungarischen Regierung“ folgendes:

„Traditionelle Bauweise dieser Gegend hat nämlich ihren logischen Entwicklungsphasen, von sogenannter Volksbauweise, über die Objekte des balkanisch-orientalischen Stils, bis zu heutigen Beispielen von modernem Wohngebäude. Obwohl man auf dem ersten Blick Unterschiede zwischen einzelnen Epochen und ihnen zugehörigen architektonischen Ausdrücken bemerkt, im Wesentlichen stellen alle Objekte die Abfolge einer kontinuierlichen und logischen Entwicklung dar. In dieser Entwicklung werden die Formen voneinander abgeleitet, indem die Hauptgemeinsamkeit, die dieses Klima, diese Baukunst und als letztes diesem Menschen angemessene gewisse Lebensauffassung bestimmt hat, beibehalten wurde.“²⁴

Hiermit weist Dr. Mulić auf die neuen Formen in der Herstellung von Fassaden und Rustika bzw. den rustikalen und floralen Motiven, Fassadendekorationen usw.

Ich bin mit Dr. Mulić nicht einverstanden, dass die 500 Jahre der türkischen Besetzung eine logische Abfolge der Urbanisierung von diesen Gebieten und der orientalischen Architektur wurde, ganz im Gegenteil, eine logische Abfolge wäre gerade der europäische Baustil, natürlich mit dem bosnisch-herzegovinischen Akzent. Tscharschia, Basar, Harem und andere Einrichtungen haben bestimmt einen unbeschreiblichen ästhetischen und historischen Wert, die haben aber keine logische Verbindung zu diesem Raum.



Tlocrt katoličke crkve sv. Ivana Krstitelja, prema izvornom projektu Josipa Vancaša

Bild 2.25 Römisch-katholische Kirche St. Johannes der Täufer

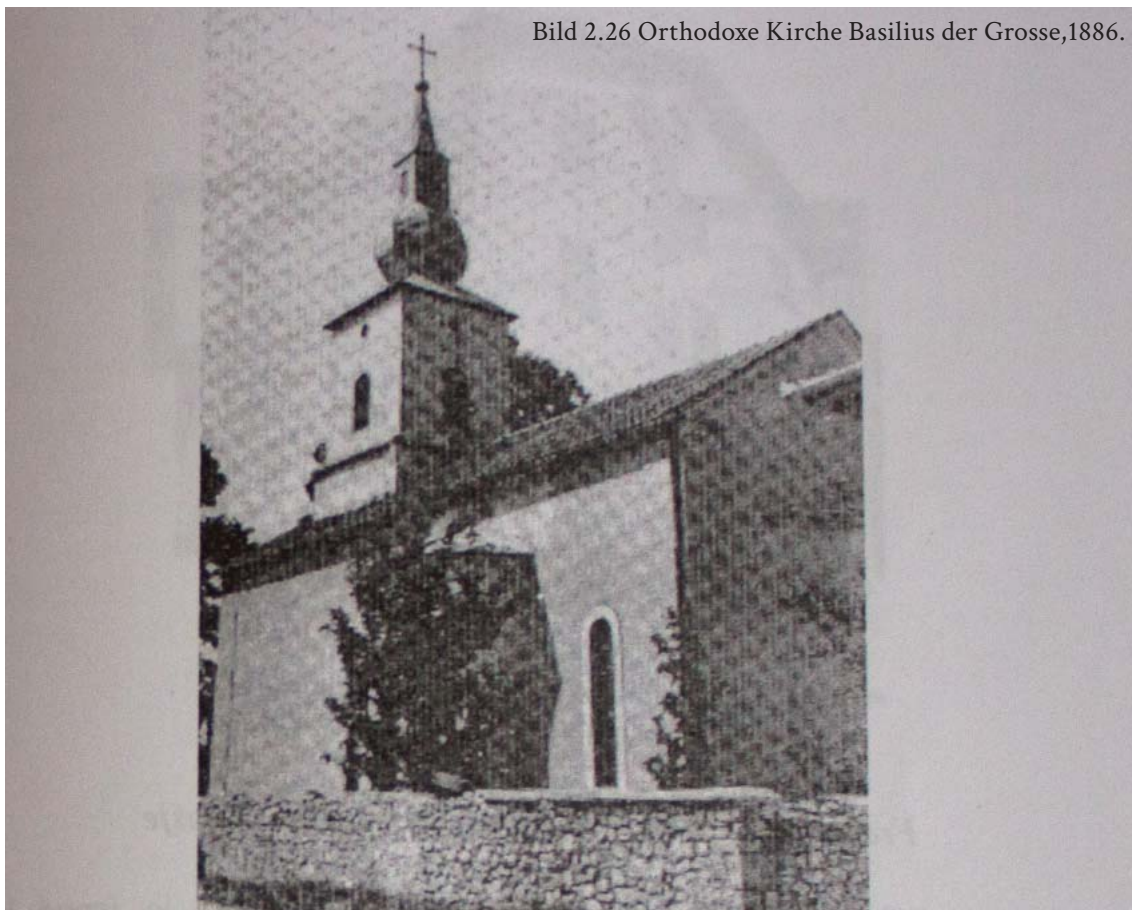
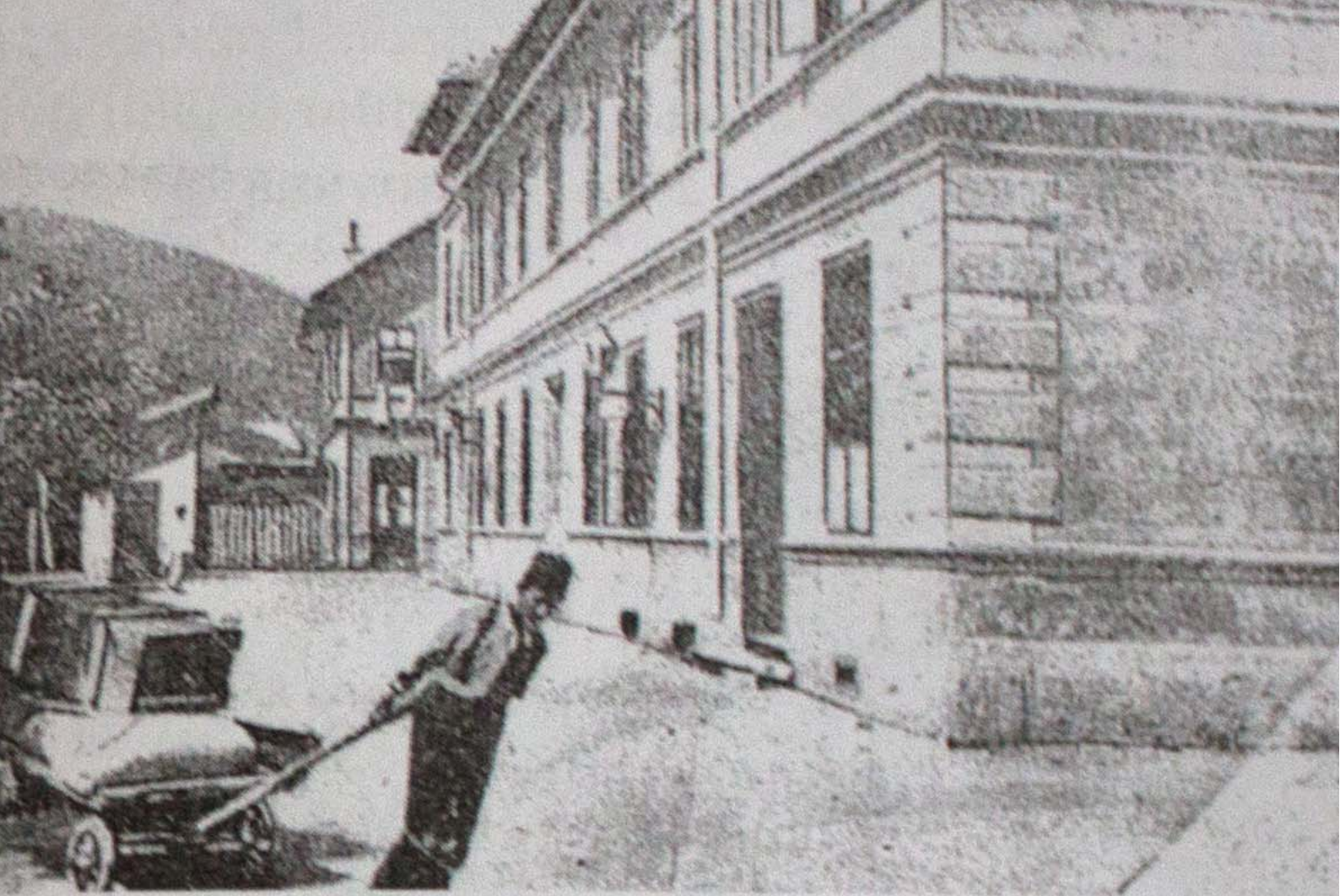


Bild 2.26 Orthodoxe Kirche Basilus der Grosse, 1886.



Ulazna fasada

Bild 2.27 Bahnhof



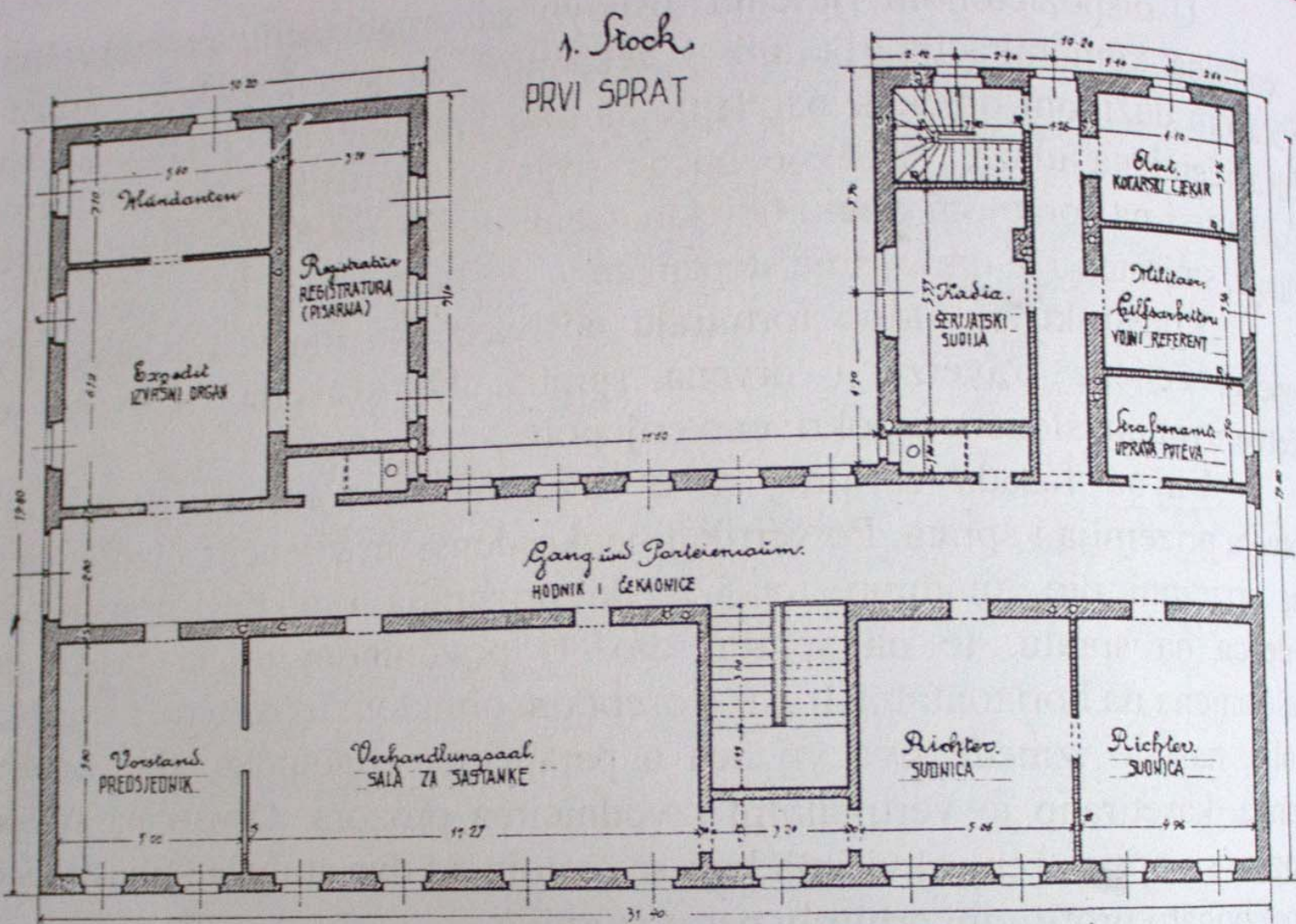
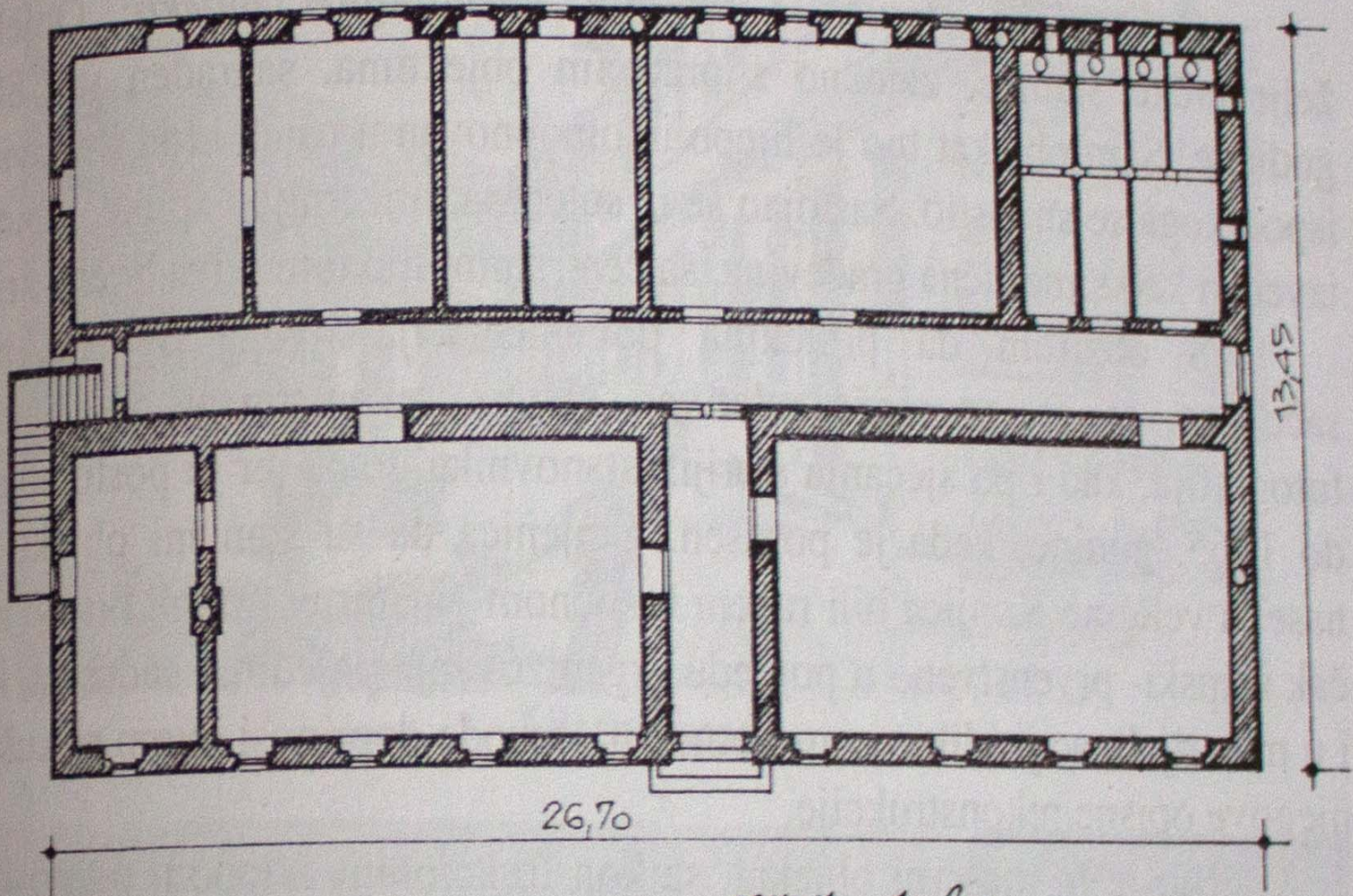


Bild 2.29 Bezirksamtgebäude Grundriss 1.Stock

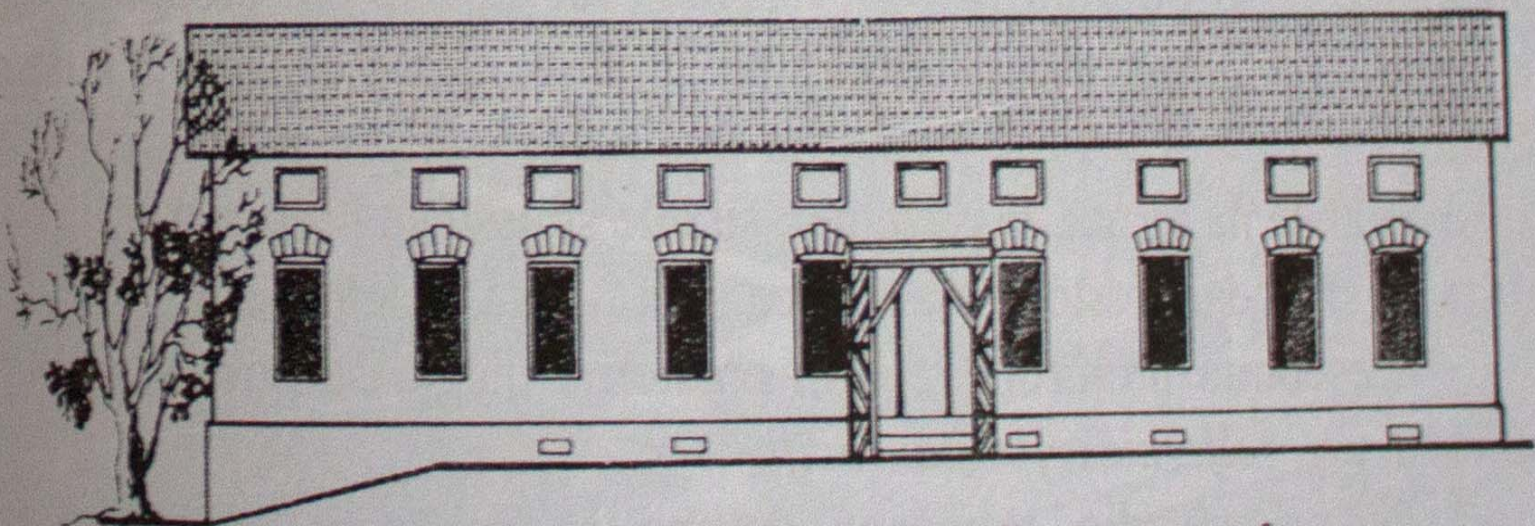


26,70

13,45

OSNOVA 1:200

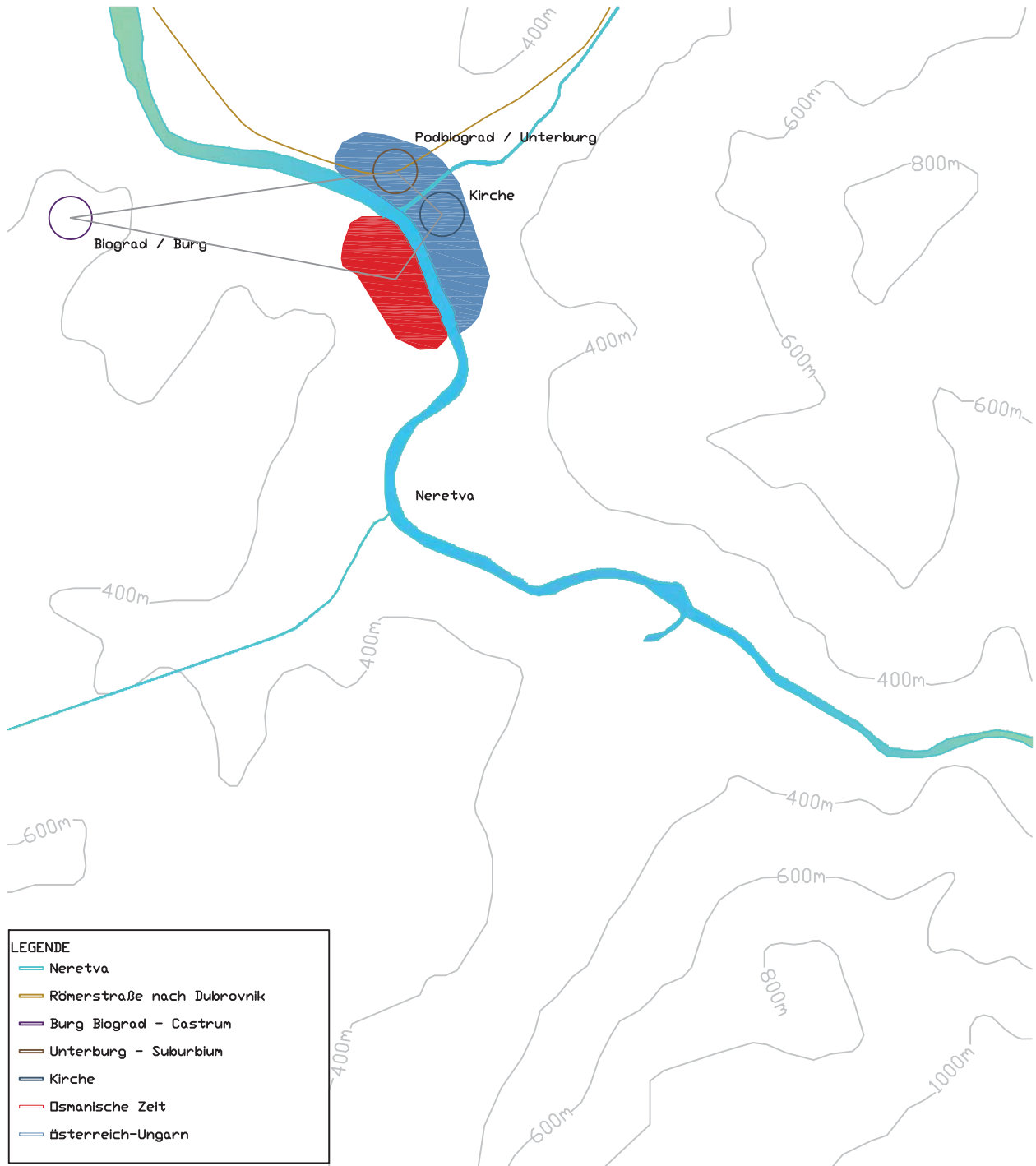
PREMA ORIGINALNOM PROJEKTU, CRTALA KATA EKETA JURISIC, MCMLXXXIX
Jurisic



ULIČNA FASADA 1:200

*Tlocrt i fasada objekta Narodne osnovne škole u Konjicu
 u kojemu je nastava izvođena u periodu
 1893/1894-1917/1918. školske godine*

Ortsbild - Österreich-Ungarn



2.6 Zwischen den zwei Weltkriegen

Der Erste Weltkrieg begann am 28. Juli 1914. Die Kriegsursache war gerade ein Ereignis in Bosnien und Herzegowina, und zwar ein Attentat auf österreich-ungarischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand am 28. Juli 1914 in Sarajevo.

Als Folge des Krieges und des Zerfalls von Österreichisch-Ungarischen Monarchie kommt es im Balkanraum zur Formierung von einer Staatsgemeinschaft der südslawischen Völker genannt Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen und später auch Königreich Jugoslawien.

Mit dem Scheitern von Königreich Jugoslawien während des Zweiten Weltkrieges wurde Bosnien und Herzegowina in 1941 ein Teil Unabhängiger Staat Kroatien (Kroatisch: Nezavisna Država Hrvatska, NDH), eines von den Achsenmächten formierten Marionettenstaates.

Periode der Zwei Weltkriegen, deren Ausgänge oft in diesem Raum entschieden wurden, wo sich im kurzen Zeitraum zwischen den zwei Kriegen Staaten und Regierungen wie auf dem Fließband wechselten, war sicherlich stürmisch auch im politischen Leben der Gemeinde Konjic.

Aus dem Aspekt der Urbanismus stagnierte Konjic wie schließlich die ganze Region. Inkompetenter und korrumpierter Staatsapparat sowie die unvermeidbare Kriegszerstörungen brachten der Gemeinde Konjic nichts Gutes in dieser Zeit.

Die Zeit der österreich-ungarischen Regierung in Konjic wurde am 6. Oktober 1918 nach mehr als vier Jahrzehnten beendet.

Bis dem Jahr 1929 war Konjic räumlich als ein Kotar (Bezirk) im Rahmen vom Landeskreis Mostar organisiert (Provinz Bosnien und Herzegowina, Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen). Nach dem Gesetz über die Namen und Aufteilung des Königreichs auf Verwaltungsgebiete aus dem Jahr 1929 wurde der Kotar (Bezirk) Konjic zur Küstenbanschaft mit dem Amtssitz in Split angeschlossen.

Es wurden nur wenige Objekten von architektonischer Bedeutung aufgebaut, erwähnenswert ist das Franziskanerkloster, der neben der Kirche St. Johannes der Täufer gebaut wurde (1939-1940), Tunnel und die Strecke der Eisenbahnlinie unter dem Ivan-Gebirge, ansonsten noch einige Schuleinrichtungen.

Am 3. März 1945, während des Rückzugs der deutschen Truppen aus dem Gebiet der Gemeinde, wurde die Konjicer Tschupria (Brücke), ihr wertvollstes architektonisches Objekt, zerstört. Sie wurde erst 2006 erneuert.

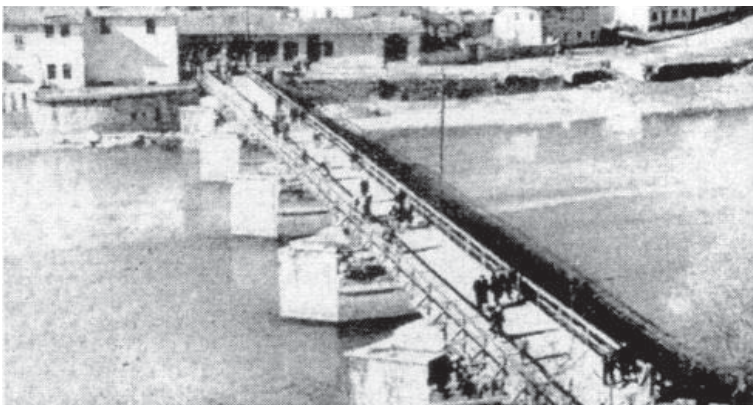


Bild 2.31 Alte Brücke nach dem Zweiten Weltkrieg

2.7 Jugoslawien und Sozialismus

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges im Jahr 1945 tritt Konjic zusammen mit ganzem Bosnien und Herzegowina Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ) bei.

SFRJ besteht aus 6 Teilrepubliken (+ 2 autonomen Provinzen), eine davon ist die Sozialistische Republik Bosnien und Herzegowina (SRBu.H)

Die Gemeinde Konjic war der Zeuge großer Kämpfe, besonders hebt sich der Kampf am Neretva – eine der berühmtesten und spezifischsten Kämpfe des Zweiten Weltkrieges.

In der Zeit der Sozialismus kommt es zu der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung der Stadt. Die Einwohnerzahl steigt ständig, damit auch die Zahl der aufgebauten Objekte, wie öffentlichen so auch privaten.

In diesem Zeitraum überschreitet Konjic die Zahl von 10000 Einwohnern und wird nach Mostar zum subregionalen Zentrum und wichtigster Stadt Herzegowinas.

Die Stadtentwicklungsstrategie wird definiert und deshalb werden auch detailliertere Stadtentwicklungspläne gemacht.

Auf dem Flächebelegungsplan wird es zum wichtigen subregionalen Verkehrsknotenpunkt auf der Richtung Nord-Süd, am Hälfte der Weg zwischen Sarajevo und Mostar.

Blüte der Industrie führt dazu, dass die Bevölkerung aus umliegenden Dörfer und benachbarten unentwickelten Gemeinden nach Konjic zieht und in der logischen Sequenz auch zu der Verbreitung des Stadtgebietes.

Als Folge dieser demographischen Bewegungen wird das Prozent der Menschen, die in der Stadt wohnen zuerst verdoppelt, danach sogar verdreifacht, mit ständiger Wachstumstendenz.

So ist das Prozent der in der Industrie beschäftigten Bevölkerung in der Gesamtbeschäftigung in der Periode von 1964 bis 1981 von 29,8% auf 55,9% gestiegen.

Beschäftigung in den außerwirtschaftlichen Tätigkeiten erlebt auch ein rasantes Wachstum.

Der Beweis der Industrialisierung ist auch die kontinuierliche Verringerung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, von 46,6% im Jahr 1969 auf 18,3% in 1981.

Automatische Abfolge dieses Prozesses war die Verminderung der landwirtschaftlichen Oberflächen und des Ackerlandes und auch das Wachstum der Wohnblocks und begleitender Einrichtungen.

Umliegende Agrargüter verlieren langsam an Bedeutung und die Stadt Konjic trägt praktisch die Entwicklung der gesamten Gemeinde aus. Im Jahr 1980 waren in Konjic 90,9% Beschäftigten von der Gesamtzahl der Beschäftigten in der Gemeinde.

Die Fabrik Igman alleine, die schon in den frühen 50er-Jahren gebaut wurde, ermöglichte rund 3000 Arbeitsplätze, was eine größere Zahl als die Einwohnerzahl vor dem Aufbau dieser Fabrik war.

Im Sinne der sozio-politischen Organisation besteht die Stadt von 6 lokalen Gemeinschaften mit ihren Begleitfunktionen, und zwar:

1. Stari grad (Alte Stadt)
2. Trešanica
3. Centar (Zentrum)
4. Novo naselje (Neuansiedlung)
5. Bijela
6. Donje selo

Stari grad, Centar und Trešanica gelten als Zentralzonen der Stadt.

Urbanistische Parameter über die Bebauungsdichte aus dieser Zeit geben uns ein Bild des Stadtgebietes, das relativ ökonomisch erbaut wurde, mit akzeptablem Verhältnis zwischen bebauten und unbebauten Oberflächen.

Das Bausystem wurde auf der Gestaltung von halbgeschlossenem Blocks (typisch für Sozialismus) basiert, mit kleineren Ausnahmen im Sinne von ganz individuell gestellten Objekten. Alle Objekte, die in der Stadt aufgebaut wurden, haben die Höhe von P+4 (P=Erdgeschoss, Anm.d.Verf.) nicht überschritten, mit der Ausnahme der Hochhäuser (P+11) am Stadteingang aus der Richtung Mostar. Man bemerkt auch eine Zunahme an Aufbau von Familienhäuser P+1 mit großem Hof wie im Stadtzentrum, so auch in peripheren Teilen. Kategorisierung von öffentlichen Einrichtungen, besonders die monofunktionellen, zeigt, sie gehören fast alle zur Kategorie I. Für diese Zeit ist auch die Zuweisung öffentlicher Funktion zu den Erdgeschossen der Wohngebäude (Geschäfte, Dienstleistung, Gastgewerbe) charakteristisch.

Architektur wurde stark von le Corbusier und der Moderne beeinflusst.



Bild 2.32 Kulturhaus mit Bibliothek,1957



Bild 2.33 Motel Konjic, 1971.



Bild 2.34 Stadion, 1977. Wolkenkratzer, 1974.



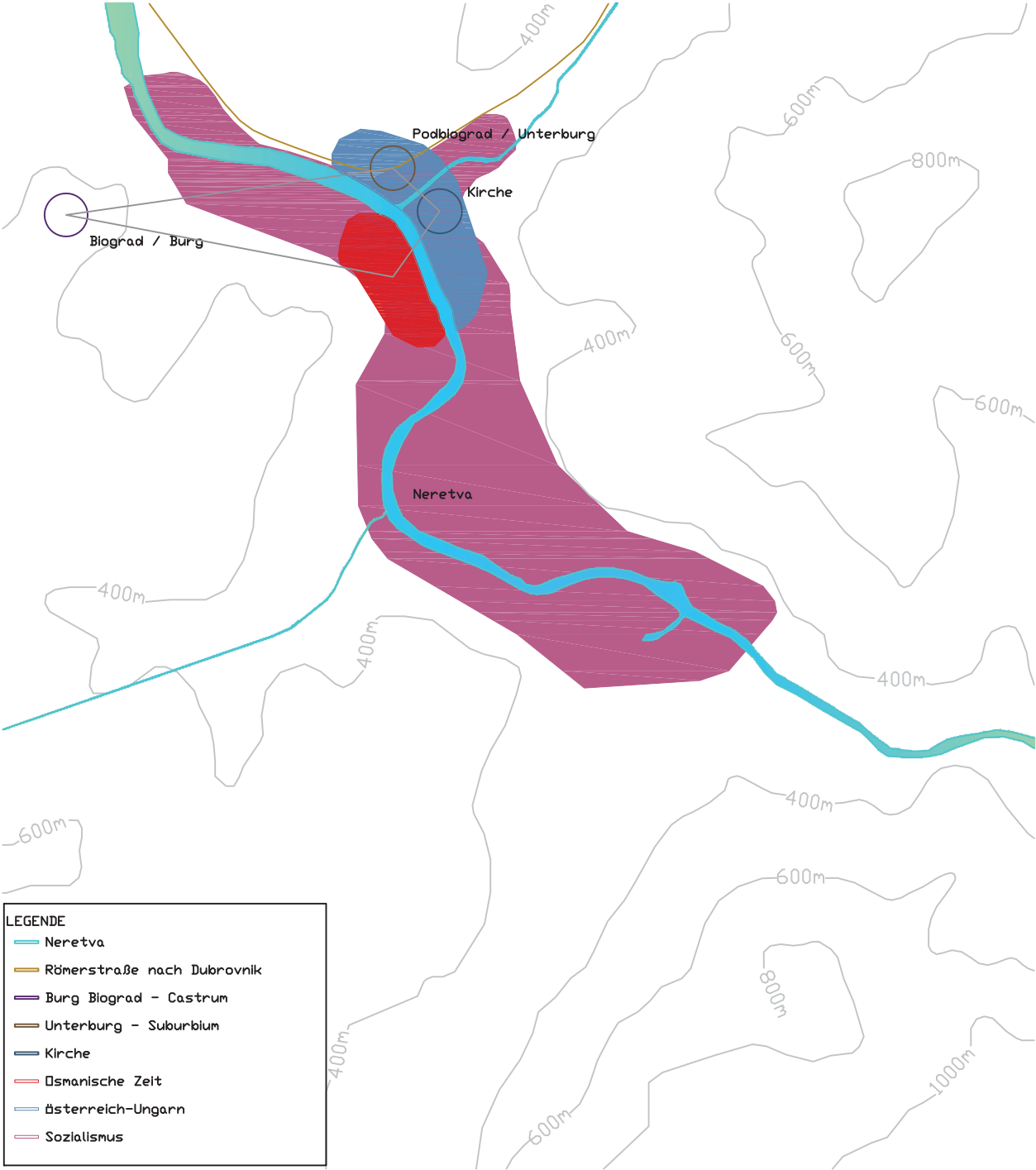
Bild 2.35 ARK, 1953-1979.

a) Wichtigere architektonische Objekte aus der Sozialismusperiode:

Gesundheitszentrum, Kulturhaus, Stadion, Stadthalle, Kaufhaus, Bank, Hochhäuser, Motel, Jugendzentrum, Wasserversorgung und Kanalisationssystem, Wasserkraftwerk Jablanica, Wohnblocks (z.B. Luka, Pleha, Kolonija), Titos Atombunker, etc.

Armee-Reserveführungsanlage Objekat D-0 (ARK) ist ein Bunker in Konjic in Bosnien und Herzegowina. Er sollte der Jugoslawischen Volksarmee (JNA) als Reserveführungsanlage für den Fall eines Atomkrieges dienen.

Ortsbild Konjic - Sozialismus



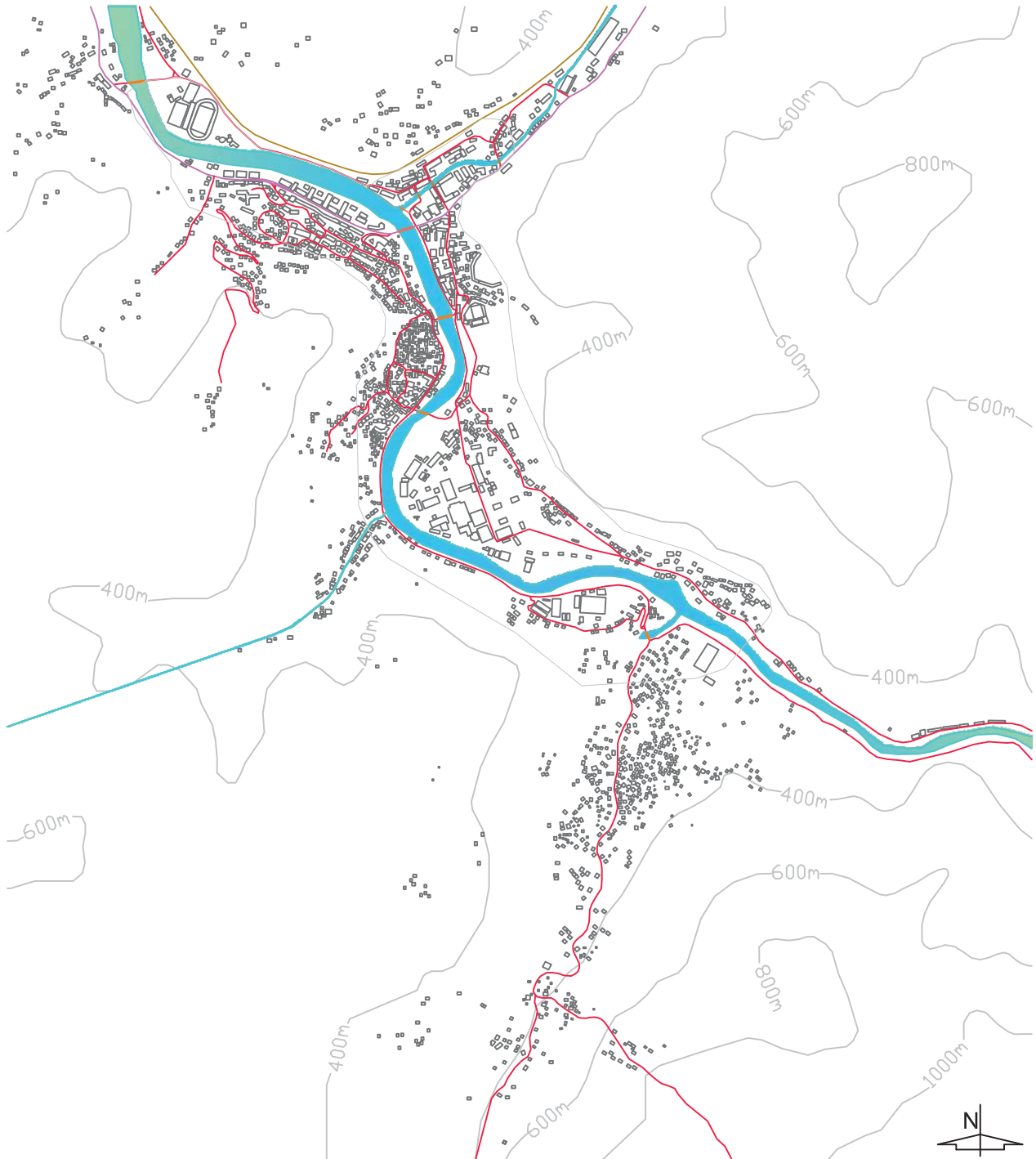
2.8 Krieg in Bosnien und Herzegowina 1992-1995

Der Krieg, der durch Zerfall Jugoslawiens und durch steigenden Nationalismus und Separatismus der damaligen Teilrepubliken sowie auch durch immer schlechtere wirtschaftliche, soziale und sicherheitliche Situation verursacht wurde, dauerte seit dem 6. April 1992 bis zum 14. Dezember 1995.

Die Kriegszeit seit 1992 bis zur Unterzeichnung des Friedensabkommens von Dayton im Jahr 1995 ist für die Stadt und Gemeinde wieder eine Periode der Stagnation, Zerstörung und vieler Menschenopfer, was wiederum zur Veräderung des demographischen Bildes der Stadt führt. Nach dem Krieg ist Konjic die erste offene Stadt Bosnien und Herzegowinas geworden.

3.1 Stadtstruktur

Ortsbild Konjic - Heute



Um die heutige urbanistische Struktur der Stadt Konjic zu schaffen und verstehen, müssen wir zurück zum Anfang kehren und alle Angaben, die wir im ersten Teil des Buches sammelten, nehmen und zu einer Einheit verbinden, bzw. dazu, was heute die Stadtstruktur dieser Stadt an der Grenze zwischen Bosnien und Herzegowina, Norden und Süden, kontinentalen und mediterranen, ausmacht.

Die Stadt, als der Höhepunkt der urbanistischen Evolution, kann als eine Art von Mikrochip betrachtet werden, bzw. als ein Speicher, in dem Tausende von Jahren der menschlichen Entwicklung gespeichert sind, wo jeder Objekt, jedes Fundament, jeder Buchstabe eine wichtige Information für die zukünftigen Generationen vorstellt. Diese Informationen oder „Zeugen der Zeit“, wie sie oft genannt werden, dienen uns um die Vergangenheit besser zu verstehen, sodass wir heutzutage die Möglichkeit hätten, vernünftig und funktionell die Zukunft zu beidseitiger Zufriedenheit der Menschen und der Natur zu planen.

Sie sind für uns Architekten besonders wichtig, weil wir diejenigen sind, die eine Rolle der Mediatoren, der Vermittler zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, zwischen natürlichen und künstlichen und schließlich zwischen dem Menschen und der Natur, übernehmen.

So sagt uns jedes Metallstück, jede Grabstätte in den Ruinen der vergangenen Zeiten gefunden, wie dieser Region dem Menschen schon seit einigen Jahrtausenden interessant ist. Bergmassive, die jahrhundertlang als eine natürliche Schutzmauer dienten, und der Fluss als eine Quelle des Lebens und der Fruchtbarkeit, stellten einen sicheren Zufluchtsort für unsere Vorfahren schon an den Anfängen der Zivilisation dar, wenn der Mensch langsam begann, ein Bedürfnis nach Geselligkeit und Sicherheit zu fühlen, anstatt dauerhafter Gefahr und Abenteuern. Als er den Naturschutz, den ihm die Höhle oder im Falle Konjics der Kessel, bietet, entdeckte, in das Bewusstsein des Menschen dringen die ersten Vorstellungen von unendlichen Möglichkeiten ein, die die Kombinationen des Raumes und der Form uns bieten. Die Bedeutsamkeit des Berges, Flusses, Steines, geschlossenen Raumes und der Möglichkeit der Kultivierung und Aufbewahrung der Lebensmittel bzw. der Erziehung der Neugeborenen in dieser sicheren Umwelt, werden schnell zu einem Katalysator der radikalen und evolutionären Veränderungen, die aus dem Menschen das schafften, was ihn von allen anderen Spezies auf dem Planeten unterscheidet.

Wie L. Mumford hervorhob, „die neue Gemeinschaft wird geboren, neues Bündnis zwischen Menschen, Tieren und Pflanzen auf einem sicheren Platz²⁵“, was wir heute gerade als ein Ursprung des Dorfes und später der Stadt betrachten.

Wenn diese Transformation des Menschen von dem Abenteurer und Einzelgänger zu einem gesellschaftlichen Wesen passierte, kann man mit Sicherheit nicht behaupten, es ist aber sicher, dass in diesem Moment der Mensch langsam die Kraft der Gemeinschaft, des Meinungs- und Informationsaustausches, der Sprache und Symbolen zu verstehen begann, bzw. dessen, was uns als am weitesten fortgeschrittene Spezies der Erde beschreibt.

Falls wir auch die Annahme, dass bislang nur die Stärksten überlebten und fortbestanden, für richtig halten, die Versammlung dieser menschlichen Primaten auf einem Ort, im Dorf, später in der Stadt, und ihre Vermengung, gibt uns ein Bild der revolutionären Möglichkeiten, die der Mensch auf einmal bekam. Plötzlich wird der Mensch ein Teil von etwas Größeres, ein Teil der Maschine, die als eine richtig eingestellte und organisierte Sammlung von gleichermaßen wichtigen, aber unterschiedlichen Komponenten, funktioniert. So kann man auch die Stadt betrachten. Verschiedene und unorganisierte Komponenten werden auf einmal auf einem engeren Raum zu einem größeren und zweckmäßigeren Organismus versammelt. So beginnt der Mensch, der bis jetzt in Angst lebte, mehr in sich selbst und eigene Fähigkeiten zu glauben und er wird von den Möglichkeiten der Änderung von sich selbst und seiner Umgebung bewusst.

Wir haben hier schon in der Antike den Beginn des städtebaulichen Konzepts und die Siedlungen waren mit der Römerstraße verbunden, die der Mensch entworfen und aufgebaut hat, um sich die gegenseitige Kommunikation und Interaktion zu erleichtern.

Wir haben hier schon in der Antike den Beginn des städtebaulichen Konzepts und die Siedlungen waren mit der Römerstraße verbunden, die der Mensch entworfen und aufgebaut hat, um sich die gegenseitige Kommunikation und Interaktion zu erleichtern.

Obwohl in dieser Gegend viele Faktoren Einfluss aufs Aufsehen und die Stadtstruktur hatten, als bedeutsamsten unterstreichen wir die geographische Lage im Kessel und natürlich den wichtigsten – den Fluss Neretva und seine Überquerung. So geht die Entwicklung von Konjic, genauso wie von allen Städten auf den Flüssen, proportional mit dem technischen Fortschritt von der Flussüberquerung und der Nutzung des Flusses als natürlichen Weg für den Transport von Menschen und Waren. Infolgedessen werden auch in Konjic die ersten organisierten Siedlungen, die später zu einer Stadt hinauswachsen, an den Ufern der Neretva formiert. Als logische Abfolge entsteht hier auch der erste Markt, und danach auch das Bedürfnis für den Schutz und Kontrolle der neubauten städtischen Inhalt, bzw. des Raumes, wo der Mensch jetzt im Rahmen einer Gemeinschaft Aufgaben aus dem politischen, wirtschaftlichen und religiösen Leben erfüllt. Es kommt zur Entstehung von der Burg, einer Festung, bzw. in unserem Fall von der Stadt (Bosnisch: grad = die Stadt), wie der Name Biograd uns schon sagt, die von dem umliegenden Berg auf den Fluss aufpasst, wo langsam auch die sogenannte Unterburg bzw. Vorstadt entsteht.

Gerade diese Periode des Übergangs von der Antike zur Mittelalter stellt in Konjic, wie in den anderen europäischen Städten auch, einen Wendepunkt und den Anfang der heute bekannten Urbanisierung dar. Castrum und Suburbium, die Stadt und Vorstadt entwickeln sich parallel, nebeneinander.

Zusammen mit den umliegenden Landgemeinden und mit der spirituellen Komponente bzw. mit den Kirchen, Tempeln und Friedhöfen beginnen sie sich langsam zu einer Einheit, der Stadt, zu verbinden.

Die Neretva als ein Verbindungs- aber auch Trennfaktor formiert hier eine Dualität d.h. parallele Entwicklung zweier Stadtteile, zweien Ufer, die auch in den nächsten Jahrhunderten dauern wird, was die Stadt noch spezifischer macht.

So sind heute die zwei Stadtufer visuelle Zeugen dieser dualen Entwicklung, orientalischer Stil auf einer und europäischer auf der anderen Seite und Wohnblocks auf einem, Familienhäuser auf dem anderen Ufer.

Zweitwichtigster Faktor ist sicherlich die geographische Lage, Bergmassive, die die Stadt umgeben, bilden eine natürliche Stadtmauer, die die Stadt einen Vorteil bei der Verteidigung und Stadtkontrolle gab. Das beweist uns auch der letzte Krieg in Bosnien und Herzegowina.

Der dritte wichtige Faktor ist der menschliche, der oft die oben erwähnten, natürlichen, überwiegt. Strategische Stadtlage, der Schnittpunkt der Kulturen, Religionen, Interessensphären der Großmächte aber auch der Nachbarn, haben das heutige Stadtbild wesentlich beeinflusst. Mit Ausnahme des Mittelalters und des Sozialismus, wurden so das Aussehen und die Entwicklung der Stadt nicht direkt von Menschen, die hier lebten, beeinflusst, sondern von der Eroberungspolitik. Beispielsweise, obwohl sie unbestreitbarer kultureller und ästhetischer Wert hat, und taucht als wichtigstes Objekt der Stadtkulturerbe auf, die Alte Brücke in Konjic ist kein Produkt des kontinuierlichen urbanistischen Denkens nur der Stadt Konjic, sondern auch des Konstantinopels. Wegen äußerlicher Einflüsse und nicht als Produkt des Denkens der lokalen Bevölkerung entstehen der Basar und die Machalla, die dann über Nacht ein Warosch bzw. eine Kasaba (Belde) werden. Einzige autochthone Produkte des reinen bosnischen Urbanismus sind die Stećak und die mittelalterlichen Burgen sowie einige sakrale Objekte und Häuser aus dieser Zeit.

Die letzte Etappe der Stadtstrukturierung ist die Zeit des Sozialismus, besonders der wirtschaftliche Boom der 60er und 70er Jahre des letzten Jahrhunderts, als sich im engen Zeitraum die Größe und die Bevölkerung der Stadt verdoppeln und später auch verdreifachen. Kurzfristig hat das zu der rapiden Entwicklung der Stadt und deren Urbanismus beigetragen, und langfristig, durch die Entstehung von der Finanzblase und der Inflation wegen der Unmöglichkeit der Kreditrückzahlung für diesen Aufbau, zu den sozialen Unruhen, zum Aufstieg der Nationalismus und schließlich zu dem Krieg und der Zerstörung und letztendlich zu den urbanistischen Nachkriegsproblemen, womit wir auch heute konfrontiert sind.

Wegen der geographischen Lage im Kessel wir haben hier keinen klassischen Typ des sozialistischen Urbanismus (keine Runde form, wohnen am rand, betontes Zentrum, usw.) sondern eine städtische Agglomeration, die nach dem Typ der radialen longitudinalen Form gestaltet wurde, mit dem Zentrum des Mischtyps, d.h. mit dem Wohn- und öffentlichen Charakter ohne besonders abgetrennte Funktionszonen.

Diesen Organisationstyp kann man für akzeptabel halten, besonders wenn es sich um eine Stadt dieser Größe handelt. Die Ausnahmen sind bestimmte Industriezonen, die von dem Stadtkern relativ abgelegen sind. Die Entfernungen sind meistens passabel, was ein Resultat der Stadtgröße ist, und stellt keinen größeren Problemen für Kommunikation zwischen Wohn- und Arbeitszonen.

In der Stadt ist die relativ niedrige Bauweise dominant, was wegen der Kessellage gut ist. Die Höhe im engeren Stadtgebiet überschreitet P+4 nicht, es überwiegt P+2, was für die Stadtdimension sehr akzeptabel ist. Die Ausnahme sind die Hochhäuser am südlichen Stadteingang (P+11), die man nicht wiederholen sollte.

Der Urbanismus im weiteren Stadtgebiet wird meistens mit Familienhäusern mit Garten charakterisiert (P+1).

Die Stadt besteht aus 5 Lokalgemeinden, die wir einzeln genauer versuchen vorzustellen.

- Stari Grad (Alte Stadt)

Die Lokalgemeinde Stari Grad gehört zusammen mit Zentrum und Trešanica zu den zentralen Stadtzonen, sodass einige Funktionen der Lokalgemeinde wie z.B. Handel, Dienstleistung und Gastronomie mit den anderen Stadtfunktionen übereinstimmen und sie sind unmöglich aber auch unnötig zu unterscheiden.

- Trešanica

Diese Lokalgemeinde ist für die Mischung von der Stadt- und Industriezone spezifisch.

-Centar (Zentrum)

Eine Lokalgemeinde, die die engere bzw. zentrale und vielleicht die vollständigste Stadtzone bildet, weil sie alle wichtigere administrative Einrichtungen, Schulen, Kindergarten usw. beinhaltet, es fehlt nur das Gesundheitswesen.

- Novo Naselje (Neue Siedlung)

Die Lokalgemeinde, in der sich die einzige Gesundheitseinrichtung der Stadt befindet.

- Bijela

Nach Oberfläche die größte Lokalgemeinde der Stadt, sie beteiligt sich aber immer noch nur mit kleinerem Teil am urbanen Stadtgebiet.

- Donje Selo

Am wenigsten bewohnt und mit wenigen urbanistischen Eigenschaften bestattete Lokalgemeinde.

Obwohl sie die unentwickeltesten Lokalgemeinden sind, Bijela und Donje Selo sind die einzigen möglichen Richtungen der Stadtextension.

Man kann beschließen, alle Funktionen der Zentralität sind in der engeren Stadtzone befindlich, mit ausgesprochen aktiven Erdgeschossen, was für die aus dem Sozialismus übernommener Struktur typisch ist.

3.2 Objekte der kulturellen Erbe

- Stećak

Konjic ist die Gemeinde mit der größten Anzahl von Nationaldenkmälern an der Staatsebene. Archäologisches Erbe ist äußerst reich, besonders aus der Zeit des mittelalterlichen bosnischen Staates, und zählt mehr als 3500 Stećci auf 150 registrierten Nekropolen²⁶, womit die Gemeinde Konjic zu der Reihe der Gemeinden mit den meisten Nekropolen in Bosnien und Herzegowina und in der ganzen Region gehört, zusammen mit zahlreichen mittelalterlichen Burgen, Ruinen der Kirchen und anderen sakralen Objekten. Oft übereinstimmen diese Nekropolen mit Stećci mit den heutigen lokalen Friedhöfen.

Nach Wichtigkeit belegen sie den ersten Platz, aber was die Stufe der Forschung, des Schutzes und der Restauration betrifft, sind sie am meisten vernachlässigt. Die häufigste Ausrede der Lokalbehörden ist die schlechte Zugänglichkeit des Terrains, was man als Grund genug nicht berücksichtigen kann, wenn wir die Lokalitäten wie z.B. Machu Picchu u. Ä. in Betracht ziehen, besonders weil 90% von denen in einem Zustand des langsamen Zerfalls befinden.

- Mittelalterliche Burg Biograd

- Alte Brücke und der Altstadt von Konjic

- Sakrale Objekte : Moscheen, Kirchen, Franziskanerkloster

- Bezirksamtgebäude und die Österreichisch-ungarische Fassaden

- Marschall-Tito-Straße

- Kulturhaus

- ARK Titos Bunker

- Motel Konjic

- Kreismuseum

- Neretva

Der Fluss Neretva und ökologische Aspekte dessen Bewahrung sind in allen Schutzstrategien der Stadt selten erwähnt. Mit naivem Denken, die Neretva bleibt ohne irgendwelche Schutzmaßnahmen und Interventionen für immer sauber bleibt, sind wir Zeugen von täglicher Zerstörung ihres Ökosystems, der Flora und Fauna.

- Jablanica See, Boračko See, Schlucht der Rakitnica

- Berge : Prenj, Bjelasnica, Bitovnja, Visocica, etc.

OPĆINA KONJIC

Kultur & Sehenswürdigkeiten KULTURNO HISTORIJSKE ZNAMENITOSTI

Natursehenswürdigkeiten PRIRODNE ZNAMENITOSTI

- 1 Park na Vardi
- 2 Blatačko jezero
- 3 Crkva sv. Vasilija Velikog
- 4 Gromile / Račica
- 5 Čaršijska (Junuz Čauš) džamija
- 6 Franjevački samostan
- 7 Česmina glava / Odžaci
- 8 Gradić / Odžaci
- 9 Gračani
- 10 Grčka glavica / Biskupi
- 11 Crkvina Razići
- 12 Kaurso groblje, Brdo / Vrbljani
- 13 Kaurso groblje / Borci
- 14 Križevac / Doljani
- 15 Ograda / Vlah
- 16 Poljice / Veliko jezero
- 17 Gajine Glavatičevo
- 18 Čičevo
- 19 Stari ćuprija Konjic
- 20 Dabića poljana / Bahtjevica
- 21 Crkva sv. apostola Petra i Pavla / Borci
- 22 Gorani
- 23 Repovačka džamija
- 24 Lukomir
- 25 Stara džamija u Gornjoj mahali / Seonica
- 26 Tekijska (Muhamed-Mehmed) Čauševa džamija
- 27 Mućičev „Rekord“
- 28 Rezbarije Nikšić - Armin Nikšić
- 29 Rezbarije Nikšić - Besim Nikšić
- 30 Santića vila
- 31 Armijska rezervna komanda ARK
- 32 Zavičajni muzej
- 33 Rodna kuća Zuke Džumhura
- 34 Stećak Lazi Drljači
- 35 Vardačka džamija
- 36 Prkanjska (Hadži-Zulfikar) džamija
- 37 Crkva sv. Ivana Krstitelja
- 38 Javna česma uz Repovačku džamiju
- 39 Črešnjevo
- 40 Dbar
- 41 Bokševac
- 42 Vraćač
- 43 Kom
- 44 Lisičići

- 1 Prenj
- 2 Rijeka Neretva
- 3 Jablaničko jezero
- 4 Boračko jezero
- 5 Vrtaljica
- 6 Blatačko jezero
- 7 Vodopad Šištica
- 8 Kanjon Rakitnice
- 9 Visočica
- 10 Bitovinja
- 11 Idbar
- 12 Zec planina
- 13 Lisin
- 14 Izvorište Ljute
- 15 Zvekuša

VRHOVI PRENJA

- 2000 m Cetina
- 2007 m Velika kapa
- 2021 m Ovča
- 2032 m Vidina kapa
- 2046 m Herač
- 2050 m Botini
- 2088 m Vjetreno brdo
- 2097 m Otiš
- 2099 m Osobac
- 2102 m Lupoglav
- 2115 m Zelena glava

LEGENDA

■ Schutzgebiet

LEGENDA

- | | | |
|----------------------------|----------------------|-------------------------|
| ■ Nationaldenkmal | ■ Katholische Kirche | ■ Museum |
| ■ Ausgrabungsstätte | ■ Orthodoxe Kirche | ■ Holzschnitzerei |
| ■ Stećak Nekropole | ■ Moschee | ■ Gedenkhaus |
| ■ Mittelalterliche Festung | ■ Ćuprija/Brücke | ■ Denkmäler aus der NOB |



Bild 2.36 Karte der Nationaldenkmäler Konjic

3.3 Probleme der weiteren Stadtentwicklung

a) Soziale und wirtschaftliche Probleme

- politische und wirtschaftliche Lage
- Arbeitslosigkeit und Mangel an Bildung
- ethnische Struktur vor der Kompetenz
- Korruption
- weniger Investitionen
- "Shopping Zentren statt Kultureinrichtungen"

b) Naturbedingungen

- Relief und die Lage
- Klimawandel und immer häufige Brände
- Naturverschmutzung

c) Städtebauliche Probleme

- Kriegszerstörungen
- schlechte Infrastruktur (Verkehr, Mängel an Straßennetz ,Parkplätze,Haltestellen, Spazierwege)
- keine klar definierte Entwicklungsstrategie
- keine klar definierte Stadterhaltungsstrategie
- keine klar definierte Tourismusstrategie
- Mangel an Grünflächen
- "Turbo Architektur"
- das Ignorieren von Planungsvorschriften
- "wer baut hat recht"



Bild 2.37,2.38,2.39 "Turbo Architektur"



Bild 2.40,2.41,2.42 "Turbo Architektur"



Bild 2.43,2.44 "Turbo Architektur"

4. KONZEPT

4.1 Zielsetzung und die Strategie

- klar definieren, was geschützt sein soll
- Erneuerung der Stadt- und Ortsbildschutz
- Denkmalschutz, Revitalisierung, UNESCO - Alte Stadt
- Verbesserung der Stadtinfrastruktur
- detaillierte archäologische Untersuchung
- städtebauliche statt politische Planung
- Raumplanung für die harmonische Entwicklung der Stadt
- Verbesserung der städtischen Inhalt
- Sanierung des Wohnungsbestandes
- Erweiterung und Rekonstruktion der Netzwerkeinrichtungen
- Naturerhaltung - Umweltschutz - Naturschutz
- Entwicklung eines Systems von Straßen in der Form eines Netzwerks, anstatt einzelne Routen
- Entwicklung eines eigenes System von Fußgängerstraßen / Radwege
- Parking Sistem
- günstiger Standort für Busbahnhof
- Tourismusstrategie
- Bauvorschriften / Regulationspläne

4.2 Schutzvorschriften

1. Es gibt zur Zeit keine klare Ortsbildschutz Strategie von der Gemeinde Konjic !
2. CHARTA VON VENEDIG, Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles , Venedig 1964
3. CHARTA VON LAUSANNE, Charta für den Schutz und die Pflege des archäologischen Erbes, LAUSANNE 1990
4. INTERNATIONALE CHARTA ZUR DENKMALPFLEGE IN HISTORISCHEN STÄDTEN, Washington 1987
5. UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention, 2013

CHARTA VON Venedig 1964 INTERNATIONALE CHARTA ÜBER DIE KONSERVIERUNG UND RESTAURIERUNG VON DENKMÄLERN UND ENSEMBLES (DENKMALBEREICHE)*

Als lebendige Zeugnisse jahrhundertalter Traditionen der Völker vermitteln die Denkmäler in der Gegenwart eine geistige Botschaft der Vergangenheit. Die Menschheit, die sich der universellen Geltung menschlicher Werte mehr und mehr bewußt wird, sieht in den Denkmälern ein gemeinsames Erbe und fühlt sich kommenden Generationen gegenüber für ihre Bewahrung gemeinsam verantwortlich. Sie hat die Verpflichtung, ihnen die Denkmäler im ganzen Reichtum ihrer Authentizität weiterzugeben.

Es ist daher wesentlich, daß die Grundsätze, die für die Konservierung und Restaurierung der Denkmäler maßgebend sein sollen, gemeinsam erarbeitet und auf internationaler Ebene formuliert werden, wobei jedes Land für die Anwendung im Rahmen seiner Kultur und seiner Traditionen verantwortlich ist. Indem sie diesen Grundprinzipien eine erste Form gab, hat die Charta von Athen von 1931 zur Entwicklung einer breiten internationalen Bewegung beigetragen, die insbesondere in nationalen Dokumenten, in den Aktivitäten von ICOM und UNESCO und in der Gründung des „Internationalen Studienzentrums für die Erhaltung und Restaurierung der Kulturgüter“ Gestalt angenommen hat. Wachsendes Bewußtsein und kritische Haltung haben sich immer komplexeren und differenzierteren Problemen zugewandt; so scheint es an der Zeit, die Prinzipien jener Charta zu überprüfen, um sie zu vertiefen und in einem neuen Dokument auf eine breitere Basis zu stellen.

Daher hat der vom 25. bis 31. Mai 1964 in Venedig versammelte II. Internationale Kongreß der Architekten und Techniker der Denkmalpflege den folgenden Text gebilligt:

DEFINITIONEN

Artikel 1

Der Denkmalbegriff umfaßt sowohl das einzelne Denkmal als auch das städtische oder ländliche Ensemble (Denkmalbereich), das von einer ihm eigentümlichen Kultur, einer bezeichnenden Entwicklung oder einem historischen Ereignis Zeugnis ablegt. Er bezieht sich nicht nur auf große künstlerische Schöpfungen, sondern auch auf bescheidene Werke, die im Lauf der Zeit eine kulturelle Bedeutung bekommen haben.

Artikel 2

Konservierung und Restaurierung der Denkmäler bilden eine Disziplin, welche sich aller Wissenschaften und aller Techniken bedient, die zur Erforschung und Erhaltung des kulturellen Erbes beitragen können.

ZIELSETZUNG

Artikel 3

Ziel der Konservierung und Restaurierung von Denkmälern ist ebenso die Erhaltung des Kunstwerks wie die Bewahrung des geschichtlichen Zeugnisses.

ERHALTUNG

Artikel 4

Die Erhaltung der Denkmäler erfordert zunächst ihre dauernde Pflege.

Artikel 5

Die Erhaltung der Denkmäler wird immer begünstigt durch eine der Gesellschaft nützliche Funktion. Ein solcher Gebrauch ist daher wünschenswert, darf aber Struktur und Gestalt der Denkmäler nicht verändern. Nur innerhalb dieser Grenzen können durch die Entwicklung gesellschaftlicher Ansprüche und durch Nutzungsänderungen bedingte Eingriffe geplant und bewilligt werden.

Artikel 6

Zur Erhaltung eines Denkmals gehört die Bewahrung eines seinem Maßstab entsprechenden Rahmens. Wenn die überlieferte Umgebung noch vorhanden ist, muß sie erhalten werden, und es verbietet sich jede neue Baumaßnahme, jede Zerstörung, jede Umgestaltung, die das Zusammenwirken von Bauvolumen und Farbigekeit verändern könnte.

Artikel 7

Das Denkmal ist untrennbar mit der Geschichte verbunden, von der es Zeugnis ablegt, sowie mit der Umgebung, zu der es gehört. Demzufolge kann eine Translozierung des ganzen Denkmals oder eines Teiles nur dann geduldet werden, wenn dies zu seinem Schutz unbedingt erforderlich ist oder bedeutende nationale oder internationale Interessen dies rechtfertigen.

Artikel 8

Werke der Bildhauerei, der Malerei oder der dekorativen Ausstattung, die integraler Bestandteil eines Denkmals sind, dürfen von ihm nicht getrennt werden; es sei denn, diese Maßnahme ist die einzige Möglichkeit, deren Erhaltung zu sichern.

RESTAURIERUNG

Artikel 9

Die Restaurierung ist eine Maßnahme, die Ausnahmecharakter behalten sollte. Ihr Ziel ist es, die ästhetischen und historischen Werte des Denkmals zu bewahren und zu erschließen. Sie gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente. Sie findet dort ihre Grenze, wo die Hypothese beginnt. Wenn es aus ästhetischen oder technischen Gründen notwendig ist, etwas wiederherzustellen, von dem man nicht weiß, wie es ausgesehen hat, wird sich das ergänzende Werk von der bestehenden Komposition abheben und den Stempel unserer Zeit tragen. Zu einer Restaurierung gehören vorbereitende und begleitende archäologische, kunst- und geschichtswissenschaftliche Untersuchungen.

Artikel 10

Wenn sich die traditionellen Techniken als unzureichend erweisen, können zur Sicherung eines Denkmals alle modernen Konservierungs- und Konstruktionstechniken herangezogen werden, deren Wirksamkeit wissenschaftlich nachgewiesen und durch praktische Erfahrung erprobt ist.

Artikel 11

Die Beiträge aller Epochen zu einem Denkmal müssen respektiert werden: Stileinheit ist kein Restaurierungsziel. Wenn ein Werk verschiedene sich überlagernde Zustände aufweist, ist eine Aufdeckung verdeckter Zustände nur dann gerechtfertigt, wenn das zu Entfernende von geringer Bedeutung ist, wenn der aufzudeckende Bestand von hervorragendem historischem, wissenschaftlichem oder ästhetischem Wert ist und wenn sein Erhaltungszustand die Maßnahme rechtfertigt. Das Urteil über den Wert der zur Diskussion stehenden Zustände und die Entscheidung darüber, was beseitigt werden kann, dürfen nicht allein von dem für das Projekt Verantwortlichen abhängen.

Artikel 12

Die Elemente, welche fehlende Teile ersetzen sollen, müssen sich dem Ganzen harmonisch einfügen und vom Originalbestand unterscheidbar sein, damit die Restaurierung den Wert des Denkmals als Kunst- und Geschichtsdokument nicht verfälscht.

Artikel 13

Hinzufügungen können nur geduldet werden, soweit sie alle interessanten Teile des Denkmals, seinen überlieferten Rahmen, die Ausgewogenheit seiner Komposition und sein Verhältnis zur Umgebung respektieren.

DENKMALBEREICHE

Artikel 14

Denkmalbereiche müssen Gegenstand besonderer Sorge sein, um ihre Integrität zu bewahren und zu sichern, daß sie saniert und in angemessener Weise präsentiert werden. Die Erhaltungs- und Restaurierungsarbeiten sind so durchzuführen, daß sie eine sinngemäße Anwendung der Grundsätze der vorstehenden Artikel darstellen.

AUSGRABUNGEN

Artikel 15

Ausgrabungen müssen dem wissenschaftlichen Standard entsprechen und gemäß der UNESCO-Empfehlung von 1956 durchgeführt werden, welche internationale Grundsätze für archäologische Ausgrabungen formuliert.

Erhaltung und Erschließung der Ausgrabungsstätten sowie die notwendigen Maßnahmen zum dauernden Schutz der Architekturelemente und Fundstücke sind zu gewährleisten. Außerdem muß alles getan werden, um das Verständnis für das ausgegrabene Denkmal zu erleichtern, ohne dessen Aussagewert zu verfälschen.

Jede Rekonstruktionsarbeit aber soll von vornherein ausgeschlossen sein; nur die Anastylose kann in Betracht gezogen werden, das heißt das Wiederaussetzen vorhandener, jedoch aus dem Zusammenhang gelöster Bestandteile. Neue Integrationselemente müssen immer erkennbar sein und sollen sich auf das Minimum beschränken, das zur Erhaltung des Bestandes und zur Wiederherstellung des Formzusammenhanges notwendig ist.

DOKUMENTATION UND PUBLIKATION

Artikel 16

Alle Arbeiten der Konservierung, Restaurierung und archäologische Ausgrabungen müssen immer von der Erstellung einer genauen Dokumentation in Form analytischer und kritischer Berichte, Zeichnungen und Photographien begleitet sein. Alle Arbeitsphasen sind hier zu verzeichnen: Freilegung, Bestandsicherung, Wiederherstellung und Integration sowie alle im Zuge der Arbeiten festgestellten technischen und formalen Elemente. Diese Dokumentation ist im Archiv einer öffentlichen Institution zu hinterlegen und der Wissenschaft zugänglich zu machen. Eine Veröffentlichung wird empfohlen.

Mitglieder der Redaktionskommission für die Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern waren:

Piero Gazzola (Italien), Präsident / Raymond Lemaire (Belgien), Berichterstatter / Jose Bassegoda-Nonell (Spanien) / Luis Benavente (Portugal) / Djurdje Boskovic (Jugoslawien) / Hiroshi Daifuku (UNESCO) / P. L. De Vrieze (Niederlande) / Harald Langberg (Dänemark) / Mario Matteucci (Italien) / Jean Merlet (Frankreich) / Carlos Flores Marini (Mexiko) / Roberto Pane (Italien) / S. C. J. Pavel (Tschechoslowakei) / Paul Philippot (ICCROM) / Victor Pimentel (Peru) / Harold Plenderleith (ICCROM) / Deoclecio Redig de Campos (Vatikan) / Jean Sonnier (Frankreich) / Francois Sorlin (Frankreich) / Eustathios Stikas (Griechenland) / Gertrude Tripp (Österreich) / Jan Zachwatowicz (Polen) / Mustafa S. Zbiss (Tunesien).

* Die Charta wurde 1964 in den UNESCO-Sprachen Englisch, Spanisch, Französisch und Russisch vorgelegt, wobei der französische Text die Urfassung darstellte. Eine Publikation der viersprachigen Originalfassung der Charta besorgte 1966 ICOMOS (International Council of Monuments and Sites). In deutscher Übersetzung erschien die Charta seit 1965 mehrfach (Deutsche Bauzeitung 12/ 1965, Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege, Jg. XXII/1968, u. a.). Da den publizierten deutschen Fassungen z. T. sehr voneinander abweichende Übersetzungen zugrunde liegen, erschien es geboten, für den deutschsprachigen Raum eine einheitliche Übersetzung und Formulierung dieser für die Denkmalpflege nach wie vor gültigen internationalen Generalinstruktion vorzulegen. Diese besorgten auf der Grundlage des französischen und englischen Originaltextes und vorhandener deutscher Fassungen im April 1989: Ernst Bacher (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Österreich), Ludwig Deiters (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Deutsche Demokratische Republik), Michael Petzet (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Bundesrepublik Deutschland) und Alfred Wyss (Vizepräsident des ICOMOS Nationalkomitees Schweiz).

Charta von Lausanne (1990)

Die » Charter for the protection and management of the archaeological heritage" wurde im Rahmen des ICOMOS vom International Committee for the Management of Archaeological Heritage (ICAHM) erarbeitet und 1990 von der IX. ICOMOS-Generalversammlung in Lausanne beschlossen.

CHARTA FÜR DEN SCHUTZ UND DIE PFLEGE DES ARCHÄOLOGISCHEN ERBES

Präambel

Das Wissen um Ursprung und Entwicklung der menschlichen Gesellschaften ist nach allgemeiner Auffassung von wesentlicher Bedeutung für die Menschheit auf der Suche nach ihren kulturellen und gesellschaftlichen Wurzeln.

Das archäologische Erbe stellt das grundlegende Zeugnis menschlicher Tätigkeiten in der Vergangenheit dar. Sein Schutz und seine sachgemäße Pflege sind daher notwendig, um Archäologen und andere Wissenschaftler in die Lage zu versetzen, es zum Nutzen gegenwärtiger und künftiger Generationen zu erforschen und zu interpretieren.

Zum Schutz dieses Erbes sind nicht allein archäologische Techniken gefordert, sondern auch eine breitere Basis an fachlichen und wissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeiten. Es gibt Elemente des archäologischen Erbes, die Bestandteile von Architektur sind. Für deren Schutz gelten die Kriterien, wie sie 1964 in der Charta von Venedig über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles festgelegt wurden. Andere Elemente des archäologischen Erbes sind Teil der lebendigen Traditionen autochthoner Völker. Für Schutz und Erhaltung solcher historischer Stätten und Denkmäler ist die Teilnahme lokaler Volksgruppen von Bedeutung.

Aus diesen und anderen Gründen muß der Schutz des archäologischen Erbes auf der engen Zusammenarbeit von Fachleuten aus einer Reihe unterschiedlicher Disziplinen beruhen. Erforderlich ist auch die Mitarbeit von staatlichen Stellen, Wissenschaftlern, privaten oder öffentlichen Unternehmen sowie der allgemeinen Öffentlichkeit. In der vorliegenden Charta sind daher Grundsätze zu den verschiedenen Aspekten des Umgangs mit dem archäologischen Erbe festgehalten. Dazu gehört die Verantwortung von Behörden und Gesetzgebern, Grundsätze für die fachgerechte Durchführung von Inventarisierung, Prospektion, Ausgrabung, Dokumentation, Forschung, Erhaltung, Instandhaltung, Konservierung, Rekonstruktion, Information und Präsentation, für die öffentliche Zugänglichkeit und Nutzung des archäologischen Erbes sowie für die erforderliche Qualifikation der mit dem Schutz dieses Erbes befaßten Fachleute.

Die Charta wurde angeregt durch den Erfolg der in der Charta von Venedig verkörperten Ideen bei Verwaltung und Politik, Wissenschaft und Praxis.

Die Charta soll grundlegende Prinzipien und Richtlinien von weltweiter Geltung enthalten. Sie kann daher die speziellen Probleme und Möglichkeiten einzelner Regionen oder Länder nicht berücksichtigen. Deshalb soll sie auf regionaler und nationaler Ebene durch weitere Grundsätze und Richtlinien ergänzt werden.

Artikel 1 – Begriffsbestimmung

Das "archäologische Erbe" ist jener Teil des materiellen Erbes, über den archäologische Methoden grundlegende Erkenntnisse liefern. Es umfaßt alle Spuren menschlicher Existenz und besteht aus Stätten, an denen sich menschliche Tätigkeiten manifestieren, verlassenen Baustrukturen, Befunden und Überresten aller Art über und unter der Erde

sowie unter Wasser und den damit verbundenen beweglichen kulturellen Hinterlassenschaften.

Artikel 2 – Integrierter Schutz

Das archäologische Erbe ist ein empfindliches und nicht erneuerbares Kulturgut. Die Nutzung des Bodens muß daher einer Kontrolle unterliegen und so gesteuert werden, daß möglichst keine Zerstörung des archäologischen Erbes eintritt.

Maßnahmen zum Schutz des archäologischen Erbes sollen integrierter Bestandteil aller Planungen zur Erschließung und Nutzung des Bodens sowie der Kultur-, Umwelt- und Bildungspolitik sein. Die Politik zum Schutz des archäologischen Erbes soll ständig überprüft werden, damit sie auf dem neuesten Stand bleibt. Die Schaffung archäologischer Schutzzonen (Reservate) soll Teil dieser Politik sein.

Der Schutz des archäologischen Erbes soll auf internationaler, nationaler, regionaler und lokaler Ebene in die Planungspolitik integriert werden.

Die aktive Teilnahme der breiten Öffentlichkeit muß Teil der Politik zum Schutz des archäologischen Erbes sein. Dies ist wichtig, wenn es um das Erbe der autochthonen Völker geht. Eine Mitwirkung ist ohne Zugang zu dem für die Entscheidungsfindung erforderlichen Wissen nicht möglich. Öffentlichkeitsinformation ist daher wesentliches Element eines integrierten archäologischen Denkmalschutzes.

Artikel 3 – Gesetzgebung

Der Schutz des archäologischen Erbes ist als moralische Verpflichtung aller Menschen und als ein gemeinsamer öffentlicher Auftrag zu betrachten. Diese Verpflichtung muß erfüllt werden durch eine entsprechende Gesetzgebung sowie durch die Bereitstellung ausreichender finanzieller Mittel für eine effektive archäologische Denkmalpflege.

Das archäologische Erbe gehört der ganzen Menschheit. Es ist daher die Pflicht eines jeden Landes, die Bereitstellung der erforderlichen finanziellen Mittel zum Schutz dieses Erbes zu gewährleisten.

Die Gesetzgebung soll dem archäologischen Erbe einen Schutz bieten, der die Gegebenheiten, die Geschichte und die Traditionen eines jeden Landes und jeder Region berücksichtigt, die Erhaltung in situ sicherstellt sowie den Bedürfnissen der Forschung entgegenkommt.

Die Gesetzgebung soll vom Konzept des archäologischen Erbes als Erbe der ganzen Menschheit und Erbe von Bevölkerungsgruppen ausgehen und darf nicht auf Einzelpersonen oder Nationen zugeschnitten sein.

Die Gesetzgebung soll Zerstörung, Beeinträchtigung oder Veränderung durch Eingriffe in archäologische Stätten und Denkmäler oder deren Umgebung verbieten, wenn sie ohne Zustimmung der zuständigen archäologischen Behörden erfolgen.

Die Gesetzgebung soll in all jenen Fällen, in denen die Zerstörung eines Denkmals genehmigt wird, eine vollständige archäologische Untersuchung und Dokumentation verlangen.

Die Gesetzgebung soll eine angemessene Instandhaltung, Pflege und Erhaltung des archäologischen Erbes vorsehen und fordern.

Für Verstöße gegen die Gesetze zum Schutz des archäologischen Erbes müssen entsprechende gesetzliche Sanktionen vorgesehen sein.

Schützt die Gesetzgebung nur jene Elemente des archäologischen Erbes, die als Auswahl in ein Verzeichnis oder ein amtliches Inventar aufgenommen worden sind, muß Vorsorge für einen vorläufigen Schutz von ungeschützten oder neu entdeckten Stätten und Denkmälern getroffen werden, bis eine archäologische Begutachtung erstellt ist.

Erschließungs- und Bauvorhaben sind eine der größten Bedrohungen für das archäologische Erbe. Die entsprechenden Gesetze sollen daher die Maßnahmenträger verpflichten, schon im Planungsstadium Verträglichkeitsstudien hinsichtlich des

archäologischen Erbes zu erstellen, mit der Bedingung, daß die Kosten dieser Studien Bestandteil der Projektkosten sind. Es soll auch der Grundsatz gesetzlich verankert werden, Bauvorhaben so zu planen, daß Auswirkungen auf das archäologische Erbe möglichst vermieden werden.

Artikel 4 - Bestandsaufnahme

Der archäologische Denkmalschutz muß auf möglichst vollständigen Kenntnissen über Umfang und Beschaffenheit beruhen. Eine umfassende Bestandsaufnahme der archäologischen Quellen ist daher ein wesentliches Arbeitsinstrument bei der Entwicklung von Strategien zum Schutz des archäologischen Erbes. Aus diesem Grund ist die Aufnahme des archäologischen Bestands im Rahmen von Denkmalschutz und Denkmalpflege eine grundlegende Verpflichtung.

Gleichzeitig sind Inventare die wichtigsten Unterlagen für wissenschaftliche Studien und Forschung. Die Erstellung von Inventaren ist daher als andauernder dynamischer Prozeß zu betrachten. Daraus folgt, daß Inventare Informationen von unterschiedlicher Wichtigkeit und Verlässlichkeit enthalten können; auch lückenhaftes Wissen kann als Ausgangspunkt für Schutzmaßnahmen dienen.

Artikel 5 - Archäologische Untersuchungen

Archäologisches Wissen basiert vor allem auf wissenschaftlichen Untersuchungen des archäologischen Erbes. Solche Untersuchungen umfassen alle anwendbaren Methoden, von zerstörungsfreien Techniken über Sondierungen bis zur vollständigen Ausgrabung.

Als Grundprinzip muß gelten, daß bei der Sammlung von Informationen über das archäologische Erbe nicht mehr archäologische Zeugnisse zerstört werden dürfen, als dies für die Erreichung der angestrebten konservatorischen oder wissenschaftlichen Zielsetzungen der Untersuchung erforderlich ist. Zerstörungsfreie Techniken wie Prospektion aus der Luft oder im Gelände und Sondierungen sollten in allen Fällen ermutigt werden und sind der vollständigen Ausgrabung vorzuziehen.

Ausgrabungen sind immer mit der Notwendigkeit verbunden, unter den zu dokumentierenden und zu bewahrenden Zeugnissen eine Auswahl zu treffen, und zwar unter Inkaufnahme des Verlusts weiterer Informationen, womöglich sogar der totalen Zerstörung des Denkmals oder der archäologischen Stätte. Die Entscheidung, eine Ausgrabung zu unternehmen, darf daher nur nach gründlicher Überlegung getroffen werden.

Ausgrabungen müssen an archäologischen Stätten und Denkmälern vorgenommen werden, die von Erschließungs- und Bauvorhaben, Nutzungsänderung, Plünderung oder natürlichem Verfall bedroht sind.

In Ausnahmefällen können an nicht bedrohten archäologischen Stätten Ausgrabungen durchgeführt werden, um wissenschaftliche Fragen zu klären oder eine verbesserte Präsentation für die Öffentlichkeit zu erzielen. In diesen Fällen muß der Ausgrabung eine gründliche wissenschaftliche Bewertung der archäologischen Stätte vorausgehen. Die Ausgrabung soll nur einen Teil der Stätte betreffen und einen anderen Teil für zukünftige Untersuchungen unberührt lassen.

Der Wissenschaft soll ein dem Stand der Forschung angemessener Bericht zur Verfügung stehen und innerhalb einer angemessenen Frist nach Abschluß der Grabungsarbeiten in Verbindung mit dem entsprechenden Inventar veröffentlicht werden.

Ausgrabungen sollen in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der UNESCO-Empfehlungen von 1956 (Empfehlung zur Festlegung internationaler Prinzipien bei archäologischen Ausgrabungen) und gemäß den anerkannten internationalen und nationalen fachlichen Maßstäben durchgeführt werden.

Artikel 6 – Erhaltung und Konservierung

Die grundlegende Zielsetzung bei der Pflege des archäologischen Erbes muß die Erhaltung von Denkmälern und archäologischen Stätten in situ (an Ort und Stelle) sein, und zwar einschließlich ihrer langfristig gesicherten Konservierung und der Sorge für alle dazugehörenden Aufzeichnungen, Sammlungen usw. Jede Übertragung von Elementen des archäologischen Erbes an einen anderen Ort verletzt den Grundsatz, nach dem das Erbe in seinem ursprünglichen Kontext zu erhalten ist. Dieser Grundsatz unterstreicht die Notwendigkeit von Erhaltung, Sicherung und Konservierung in angemessener Form. Daraus folgt auch das Prinzip, daß das archäologische Erbe weder freigelegt noch nach Abschluß der Grabung im freigelegten Zustand belassen werden soll, wenn seine angemessene Erhaltung und Pflege nicht gewährleistet ist.

Engagement und Teilnahme der örtlichen Bevölkerung müssen ermutigt werden, weil auf diese Weise die Erhaltung des archäologischen Erbes gefördert werden kann. Dieser Grundsatz ist vor allem dann wichtig, wenn es sich um das archäologische Erbe einer autochthonen Bevölkerung oder lokaler Bevölkerungsgruppen handelt. In manchen Fällen kann es ratsam sein, diesen die Verantwortung für Schutz und Pflege von archäologischen Stätten und Denkmälern zu übertragen.

Angeichts der unvermeidlichen Begrenztheit der verfügbaren Mittel werden sich Aktivitäten der archäologischen Denkmalpflege auf eine Auswahl beschränken. Diese Auswahl sollte aufgrund einer wissenschaftlichen Einschätzung der Bedeutung und des repräsentativen Charakters typische Beispiele aus der Vielfalt der archäologischen Stätten und Denkmäler betreffen, nicht nur bemerkenswerte und spektakuläre Denkmäler.

Die entsprechenden Grundsätze der UNESCO-Empfehlungen von 1956 sollen bei Erhaltung und Konservierung des archäologischen Erbes angewandt werden.

Artikel 7 - Präsentation, Information, Rekonstruktion

Die Präsentation des archäologischen Erbes für die allgemeine Öffentlichkeit ist ein wesentliches Mittel zur Förderung des Verständnisses für Ursprung und Entwicklung der Präsentation und Information sollen als eine allgemein verständliche Darstellung auf dem jeweiligen Wissensstand aufgefaßt werden und bedürfen daher ständiger Aktualisierung. Sie sollen die vielfältigen Möglichkeiten nützen, um Geschichtsverständnis zu wecken.

Rekonstruktionen können zwei wichtige Funktionen erfüllen: experimentelle Forschung und Interpretation. Sie sollten jedoch mit großer Vorsicht ausgeführt werden, um jede Störung vorhandener archäologischer Befunde zu vermeiden. Um größtmögliche Authentizität zu erreichen, sind Zeugnisse und Quellen aller Art heranzuziehen. Wo es möglich und angemessen ist, sollen Rekonstruktionen nicht unmittelbar auf den archäologischen Überresten errichtet werden, und sie müssen als Rekonstruktionen erkennbar sein.

Artikel 8 - Fachliche Qualifikation

Für die Pflege des archäologischen Erbes ist ein hohes wissenschaftliches Niveau in den verschiedenen Disziplinen unumgänglich. Die Ausbildung einer entsprechenden Zahl qualifizierter Fachleute in den betreffenden Fachgebieten ist daher ein wichtiges Ziel der Bildungspolitik jedes Landes. Das notwendige Fachwissen in gewissen hochspezialisierten Bereichen verlangt internationale Zusammenarbeit. Standards für Berufsausbildung und Berufsethik müssen festgelegt und aufrechterhalten werden. Die Ausbildung zum Archäologen auf Universitätsebene soll dem inzwischen eingetretenen Wandel in der Politik archäologischer Denkmalpflege Rechnung tragen, wonach die Erhaltung in situ der Ausgrabung vorzuziehen ist. Sie sollte auch berücksichtigen, daß das Studium der Geschichte der einheimischen Völker für Schutz und Verständnis des archäologischen Erbes ebenso wichtig ist wie das Studium herausragender Denkmäler und archäologischer Stätten.

Der Schutz des archäologischen Erbes ist ein andauernder dynamischer Prozeß. Deshalb soll den in diesem Bereich tätigen Fachleuten Gelegenheit gegeben werden, ihr Wissen auf den neuesten Stand zu bringen. Im Rahmen der Postgraduierten-Ausbildung sollte ein Schwerpunkt auf Schutz und Pflege des archäologischen Erbes gelegt werden.

Artikel 9 - Internationale Zusammenarbeit

Das archäologische Erbe ist gemeinsames Erbe der ganzen Menschheit. Bei der Entwicklung und Aufrechterhaltung von Standards für den Umgang mit diesem Erbe kommt es daher wesentlich auf internationale Zusammenarbeit an.

Es ist dringlich, Möglichkeiten für den Austausch von Informationen und Erfahrungen unter den Fachleuten auf dem Gebiet der archäologischen Denkmalpflege zu schaffen. Dies erfordert die Organisation von Konferenzen, Seminaren, Arbeitsgruppen usw. auf weltweiter und regionaler Ebene sowie die Einrichtung von regionalen Zentren für Postgraduierten-Studien. Der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS) sollte in seinen zuständigen Arbeitsgruppen diesem Aspekt in seiner mittel- und langfristigen Planung Rechnung tragen.

Der internationale Austausch von Fachleuten soll zur Hebung der Maßstäbe im Umgang mit dem archäologischen Erbe gefördert werden.

Technische Hilfsprogramme im Bereich der archäologischen Denkmalpflege sollten unter der Schirmherrschaft von ICOMOS abgewickelt werden.

INTERNATIONALE CHARTA ZUR DENKMALPFLEGE IN HISTORISCHEN STÄDTEN (1987)

Die 1964 formulierte und seither weltweit akzeptierte Charta von Venedig (siehe zuletzt *Österreichische Zeitschrift für Kunst und Denkmalpflege*, XLIII/1989, S. 75 f.) umreißt als verbindliche Leitlinie der modernen Denkmalpflege die Grundsätze der Konservierung und der Restaurierung. Es gehört zum Wesen einer in ihrem Gültigkeitsanspruch allgemein gehaltenen Charta, ihre Grundsätze übersichtlich und knapp darzustellen, ohne daß es dabei möglich ist, auf Einzelaspekte näher einzugehen. Solche können aus Anlaß sachbezogener Notwendigkeit oder Aktualität oder aus der Sicht spezifischer regionaler Gegebenheiten dem umfassenden allgemeinen Grundsatzpapier als Ergänzung angeschlossen werden und dessen Gültigkeit erweitern. Unter diesem Blickwinkel entstand 1981 eine eigene Charta für die historischen Gärten (Charta von Florenz) und einige Jahre später die im folgenden abgedruckte, 1987 von der Generalversammlung des ICOMOS in Washington beschlossene „Internationale Charta zur Denkmalpflege in historischen Städten“. Es ist keine Frage, daß der Ensembleschutz, die Erhaltung der historischen Orts- und Stadt Denkmale, zu den dringendsten und wichtigsten Aufgaben der Denkmalpflege am Ende des 20. Jahrhunderts gehört. Aus diesem Grund haben sich viele nationale und internationale Institutionen dieses Themas und dieser Verpflichtung angenommen. Die wichtigsten Initiativen zur vorliegenden Charta verdankt ICOMOS dem seit vielen Jahren in Eger, Oberungarn, beheimateten „International Committee on Historic Towns“; Andrcis Roman und die ungarischen Kollegen haben Experten aus verschiedenen Ländern zu Diskussion und Formulierung einer Leitlinie zur Denkmalpflege in historischen Städten zusammengeführt. Die daraus hervorgegangene „Charta Internationale pour la Sauvegarde de Villes Historiques / Charter for the Conservation of Historic Towns and Urban Areas“ wurde 1987 in französisch, englisch und spanisch vorgelegt und publiziert (siehe ICOMOS Information, 11/1987). Die vorliegende deutsche Übersetzung auf der Grundlage des englischen und des französischen Originaltextes besorgten Ludwig Deiters (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Deutsche Demokratische Republik), Michael Petzet (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Bundesrepublik Deutschland), Alfred Wyss (Vizepräsident des ICOMOS Nationalkomitees Schweiz) und Ernst Bacher (Präsident des ICOMOS Nationalkomitees Österreich) 1989.

PRÄAMBEL UND DEFINITIONEN

Alle städtischen Gemeinwesen, die allmählich gewachsenen wie die planmäßig geschaffenen, sind Ausdruck vielfältiger gesellschaftlicher Entwicklungen im Lauf der Geschichte.

Die vorliegende Charta betrifft historische städtische Bereiche, große wie kleine Städte, Stadtkerne oder Stadtteile samt ihrer natürlichen und der vom Menschen geschaffenen Umwelt. Über ihre Rolle als Geschichtszeugnisse hinaus verkörpern sie die Werte traditioneller städtischer Kultur. Doch als Folge der Stadtentwicklung, wie sie die Industrialisierung allenthalben mit sich bringt, sind heute viele dieser Bereiche bedroht, verfallen, beschädigt oder sogar der Zerstörung preisgegeben.

Angesichts dieser dramatischen Situation, die oft zu nicht wiedergutzumachenden kulturellen, sozialen und sogar wirtschaftlichen Verlusten führt, hält es der International Council on Monuments and Sites (ICOMOS) für notwendig, eine internationale Charta zur Denkmalpflege in historischen Städten abzufassen, welche die „Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles“ (Charta von Venedig, 1964) ergänzen soll. Die neue Charta definiert Grundsätze, Ziele und Methoden zur Denkmalpflege in historischen Städten und städtischen Bereichen. Damit soll auch die Harmonie des individuellen und gemeinschaftlichen Lebens in diesen Bereichen begünstigt und der gesamte kulturelle Besitz, selbst in seinen bescheidensten Formen, als historisches Erbe der Menschheit auf Dauer gesichert werden.

2,

Wie in der UNESCO-Empfehlung zum Schutz historischer Ensembles und zu ihrer Rolle im heutigen Leben (**Warschau -Nairobi, 1976**) und in verschiedenen anderen internationalen Dokumenten sind unter Denkmalpflege in historischen Städten und städtischen Bereichen jene Maßnahmen zu verstehen, die für deren Schutz, Erhaltung und Restaurierung wie auch deren Entwicklung und harmonische Anpassung an das heutige Leben notwendig sind.

GRUNDSÄTZE UND ZIELE

1. Die Denkmalpflege in historischen Städten und städtischen Bereichen muß, um wirksam zu sein, in eine kohärente Politik der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung integriert sein und in der städtischen und regionalen Planung auf allen Ebenen Berücksichtigung finden.

Zu den Werten, die es zu bewahren gilt, gehören der historische Charakter der Stadt und alle jene materiellen und geistigen Elemente, in denen sich dieser Charakter ausdrückt, insbesondere:

- a) die Anlage einer Stadt, wie sie durch Parzellen und Straßennetz bestimmt ist;
 - b) die Beziehungen zwischen Bauwerken, Grünflächen und Freiflächen;
 - c) die innere und äußere Erscheinungsform von Bauwerken, wie sie durch Struktur und Stil, Maßstab und Volumen, Konstruktion und Materialien, Farbe und Dekor gegeben ist;
 - d) die Beziehungen zwischen der Stadt oder dem städtischen Bereich und der natürlichen und vom Menschen geschaffenen Umgebung;
 - e) die verschiedenen Funktionen, die die Stadt oder der städtische Bereich im Lauf der Zeit übernommen hat.
- jede Bedrohung dieser Werte stellt eine Gefahr für die Authentizität der historischen Stadt oder des städtischen Bereichs dar.

3. Teilnahme und Einbeziehung der Bewohner sind wesentlich für eine erfolgreiche Stadterhaltung und sollten gefördert werden. Man sollte nie vergessen, daß die Bewahrung historischer Städte und städtischer Bereiche in erster Linie deren Bewohner betrifft.

i. Die Denkmalpflegemaßnahmen in einer historischen Stadt oder einem städtischen Bereich erfordern reifliche Überlegung, Methodik und Fachwissen. Dabei sollte jeder Dogmatismus vermieden werden, weil im Einzelfall spezifische Probleme zu berücksichtigen sind.

METHODEN UND MITTEL

5. Die Planung für die Erhaltung historischer Städte und städtischer Bereiche soll in multidisziplinärer Zusammenarbeit vorbereitet werden. Dabei muß unter Berücksichtigung aller relevanter Faktoren wie Archäologie, Geschichte, Architektur, Technik, Soziologie und Wirtschaft von einer Analyse der Gegebenheiten ausgegangen werden. Die Hauptziele der Erhaltungsplanung sollten ebenso klar definiert werden wie die gesetzlichen, administrativen und finanziellen Mittel, die zu ihrer Verwirklichung notwendig sind. Die Erhaltungsplanung sollte um ein ausgewogenes Verhältnis zwischen den historischen Stadtbereichen und der Stadt als Ganzem bemüht sein. Sie sollte Gebäude und Gebäudegruppen nennen, die zu erhalten oder unter bestimmten Bedingungen zu erhalten sind, unter Umständen auch Gebäude, auf die man im Ausnahmefall verzichten könnte. Vor jeglichem Eingriff muß der Vorzustand genauestens dokumentiert werden. Die Erhaltungsplanung sollte von den Stadtbewohnern mitgetragen werden.

6. Unabhängig vom Stand der Erhaltungsplanung sind alle notwendigen denkmalpflegerischen Maßnahmen gemäß den Grundsätzen und Zielen der vorliegenden Charta und der Charta von Venedig durchzuführen.

228

7. Die laufende Instandhaltung ist eine entscheidende Voraussetzung für die Bewahrung historischer Städte und städtischer Bereiche.

B. Neue Funktionen und Aktivitäten sowie die Einrichtung einer zum heutigen Leben gehörenden Infrastruktur müssen mit dem Charakter der historischen Stadt oder des städtischen Bereichs vereinbar sein.

9. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse sollte zu den grundlegenden Zielen der Stadterhaltung gehören.

10. Falls es notwendig sein sollte, Gebäude neu zu errichten oder umzubauen, muß die bestehende räumliche Struktur, besonders Parzellenteilung und Maßstab, respektiert werden. Zeitgenössische Elemente können eine Bereicherung sein, soweit sie sich in das Ensemble einfügen.

11. Das Verständnis der Vergangenheit der historischen Städte sollte durch archäologische Untersuchungen und eine angemessene Präsentation der Ergebnisse der Stadtarchäologie vertieft werden.

12. Der Fahrzeugverkehr innerhalb einer historischen Stadt oder eines historischen Bereichs muß eingeschränkt werden; Areale zum Parken sind so anzulegen, daß sie weder ihre Umgebung noch die Stadtstruktur beeinträchtigen.

13. Das in der Stadt- oder Regionalplanung vorgesehene Netz von Hauptverkehrsstraßen sollte die Zugangsmöglichkeiten verbessern, ohne in die historische Stadt einzugreifen.

14. Vorsorgliche Maßnahmen zum Schutz der historischen Städte gegen Naturkatastrophen und Umweltschäden (Luftverschmutzung, Erschütterungen u. a.) müssen ebenso im Interesse der Sicherheit und des Wohlbefindens der Bewohner wie zur Bewahrung des historischen Erbes getroffen werden. Vorsorgliche Maßnahmen bzw. Reparaturmaßnahmen müssen unabhängig von der Natur drohender oder bereits eingetretener Katastrophen und Schäden dem besonderen Charakter der betroffenen Kulturgüter angepaßt sein.

15. Teilnahme und Einbeziehung der Stadtbewohner sollen durch ein allgemeines Informationsprogramm, das bereits in der Schule einsetzt, gefördert und die Aktivitäten von Vereinigungen für Heimat- und Denkmalschutz ermutigt werden. Es sind Maßnahmen zur ausreichenden Finanzierung der Denkmalpflege zu beschließen.

16. Für alle an Denkmalpflege und Stadterhaltung beteiligten Berufe sollte die Möglichkeit einer speziellen fachlichen Ausbildung vorgesehen werden.

UNESCO

I.A The Operational Guidelines

“1. The Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention (hereinafter referred to as the Operational Guidelines) aim to facilitate the implementation of the Convention concerning the Protection of the World Cultural Heritage Convention” or “the Convention”), by setting forth the procedure for:

- a) the inscription of properties on the World Heritage List and the List of World Heritage in Danger.*
- b) the protection and conservation of World Heritage properties.*
- c) the granting of International Assistance under the World Heritage Fund. and*
- d) the mobilization of national and international support in favor of the Convention”²⁷.*

“4. The cultural and natural heritage is among the priceless and irreplaceable assets, not only of each nation, but of humanity as a whole. The loss, through deterioration or disappearance, of any of these most prized assets constitutes an impoverishment of the heritage of all the peoples of the world. Parts of that heritage, because of their exceptional qualities, can be considered to be of “Outstanding Universal Value” and as such worthy of special protection against the dangers which increasingly threaten them”²⁸.

“23. Committee decisions are based on objective and scientific considerations, and any appraisal made on its behalf must be thoroughly and responsibly carried out. The Committee recognizes that such decisions depend upon:

- a) carefully prepared documentation.*
- b) thorough and consistent procedures.*
- c) evaluation by qualified experts. and*
- d) if necessary, the use of expert referees”²⁹.*

27 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,11.

28 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,12.

29 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,16.

II.A Definition of World Heritage Cultural and Natural Heritage

“45. Cultural and natural heritage are defined in Articles 1 and 2 of the World Heritage Convention.

Article 1

For the purposes of this Convention, the following shall be considered as “cultural heritage”.

- monuments: architectural works, works of monumental sculpture and painting, elements or structures of an archaeological nature, inscriptions, cave dwellings and combinations of features, which are of Outstanding Universal Value from the point of view of history, art or science.*
- groups of buildings: groups of separate or connected buildings which, because of their architecture, their homogeneity or their place in the landscape, are of Outstanding Universal Value from the point of view of history, art or science.*
- sites: works of man or the combined works of nature and of man, and areas including archaeological sites which are of Outstanding Universal Value from the historical, aesthetic, ethnological or anthropological points of view”³⁰.*

I. CULTURAL LANDSCAPES, TOWNS, CANALS AND ROUTES

“5. The World Heritage Committee has identified and defined several specific types of cultural and natural properties and has adopted specific guidelines to facilitate the evaluation of such properties when nominated for inscription on the World Heritage List. To date, these cover the following categories, although it is likely that others may be added in due course:

- a) Cultural Landscapes.*
- b) Historic Towns and Town Centres.*
- c) Heritage Canals.*
- d) Heritage Routes”³¹.*

HISTORIC TOWNS AND TOWN CENTRES

Definition and Categories

“14. Groups of urban buildings eligible for inscription on the World Heritage List fall into three main categories, namely:

- (i) towns which are no longer inhabited but which provide unchanged archaeological evidence of the past
these generally satisfy the criterion of authenticity and their state of conservation can be relatively easily controlled.*
- (ii) historic towns which are still inhabited and which, by their very nature, have developed and will continue to develop under the influence of socio-economic and cultural change, a situation that renders the assessment of their authenticity more difficult and any conservation policy more problematical.*
- (iii) new towns of the twentieth century which paradoxically have something in common with both the aforementioned categories: while their original urban organization is clearly recognizable and their authenticity is undeniable, their future is unclear because their development is largely uncontrollable”³².*

30 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,23.

31 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,97.

32 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,99.

“(ii) Inhabited historic towns

In the case of inhabited historic towns the difficulties are numerous, largely owing to the fragility of their urban fabric (which has in many cases been seriously disrupted since the advent of the industrial era) and the runaway speed with which their surroundings have been urbanized. To qualify for inscription, towns should compel recognition because of their architectural interest and should not be considered only on the intellectual grounds of the role they may have played in the past or their value as historical symbols under criterion (vi) for the inscription of cultural properties on the World Heritage List (see Paragraph 77 (vi) of the Operational Guidelines). To be eligible for inscription in the List, the spatial organization, structure, materials, forms and, where possible, functions of a group of buildings should essentially reflect the civilization or succession of civilizations which have prompted the nomination of the property. Four categories can be distinguished:

a) Towns which are typical of a specific period or culture, which have been almost wholly preserved and which have remained largely unaffected by subsequent developments. Here the property to be listed is the entire town together with its surroundings, which must also be protected.

b) Towns that have evolved along characteristic lines and have preserved, sometimes in the midst of exceptional natural surroundings, spatial arrangements and structures that are typical of the successive stages in their history. Here the clearly defined historic part takes precedence over the contemporary environment

c) “Historic centres” that cover exactly the same area as ancient towns and are now enclosed within modern cities. Here it is necessary to determine the precise limits of the property in its widest historical dimensions and to make appropriate provision for its immediate surroundings.

d) Sectors, areas or isolated units which, even in the residual state in which they have survived, provide coherent evidence of the character of a historic town which has disappeared. In such cases surviving areas and buildings should bear sufficient testimony to the former whole.

Historic centres and historic areas should be listed only where they contain a large number of ancient buildings of monumental importance which provide a direct indication of the characteristic features of a town of exceptional interest. Nominations of several isolated and unrelated buildings which allegedly represent, in themselves, a town whose urban fabric has ceased to be discernible, should not be encouraged.

However, nominations could be made regarding properties that occupy a limited space but have had a major influence on the history of town planning. In such cases, the nomination should make it clear that it is the monumental group that is to be listed and that the town is mentioned only incidentally as the place where the property is located. Similarly, if a building of clearly Outstanding Universal Value is located in severely degraded or insufficiently representative urban surroundings, it should, of course, be listed without any special reference to the town”³³.

33 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,100.

“C. Considerations linked to the specific content of the proposed activity

10. Are the objectives of the request clearly stated and achievable?

11. Is there a clear work plan for achieving the results, including a timeline for its implementation?

“Is the work plan reasonable?

12. Does the agency/organization responsible for implementing the proposal have the capacity to do so, and is there a responsible person identified for ongoing contacts?

13. Are the professionals proposed to be used (whether national or international) qualified to carry out the work being requested? Are there clear terms of reference for them, including adequate period of their involvement?

14. Is the involvement of all relevant parties taken into account in the proposal (for example stakeholders, other institutions, etc.)?

15. Are the technical requirements clearly expressed and are they reasonable?

16. Is there a clear plan for reporting the results and for continued monitoring, including appropriate indicators for success?

17. Is there a commitment of the State Party for appropriate follow-up after the activity is completed?”³⁴.

“E. Considerations for specific types of International Assistance

...

a) Emergency Assistance Requests

21. Does the threat or disaster covered by the request conform to the definition of an emergency within the Operational Guidelines (unexpected phenomena)?

22. Can the proposed intervention be carried out with reasonable safety for those involved with its implementation?

23. Does the intervention respond to the most critical issues related to the protection/conservation of the property?

b) Preparatory Assistance Requests

24. Is the property on the State Party’s Tentative List?

25. Does the State Party already have properties inscribed on the World Heritage List?

If yes, how many?

26. Is the type of property proposed for World Heritage listing un-represented or under-represented in the World Heritage List?

27. Is sufficient attention paid to necessary elements, such as the preparation of the management plan, comparative analysis, Statement of Outstanding Universal Value, mapping, etc.?

28. Is sufficient attention given to community involvement?.

...

33. If the request is for the preparation of a request for other assistance, is the need for the eventual request well documented?

...

41. Are the training methods appropriate to ensure that the learning objectives will be met?

42. Does it strengthen a local and/or regional training institution?

...

45. Can it be demonstrated that the subject matter is of a priority nature for better protection and safeguarding of World Heritage properties?

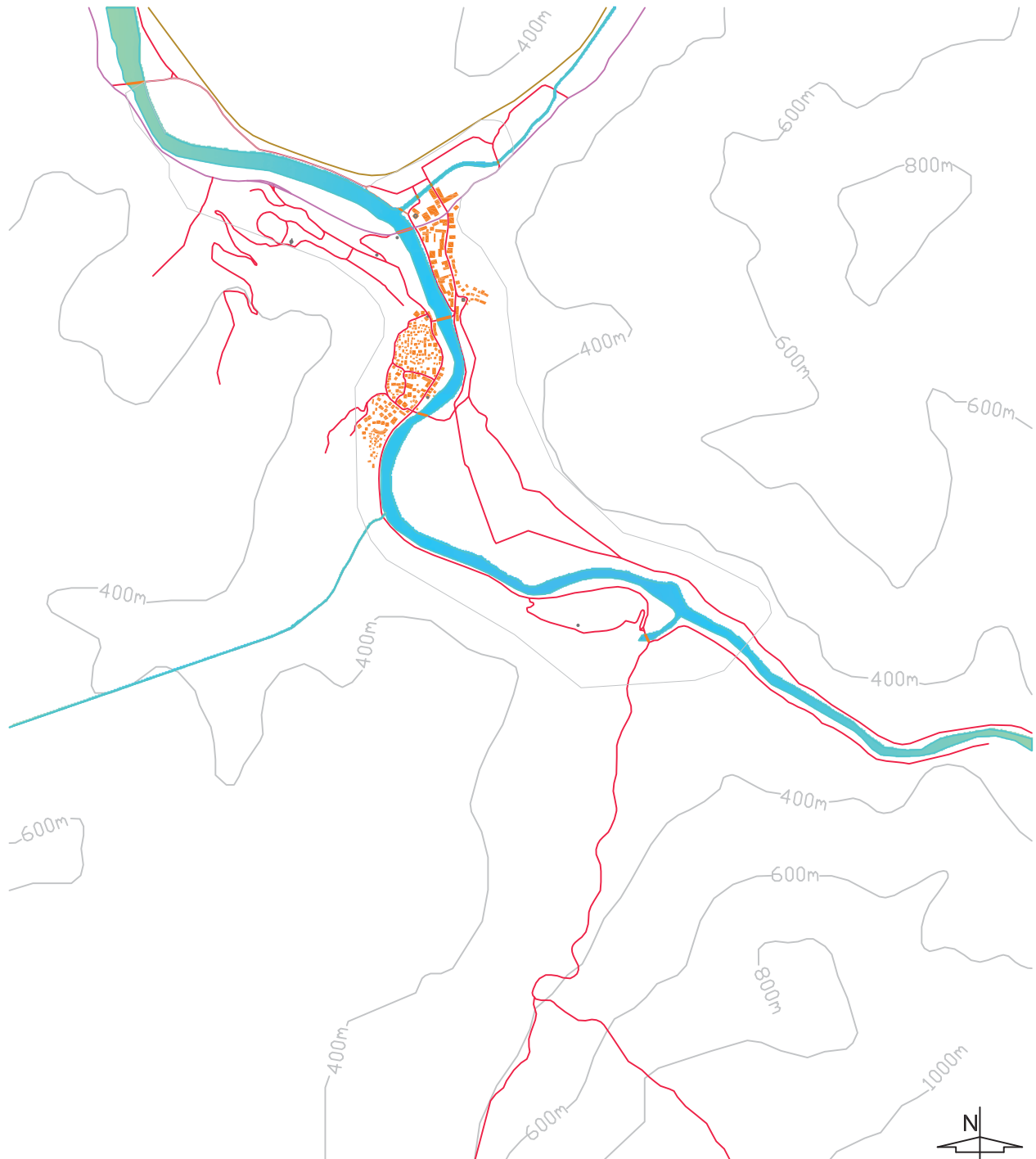
46. Can it be demonstrated that the results will be concrete and applicable widely within the World Heritage system?”³⁵.

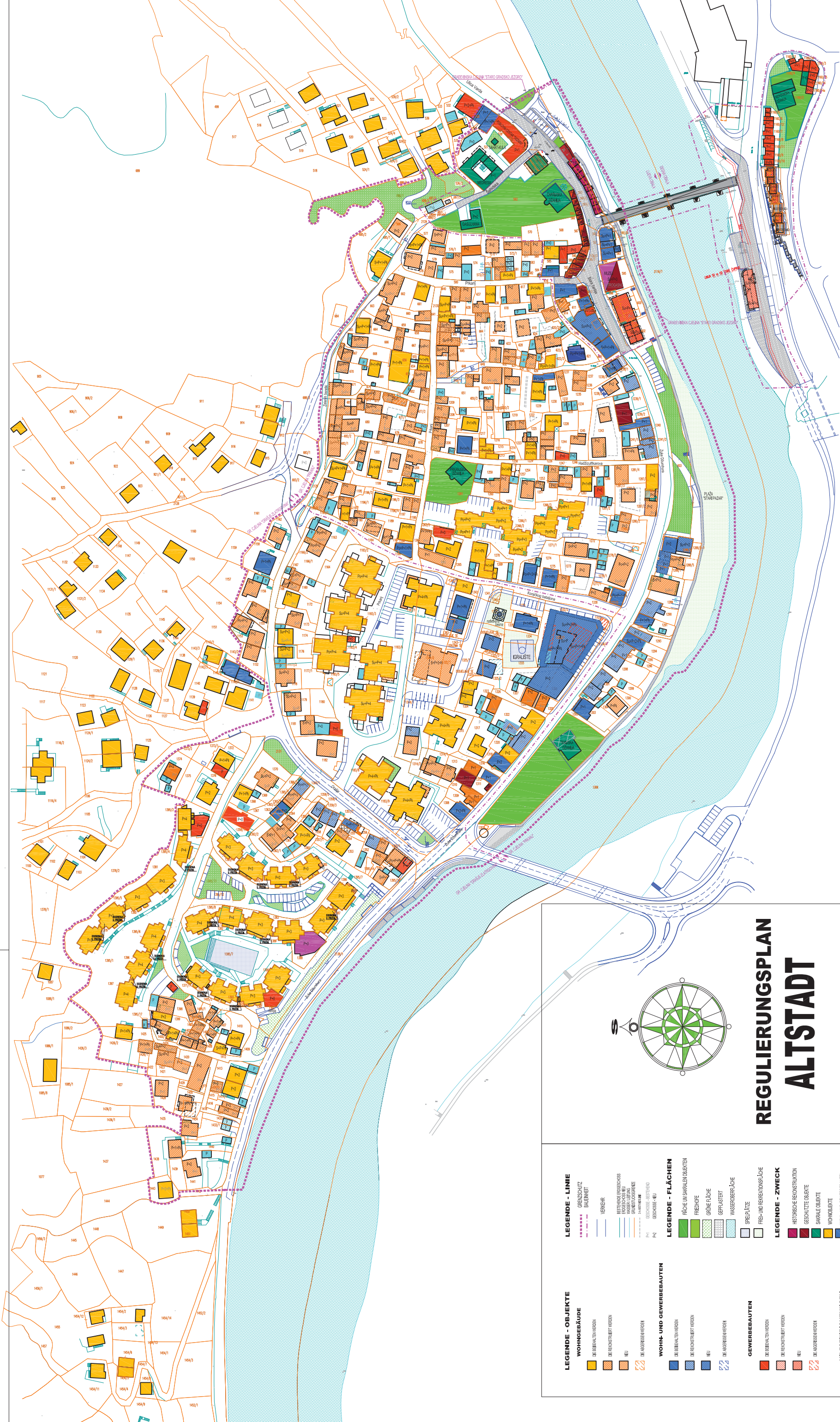
34 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,164.

35 UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention 2013,165.

4.3 Schutzzonen

Altstadt + Zentrum





REGULIERUNGSPLAN ALTSTADT

LEGENDE - LIMIE

- GRENZSCHUTZ
- BAUGRENZ
- NERVENR
- BESTEHENDE ERDGESCHOSS
- ERDGESCHOSS NEU
- GRUNDSTÜCKSGRENZE
- GRUNDSTÜCKSGRENZE
- GRUNDSTÜCKSGRENZE
- P1
- GESCHOSS - BESTEHEND
- GESCHOSS - NEU

LEGENDE - FLÄCHEN

- FLÄCHE IM SCHWARZEN ORIENTIEREN
- FRIEDHOFE
- GRÜNE FLÄCHE
- GEPFLASTERT
- WASSERBEREICH
- SPEICHTÄTZE
- FREI- UND RECREATIONSFÄCHE

LEGENDE - OBJEKTE

WOHN- UND GEWERBEBAUTEN

- DE BEERHALTEN WERDEN
- DE RECONSTRUIERT WERDEN
- NEU
- DE BEERHALTEN WERDEN
- DE RECONSTRUIERT WERDEN
- NEU
- DE BEERHALTEN WERDEN
- DE RECONSTRUIERT WERDEN
- NEU

LEGENDE - ZWECK

- HISTORISCHE RECONSTRUCTION
- GESCHUTZTE OBJEKTE
- SKANALE OBJEKTE
- WOHNOBJEKTE
- WOHN- UND GEWERBEBAUTEN
- ÖFFENTLICHE GEBÄUDE
- GEWERBEBAUTEN
- GEWERBE- UND WIRTSCHAFTLICHE OBJEKTE
- OBJEKTE - SPEZIFISCH

HILFSEINRICHTUNGEN

- DE BEERHALTEN WERDEN
- NEU
- DE BEERHALTEN WERDEN

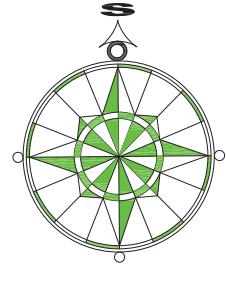
REGULIERUNGSPLAN "ALTSTADT" K-GR

MASS: 1:10000

DATE: 2024

DATE: 2024

DATE: 2024



REGULIERUNGSPLAN ZENTRUM

LEGENDE - OBJEKTE	LEGENDE - LINIE
WOHN- UND GWERBEBAUTEN	GESCHÜTZT BAUEINHEIT
DE BEBEHALTEN WERDEN	VERKEHR
DE REKONSTRUIERT WERDEN	WASSERLEITUNG
NEU	WASSERLEITUNG
DE ABGERISSEN WERDEN	WASSERLEITUNG
WOHN- UND GWERBEBAUTEN	WASSERLEITUNG
DE BEBEHALTEN WERDEN	WASSERLEITUNG
DE REKONSTRUIERT WERDEN	WASSERLEITUNG
NEU	WASSERLEITUNG
DE ABGERISSEN WERDEN	WASSERLEITUNG
GWERBEBAUTEN	WASSERLEITUNG
DE BEBEHALTEN WERDEN	WASSERLEITUNG
DE REKONSTRUIERT WERDEN	WASSERLEITUNG
NEU	WASSERLEITUNG
DE ABGERISSEN WERDEN	WASSERLEITUNG
HILFSEINRICHTUNGEN	WASSERLEITUNG
DE BEBEHALTEN WERDEN	WASSERLEITUNG
NEU	WASSERLEITUNG
DE ABGERISSEN WERDEN	WASSERLEITUNG
LEGENDE - FLÄCHEN	LEGENDE - ZWECK
FLÄCHE EIN SWARALEN OBJEKTE	HISTORISCHE REKONSTRUKTION
FREIWOGE	GESCHÜTZTE OBJEKTE
GRÜNE FLÄCHE	SWARALE OBJEKTE
GEPLASTERT	WOHNOBJEKTE
WASSERBEREICH	WOHN- UND GWERBEBAUTEN
SPIELPLATZ	ÖFFENTLICHE GEBÄUDE
FFB- UND RECREATIONSLÖCHE	GWERBEBAUTEN
LEGENDE - ZWECK	GEWERBE- UND WIRTSCHAFTLICHE OBJEKTE
HISTORISCHE REKONSTRUKTION	OBJEKTE - SPERDZSCH
GESCHÜTZTE OBJEKTE	
SWARALE OBJEKTE	
WOHNOBJEKTE	
WOHN- UND GWERBEBAUTEN	
ÖFFENTLICHE GEBÄUDE	
GWERBEBAUTEN	
GEWERBE- UND WIRTSCHAFTLICHE OBJEKTE	
OBJEKTE - SPERDZSCH	

4.4 Ausführung/Interventionsbereiche

5. CONCLUSION

Am Ende des Buches können wir mit Recht sagen, dass viele Fragen beantwortet wurden, was uns schließlich zur endgültigen Frage führte – wie geht es weiter?

Welcher Weg der richtige ist zur Erreichung unseres Ziels – des Schutzes von urbanem Stadtbild Konjics? Was sind nur Wünsche und was die wirklichen Möglichkeiten dieses Städtchens am Ufer der Neretva? Nach wie vor werden wir durch goldene Regel geführt – Argumente und Tatsachen im Gegensatz zu Subjektivität und Banalität.

Aus der Sicht des Lesers oder jemanden der, zum Beispiel, den Wunsch hätte, diese Stadt zu besuchen, gibt es zahlreiche Bücher, Texte, Internetportale und –seiten über diesem kleinen bosnisch-herzegowinischen Städtchen.

Sie alle haben etwas gemeinsam – Konjic wird als eine der schönsten und ältesten Städte der Region, überfüllt mit historischen und Kulturdenkmäler, mit wunderschöner Natur, als Stadt mit den meisten Stećci in der Welt, mit den meisten Objekten unter Denkmalschutz im Staat und als die Stadt Kandidat für UNESCO usw. vorgestellt.

Dieses Buch hat, leider für mich, aber auch für alle Einwohner von Konjic, jedoch gezeigt, dass Konjic immer noch vielen von diesen Epitheta nicht gewachsen ist. Das bedeutet aber nicht, dass man pessimistisch sein sollte, ganz im Gegenteil, die Stadt, die Tausenden von Jahren überlebte, wird auch jetzt den Weg und Weise finden, um diese Kontinuität fortzusetzen.

Wichtigste zuerst.

Konjic ist eine der ältesten und schönsten Städte Bosnien und Herzegowinas. Das ist eine unbestreitbare Sache. Dieses Epitheton verdient es mit seiner natürlichen Umgebung, seinen Bergen, Flüssen und Seen, mit der Verbindung von herzegowinischem Mittelmeer und bosnischen Felsen zusammen mit dem Kulturerbe bestimmt. Aber so was fordert auch Schutz und adäquate Pflege. Ständige Brände, Fluten, Klimaveränderungen und menschliche Fahrlässigkeit können das alles über Nacht zerstören. Konstante Verschmutzung und Mangel an detaillierten klimatischen und ökologischen Studien können nur verheerend für die Umwelt sein. Es ist sehr naiv zu erwarten, dass der Fluss Neretva seine smaragdblaue Farbe behalten wird und gleichzeitig andauernd die Mülldeponien und Ablaufkanäle an seinen Ufern zu vergrößern. Genauso blauäugig ist es, keinen detaillierten Messungen der Klimaveränderungen und Störungen des Ökosystems durchzuführen und sich über häufige Brände und Fluten zu wundern.

Zweiter wichtiger Punkt ist die Wichtigkeit der finalen und detaillierten archäologischen Forschung und Ausgrabung auf dem Gebiet der Stadt und Gemeinde. Es ist nicht nur möglich, sondern auch sehr wahrscheinlich, dass eine solche Forschung viele wichtige Antworten gäbe, nicht nur auf Konjic bezogen, sondern auch auf den Staat und Region im Ganzen, und dadurch würde vielleicht auch die Manipulation der Geschichte verhindert, was, wie alle zustimmen können, sehr bedeutsam für dieses turbulente Gebiet ist, wo Kriege und Zerstörungen sehr häufig sind und brachten niemanden nichts Gutes.

Letztendlich verdient das Gebiet, das schon in der Prähistorie besiedelt wurde und römische Straßen, Meilensteine, Mausoleum- und Römervillaruinen, Festungen, Brücke, Mithraskult, Stećci, Moscheen und Kirchen hat, eine detaillierte Forschung.

Zurzeit sind wir davon weit weg, die Römerstraße ist vergraben und unpassierbar, obwohl er als Radweg oder etwas Ähnliches benutzt werden könnte. 90% der Stećak ist im katastrophalen Zustand, Ruinen der Festung Biograd werden überhaupt nicht erwähnt, aber das Jahr 1382 wird stolz zusammen mit der mittelalterlichen Bedeutung der Stadt betont. Gerade die Rekonstruktion des Burgs würde der Stadt einen gewissen mittelalterlichen "Touch" geben und der Ansicht alleine würde den Touristen besser die Geschichte der Stadt erklären als Tausende von Wörtern und Büchern.

Dritter Punkt ist der menschliche, politische, demographische, nennen wir ihn, wie auch immer wir möchten.

Wissenschaft vor der Ideologie, Kompetenz vor politischer Parteizugehörigkeit, Debatte vor einseitiger Entscheidung, Dialog vor dem Konflikt, Konsistenz, Disziplin und BILDUNG sind der einzige richtige Weg zur Zielerreichung, nicht nur des Stadtschutzes, sondern auch des Schutzes ihrer Bürger.

Das alles sind die Vorbedingungen, um überhaupt an den Schutz des urbanen Stadtbildes und architektonischen Schatzes zu denken. Sie sollten nur akribisch und systematisch geschützt werden und zu einer Einheit, einer Komposition integriert, die dann auch UNESCO und ICOMOS mit Vergnügen annehmen würden.

Bevor ich die Schlussworte auf Papier brachte, analysierte ich noch mal die Setzung der UNESCO und im Juni bevorstehendes 38. Treffen des UNESCO-Welterbekomitees in Doha (Katar).

Aus der UNESCO-Setzung und der Liste der geschützten Objekte bzw. deren Kandidaten können wir Nächstes, das das Gebiet Bosnien und Herzegowinas betrifft, aussondern:

Konjic (weder als Einheit noch als Einzelteil bzw. Objekt) ist NICHT auf der UNESCO-Liste.

Einzige Objekte in Bosnien und Herzegowina auf dieser Liste sind Alte Brücke (mit enger Umgebung) in Mostar (2005) und Sokollu-Mehmed-Pascha-Brücke in Višegrad (2007).

Konjic (weder als Einheit noch sein alter Stadtkern) ist NICHT auf der Kandidatenliste für das UNESCO-Welterbe und hat bis heutigen Tag keine Dokumentation für die Listeaufnahme eingereicht.

Stećak (der Grabstein) ist auf der Antragsliste für UNESCO-Liste (2011), wo sich auch eine Nekropole aus dem Gebiet Konjics befindet und zwar die Nekropole "Bischöfe", Konjic, Bosnien und Herzegowina.

Alte Brücke Konjic ist NICHT auf der Antragsliste für UNESCO-Liste und keine Dokumentation wurde zu diesem Zweck eingereicht (2013).

Der vorläufiger Bericht der UNESCO für letztes Jahr und bevorstehendes 38. Treffen in Doha erwähnen keine Objekte in Konjic oder in Bosnien und Herzegowina.

Was für unseres Thema sehr wichtig ist, wurde im angegebenen Bericht veröffentlicht und es betrifft unsere Nachbarschaft. Das ist die Warnung der UNESCO für Dubrovnik wegen neugebauter Objekte im alten Stadtkern.

UNESCO wird nämlich Projekte Golf am Srđ und Aufbau im Gebiet Bosanka oberhalb von Dubrovnik und deren Einflüsse auf das Denkmalerbe besprechen.

Der Vorbericht ist voll von heftiger Kritik an der Arbeit der kroatischen Staatsbehörden und Ministerien und es wird auch mit der Streichung Dubrovniks von der Liste des UNESCO-Welterbes gedroht.

UNESCO hat der Stadt Dubrovnik und dem Staat Kroatien das Dokument geschickt, in dem angedeutet wird, dass der Bau und alle Aktivitäten in diesen Projekten unterbrochen werden sollten.

In einem sehr kritischen Bericht warnt UNESCO die zuständigen Behörden und die kroatische Regierung wegen der Mangel an notwendiger Dokumentation, die diese Projekte betrifft, sowie wegen des Nichtvorhandenseins einer Studie des Kulturerbeschutzes, die den Projekten am Srđ und Bosanka vorangehen müsste.

Es wird festgestellt, dass die Staatsbehörden keine Dokumente oder Argumenten geboten haben, aus denen es sichtlich wäre, wie die Bewahrung von geschützter Einheit organisiert wurde, wie der erwähnte Bau den alten Stadtkern Dubrovniks beeinflusst und wo eine deutliche Grenze zwischen dem geschützten Gebiet und dem Teil, der für den Bau vorgesehen ist, liegt.

Wir werden einige Teile des Berichts anführen:

“Der Bau am Srđ und Bosanka konnte den deutlichen Unterschied, die historisch zwischen urbanem Teil Dubrovniks und mittelalterlicher Architektur existierte, zerstören.“

“Wir empfehlen, dass der Staat sofort alle Aktivitäten an Projekten unterbricht, bis umfassende Studie und die Schätzung der Folgen auf den Denkmalschutz“, steht in den Empfehlungen der UNESCO und es wird hinzugefügt, dass Dubrovnik keine Studie über Einflüssen von großer Anzahl von Gästen, die nach Dubrovnik mit Kreuzfahrtschiffen fahren bzw. von Touristen die in sehr kurzer Zeit den geschützten Kulturerbe Dubrovniks besuchen.

“Es fehlen die Details der Verwaltung der Stadt Dubrovnik und eine Entwicklungsstrategie des Tourismus“, steht im UNESCO-Bericht, wo auch erwähnt wird, dass eine Studie über aktuelle Lage in Dubrovnik gemacht werden muss, die aber den Zustand des Denkmalschutzes und Einflüsse der zukünftigen Pläne betrifft, da die zusammen mit dem Bau „negative Auswirkungen“ haben könnten, die dann bedrohten, dass Dubrovnik von der Liste des UNESCO-Weltkulturerbes verschwindet.

Dieser Fall des schon geschützten und von UNESCO anerkannten Stadtkern Dubrovniks sagt uns über die Größe und Volumen des Problems Konjics und wie komplex die Situation wäre, falls sich Konjic entscheidet, sich an Abenteuer der Anerkennung des Stadtkerns, Alter Brücke oder etwas anderes von dieser Weltorganisation zu beteiligen.

Konjic hat weder eine deutliche Strategie, wie man das erreichen könnte, noch eine Studie des Kulturerbeschutzes oder irgendeine andere Studie, die dazu dienen könnte.

Die Gemeinde Konjic erwähnt sogar auf seinen Seiten und im Entwicklungsstrategiedokument der Stadt Konjic 2020 überhaupt nicht die Notwendigkeit ihrer Schaffung weder ist sie auf der Liste der brennenden Probleme und Wünschen als nötig bezeichnet.

Dann stellt sich die Frage, ob so was überhaupt möglich zu erreichen ist?

Natürlich.

Um überhaupt über einem Schutz auf der globalen Ebene zu denken, muss man, und zwar dringend, die lokalen Gesetze und Regulierungen in Einklang zu bringen. Dann auf der staatlichen Ebene. Es ist nötig eine Menge von neuen gesetzlichen Vorschriften auf der Ebene von der Gemeinde Konjic zu verabschieden.

Danach die Formierung einer Expertenkommissions für den Altstadtsschutz, die eine Analyse durchführt und einen Anblick in den aktuellen Zustand bekommt, was für Planung der nächsten Schritte wichtig ist. Was behalten wird, was restauriert, revitalisiert und was letztendlich abgerissen werden muss.

Es sollte ein Gestaltungsbeirat geformt werden, das regulieren wird, was in Zukunft gebaut werden darf und was nicht, und wo man intervenieren soll, bzw. muss.

Außerdem ist es unbedingt nötig, die Experten für Ortsbilschutz zu versammeln, die schon das Wissen und die Erfahrung besitzen.

Man muss auch konstruktive Gespräche und Debatten mit den Bürgern organisieren, indem sie die Wichtigkeit dieses Prozesses erklärt bekommen.

Natürlich muss man die schlechte wirtschaftliche und politische Situation des Landes, die Arbeitslosigkeit und geringe finanzielle Mittel berücksichtigen, aber trotzdem gibt es keine Argumente für die Zerstörung des schon vorhandenen Schatzes!

Man benötigt den klaren Plan, das System und Mechanismen! Erst dann kann man bedingt sagen, „alles kommt von alleine“.

Abbildungsverzeichnis

Bild 1.1	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 1.2	: Onlinebild,bearbeitet
Bild 1.3	: Onlinebild,bearbeitet
Bild 1.4	: Onlinebild,bearbeitet
Bild 1.5	: Google Maps,bearbeitet
Bild 1.6	: Onlinebild, www.zelenaneretva.ba
Bild 1.7	: Onlinebild, bearbeitet
Bild 1.8	: Archivbild Narenta,Koch
Bild 1.9	: Onlinebild, www.jpautoceste.ba
Bild 1.10	: Onlinebild, www.jpautoceste.ba
Bild 1.11	: Onlinebild, www.jpautoceste.ba
Bild 1.12	: Onlinebild, www.visitmycountry.net
Bild 1.13	: Onlinebild, www.hercegovina.info
Bild 1.14	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 1.15	: Onlinebild, www.hercegovina.info
Bild 1.16	: Google Maps
Bild 1.17	: Onlinebild, Dinno Kassalo
Bild 1.18	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 1.19	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 1.20	: Onlinebild, www.flickr.com
Bild 1.21	: Onlinebild, www.panoramio.com
Bild 1.22	: Onlinebild, www.panoramio.com
Bild 1.23	: Onlinebild, www.europerafting.com
Bild 1.24	: Archivbild, Gemeinde Konjic
Bild 2.1	: Archivbild, Andjelic
Bild 2.2	: Archivbild, Andjelic
Bild 2.3	: Archivbild, Mon.1896
Bild 2.4	: Archivbild, Mon.1896
Bild 2.5	: Archivbild, Mon.1896
Bild 2.6	: Onlinebild, www.konjic.ba
Bild 2.7	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 2.8	: Archivbild, Andjelic
Bild 2.9-2.20	: Archivbilder, Mulic
Bild 2.21	: Onlinebild, Adnan Bubalo Photography
Bild 2.22	: Archivbild, Konjic 1896
Bild 2.23	: Archivbild, Konjic 1882
Bild 2.24	: Archivbild, Konjic 1886
Bild 2.25-2.30	: Archivbilder,Mulic
Bild 2.31	: Archivbild,Gemeinde Konjic
Bild 2.32	: Archivbild, Konjic 1957
Bild 2.33	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 2.34	: Onlinebild, www.konjic.com
Bild 2.35	: Onlinebild, Dinno Kassalo
Bild 2.36	: Onlinebild, InMotion
Bild 2.37-2.44	: Onlinebilder, www.sarajevo-x.com

QUELENNACHWEIS

Literaturliste :

Andjelić, Pavao : Historijski Spomenici Konjica i okoline, Konjic 1979

Institut za arhitekturu, urbanizam i prostorno planiranje arhitektonskog fakulteta u Sarajevu : Urbanistički plan grada Konjica , Konjic 1984

Federalni Zavod za Statistiku: Federacija u brojkama, Sarajevo 2013

Federalni Zavod za Statistiku: HNK u brojkama, Sarajevo 2013

Lynch, Kevin : Das Bild der Stadt, Cambridge 1960

Mulić, Jusuf : Konjic i njegova okolina u vrijeme osmanske vladavine, Sarajevo 2007

Mulić Jusuf : Konjic i njegova okolina u vrijeme austrougarske vladavine, Konjic 1990

Mulić Jusuf : Konjic i njegova okolina između dva svjetska rata, Sarajevo 2007

Mumford, Lewis (Hg.) : Die Stadt. Geschichte und Ausblick, Köln 1963

Općina Konjic : Statistical Yearbook, 2013

Općina Konjic : Strategija Razvoja, 2012

Plan d.o.o Konjic : Prostorne i fizičke strukture, Konjic 2010

Seifert, Jörg: Stadtbild, Wahrnehmung, Design. Kevin Lynch Revisited, Basel 2011

Onlinequellen :

Federalni Zavod za Statistiku, <https://fzs.ba> (Stand: Dezember 2013)

Google Maps, <https://maps.google.at> (Stand: Dezember 2013)

Gemeinde Konjic, <https://konjic.ba> (Stand: Dezember 2013)

ICOMOS, <http://icomos.org> (Stand: Dezember 2013)

UNESCO, <http://whc.unesco.org/en/statesparties/BA/> (Stand: Dezember 2013)

Online Dokumenten :

CHARTA VON VENEDIG, Internationale Charta über die Konservierung und Restaurierung von Denkmälern und Ensembles , Venedig 1964
www.bda.at/documents/455306654.pdf

CHARTA VON LAUSANNE, Charta für den Schutz und die Pflege des archäologischen Erbes, LAUSANNE 1990
www.bda.at/documents/670039477.pdf

INTERNATIONALE CHARTA ZUR DENKMALPFLEGE IN HISTORISCHEN STÄDTEN, Washington 1987
www.bda.at/documents/113721769.pdf

UNESCO, Operational Guidelines for the Implementation of the World Heritage Convention, 2013
<http://whc.unesco.org/archive/opguide13-en.pdf>

Bemerkungen

